



# Akzente 2012

Jahresbericht des  
Caritasverbandes für das  
Erzbistum Paderborn e.V.

Caritasverband  
für das Erzbistum  
Paderborn e.V.



**Inhalt**

4 Vorwort

**Alte, Kranke, Sterbende**

6 Altenhilfe, Hospiz, Sozialstationen

7 Offene soziale Altenarbeit

9 Krankenhäuser

11 Gesundheits- und Pflegeberufe

**Frauen und Mütter**

13 Kur- und Erholungshilfen

15 Schwangerschaftsberatung

**Kinder und Jugendliche**

17 Tageseinrichtungen für Kinder

20 Erziehungshilfe

**Menschen mit Behinderungen**

21 Behindertenhilfe

**Besondere Lebenslagen**24 Armut, existenzunterstützende Dienste,  
Allgemeine Sozialberatung26 Existenzsicherung, Schuldner- und Insolvenzberatung,  
Sozialrechtsberatung

28 Arbeit/Arbeitslosigkeit, EU-Förderung

30 Suchtkrankenhilfe, Soziale Brennpunkte,  
Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

31 Rechtliche Betreuungen

**Ausländer, Aussiedler, Flüchtlinge**

33 Integration und Migration

**Profil und Identität**

35 Öffentlichkeitsarbeit

37 Personal- und Organisationsentwicklung

40 Fachdienst Caritas-Koordination in den Dekanaten  
des Erzbistums Paderborn

41 Verbandliche Koordination

42 Profil.100 – Verbandsentwicklung

44 Diözesaner Ethikrat

**Arbeitsplatz Caritas**

46 Sozialbericht der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes

47 Bundesfreiwilligendienst

**Finanzen und Spenden**49 Wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes  
für das Erzbistum Paderborn e. V.50 CariPro – Gesellschaft zur Förderung caritativer Einrichtungen  
im Erzbistum Paderborn mbH

50 Spendenbilanz 2012

52 CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

**Fachverbände**

54 Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.

56 IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und  
Frauensozialarbeit e. V.

57 Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.

58 Die Malteser im Erzbistum Paderborn

60 Sozialdienst katholischer Frauen,  
Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn

62 Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.

63 Organisationsplan

## Titel



Die Krankenhausrahmenplanung kam zum Ende des Jahres 2012 kräftig in Schwung. Das gesamte Planungsverfahren wurde vom Diözesan-Caritasverband Paderborn intensiv begleitet. Zuletzt hatten die Diözesan-Caritasverbände in NRW im Vorfeld der Expertenanhörung eine Stellungnahme an die Abgeordneten des Gesundheitsausschusses versandt, in der auf Hauptkritikpunkte des Krankenhausrahmenplanes aus katholischer Sicht aufmerksam gemacht wurde. – Das Foto zeigt die Patientin Maria Leiwesmeier, die im Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn von Schwester Anne Willmund versorgt wird. (Foto: Vieler)

Nach der Überarbeitung der Richtlinie für die Antragsbeurteilung der Mutter-Kind-Kuren gingen die Ablehnungsquoten deutlich zurück. Im Erzbistum Paderborn wurden daraufhin 18 Prozent mehr Kuren bewilligt. Der positive Trend erreichte auch die Mutter-Kind-Klinik St. Ursula in Winterberg. Das Foto zeigt Mütter und ihre Kinder beim Yoga dort. (Foto: Mutter-Kind-Klinik St. Ursula)



Existenzunterstützende Angebote wie Kleiderkammern sind als Nothilfe, nicht aber als Regelversorgung gedacht. In einem Projekt stellt die Caritas deshalb ihre Hilfsangebote auf den Prüfstand. (Foto: Heitmann)



## Redaktioneller Hinweis

Der vorliegende Jahresbericht beschränkt sich aus Gründen des Leseflusses in den meisten Fällen auf die männliche Form des Substantivs. Obwohl über 80 Prozent der Caritas-Beschäftigten und über 90 Prozent der Caritas-Ehrenamtlichen weiblich sind, ist es uns wichtig, die Fülle der Informationen bei aller Fachlichkeit so lesefreundlich wie möglich aufzubereiten.

## Häufig gebrauchte Abkürzungen

ALG I/II	Arbeitslosengeld I bzw. II.
ARGE	Arbeitsgemeinschaft für Arbeit
DiCV	Diözesan-Caritasverband Paderborn
DCV	Deutscher Caritasverband
EGV	Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
LAG FW NW	Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
MAIS	Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
MFKJKS	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW-DiCV	Diözesan-Caritasverbände in NRW (Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn)
OCV	Orts- bzw. Kreis-Caritasverband
SGB	Sozialgesetzbuch

## Impressum

Akzente 2012  
 Jahresbericht des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.  
 Redaktion  
 Jürgen Sauer,  
 Markus Jonas  
 Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit  
 Gestaltung  
 Mues + Schrewe GmbH, Warstein

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.  
 Am Stadelhof 15  
 33098 Paderborn  
 Telefon 05251 209-0  
 Telefax 05251 209-202  
 info@caritas-paderborn.de  
 www.caritas-paderborn.de

## Vorwort

### Liebe Leserin, lieber Leser!

Sind Sie Brillenträger? Wenn ja, kennen Sie die Preise für Sehhilfen, insbesondere wenn Sie an einer stärkeren Beeinträchtigung Ihrer Sehkraft leiden. Bezieher kleiner Einkommen oder von Arbeitslosengeld II denken mit Horror an die Kosten der nächsten Brille. Letztere müssen das Geld aus dem knappen Regelsatz ansparen oder ein Darlehen aufnehmen. Denn die Krankenkassen übernehmen nur für Minderjährige und Menschen mit sehr ausgeprägter Sehschwäche die Kosten für Brillengläser. Nur ein Beispiel von vielen Unzulänglichkeiten unseres ansonsten hoch entwickelten Gesundheitssystems.

„Armut macht krank“, so lautet die Jahreskampagne 2012 der Caritas in Deutschland. Sie zielte u. a. darauf ab, über den Zusammenhang von Armut und Gesundheit aufzuklären. Im Erzbistum Paderborn gehörten kreative Aktion wie die Verteilung kostenloser Brillen an Hartz-IV-Empfänger durch die Vinzenz-Konferenzen ebenso dazu wie Hintergrundgespräche mit Politikern und Kassenvertretern. Natürlich

kann man fragen, was solche Kampagnen letztlich für die Betroffenen bringen, aber manchmal lohnt es sich, das „Bohren dicker Bretter“. So hat nicht zuletzt der Deutsche Caritasverband in den letzten Jahren gebetsmühlenartig wiederholt, dass eine Praxisgebühr keinen Sinn macht. Sie schreckt z. B. bedürftige Menschen ab, an medizinisch notwendigen Vorsorge-Untersuchungen teilzunehmen. Politischer Druck von vielen Seiten hat schließlich bewirkt, dass die Praxisgebühr in der Tat Anfang 2013 abgeschafft wurde.

Nicht zu unterschätzen sind die symbolischen Wirkungen von Caritas-Kampagnen: Wo setzen sich schon „normale“ Bürger gemeinsam mit Wohnungslosen an lange Tische in der Fußgängerzone, um bei einer gesunden

Mahlzeit miteinander in Kontakt zu kommen? So geschehen im Juni 2012 in Unna. Dort hatten Caritasverband und Katharinen-Hospital dieses ungewöhnliche Mahl organisiert. Auf solche starken öffentlichen Zeichen wird es in Zukunft auch ankommen, um den Sozialstaat an seine Verantwortung für die Daseinsvorsorge seiner Bürgerinnen

der Caritas. Und die Caritas-Sozialstation ist oft der letzte verbliebene Pflegedienst in den Dörfern, aus denen sich private Anbieter längst zurückgezogen haben. Gestiegene Kosten bei der Caritas auf der einen, nicht auskömmliche Vergütungen auf der anderen Seite. So etwas kann auf Dauer trotz aller Motivation und Kreativität nicht gut gehen.



„Armut macht krank“, so lautete der Titel der Caritas-Jahreskampagne 2012.

und Bürger zu erinnern. In diesem Jahresbericht deutet sich bereits an, was sich in wenigen Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung zu einem „Mega-Thema“ entwickeln wird. Vor allem in der Pflege wird es bald echte Versorgungsnotstände geben, wenn die Politik die Brisanz der Situation weiterhin ignoriert und die Kassen nur ihre eigenen Interessen, aber nicht die ihrer Versicherten im Auge haben.

Hier und da ein „Reförmchen“ – diese Strategie wird bald nicht mehr greifen. Insbesondere im überwiegend ländlich strukturierten Bereich des Erzbistums Paderborn steht es um die häusliche Pflege kritisch. Gestiegene Spritkosten werden von den Kassen ebenso ignoriert wie Lohnsteigerungen bei

Wie schaffen es caritative Träger trotz solcher negativen Entwicklungen, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu helfen, ihre innere Balance zu halten bzw. zu finden? Eine Antwort möchte unser Projekt „Dein Leben – Dein(e) Beruf(ung)“ bieten. Es ist Anfang 2012 an den Start gegangen und lädt Mitarbeiter(innen) ein, sich in ihrer Freizeit zu sogenannten „Balance-Gruppen“ zusammenzuschließen. Die ersten Gruppen sind 2012 an den Start gegangen. Noch ist das Projekt ein „zartes Pflänzchen“, aber mit Potenzial, ein kräftiger Baum zu werden.

Ein weiterer „Newcomer“ des Jahres 2012 ist die „CariPro – Gesellschaft zur Förderung caritativer Einrichtungen im Erzbistum Paderborn mbH“. Unser Verband reagierte mit

dieser neuen Beteiligungsgesellschaft auf die Notwendigkeit, seine Kernaufgabe als Spitzenverband von der Rolle des Minderheitsgesellschafters auf örtlicher Ebene zu trennen. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn war zuletzt bei 21 Gesellschaften der Alten-, Gesundheits-, Behinderten- oder Jugendhilfe als Minderheitsgesellschaft beteiligt. Diese Beteiligungen werden seit 2012 von der Tochtergesellschaft „CariPro“ gehalten. Zum Geschäftsführer hat der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes den stellvertretenden Diözesan-Caritasdirektor Meinolf Flottmeier bestellt.

Am 4. September mussten wir von unserem langjährigen Vorsitzenden Prälat Joseph Becker Abschied nehmen. Von 1967 bis 2001 stand er an der Spitze unseres Verbandes, zunächst als Direktor, seit 1973 als Vorsitzender. Wie kaum ein Zweiter prägte Prälat Becker in seiner zutiefst gütigen und herzlichen Art das Bild der Caritas in der Erzdiözese. Viele Menschen haben durch ihn erfahren, was Caritas letztlich bedeutet: Gott hat Freude an jedem einzelnen Menschen! Ob Wissenschaftler, Politiker, Mitarbeiter oder auch Suchtkranke, Wohnungslose, Menschen mit Behinderung: Prälat Becker verstand es, die Distanz zwischen sich und seinen Gesprächspartnern mit beneidenswerter Leichtigkeit zu überwinden. Er „traf den Ton“ und damit das Herz seines

Gegenübers. Ein unergründlicher Schatz von Anekdoten und „Dönekes“ kam ihm dabei zu Hilfe. Der Name „Caritas-Becker“, wie ihn viele seit den 70er-Jahren nannten, stand für herzliche, warme Begegnungen.

Zu Jahresbeginn 2012 haben wir mit dem früheren stellvertretenden Diözesan-Caritasdirektor Joseph August Ebe einen „Mann der ersten Stunde“ zu Grabe getragen. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg nahm er im Diözesan-Caritassekretariat seine Arbeit auf, zunächst in der sozialen Betreuung von deutschen Internierten. 1954 war er Mitbegründer des diözesanen Malteser Hilfsdienstes. Die Arbeit des kirchlichen Suchdienstes für vermisste deutsche Soldaten und Heimatvertriebene ist mit seinem Namen verbunden. 1968 wurde Herr Ebe zum stellvertretenden Direktor des Diözesan-Caritasverbandes ernannt. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Öffentlichkeitsarbeit. Die Geschichte des Malteserordens, in dem er seit 1974 Magistralritter war, gehörte zu seinen großen Leidenschaften.

Wir sind dankbar, dass diese beiden großen Caritas-Persönlichkeiten eine bedeutende Wegstrecke ihres Lebens mit dem Diözesan-Caritasverband Paderborn gegangen sind. Der Weg dieses Verbandes ist fast 100 Jahre alt. Geprägt haben ihn unzählige Menschen, die in ihrem Engagement mehr als einen Job se-

hen. So wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle, deren Arbeit des vergangenen Jahres der vorliegende Jahresbericht nur unvollkommen widerspiegeln kann. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank für ihren Dienst. Ich wünsche Ihnen durch diesen Bericht anregende Informationen und Einblicke.



Ihr Josef Lüttig,  
Diözesan-Caritasdirektor

## 2012: Neubesetzung der Verbandsorgane

Wahlen zum Vorstand und Verwaltungsrat waren im Jahr 2012 ein bedeutsamer Tagesordnungspunkt der Delegiertenversammlung des Diözesan-Caritasverbandes. Die Vertreter der Caritas- und Fachverbände sowie der korporativen Mitglieder wählten folgende Personen für die kommenden sechs Jahre in den Diözesanvorstand: Brigitte Lutter (Arnsberg) als Vertreterin der Caritas-Konferenzen, Dr. Lorenz Ladage (Dortmund, Mitglied im Caritasrat des Caritasverbandes Dortmund), Günther Nierhoff (Dortmund, Geschäftsführer der St.-Johannes-Gesellschaft) und Ulrich Borchert (Vorsitzender des Caritasrates des Caritasverbandes für den Kreis Gütersloh). Ulrich Borchert und Günther Nierhoff waren bereits in der vergangenen Amtsperiode im

Diözesanvorstand vertreten. Ausgeschieden sind Anita Buchheister (Olsberg) als Vertreterin der Caritas-Konferenzen und Helmut Kohls vom Caritasverband Dortmund.

Dem Vorstand des Verbandes gehören außerdem die vom Erzbischof ernannten Mitglieder an: Dr. Thomas Witt (seit 16. März 2013 Vorsitzender als Nachfolger von Weihbischof Manfred Grothe), Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig als geschäftsführendes Vorstandsmitglied sowie Schwester Rotraud Helle (Brilon). In der konstituierenden Sitzung vom 20.12.2012 wurde Ulrich Borchert erneut zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Wahlen fanden auch für den Verwaltungsrat des Diözesan-Caritasverbandes statt: Wiedergewählt wurden Elisabeth Adler, Menden

(Caritas-Konferenzen), Ulrich Paus (Caritasverband Bielefeld) und Hubert Vornholt (Josefsheim Bigge). Neu im Verwaltungsrat sind Christian Bambeck (Caritasverband Büren), Hubert Berschauer (Caritasverband Siegen), Georg Rupa (Caritasverband Dortmund) und Thomas Tiemann (Kath. St.-Lukas-Gesellschaft Castrop-Rauxel). Aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden sind dessen bisheriger Vorsitzender Heinrich Steinkemper (Arnsberg) sowie Michael Brüggelolte (Rietberg), Hubert Jung (Dortmund) und Rolf Steins (Hamm). In der konstituierenden Sitzung vom 20.12.2012 wurde Ulrich Paus zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates sowie Hubert Vornholt als dessen Stellvertreter gewählt.

## Altenhilfe, Hospiz, Sozialstationen

### Referat nimmt Fahrt auf

Nachdem zum 1. Januar 2011 das neue Referat Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen geschaffen worden war, konnte 2012 die Besetzung der vorhandenen Stellen abgeschlossen werden. Somit wurde die Arbeitsfähigkeit des Referates erreicht.

Innerhalb des Referates wurden den einzelnen Referentinnen und Referenten regionale Zuständigkeiten zugeordnet. Diese Zuordnung wurde allen Diensten und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn mitgeteilt. Im Laufe des Jahres besuchten die jeweils zuständigen Referenten alle Dienste und Einrichtungen. Im Rahmen dieser Besuche wurden Kontakte geknüpft und Anregungen entgegengenommen. Diese Wünsche der Dienste und Einrichtungen konnten dann bei der Entwicklung der Leistungsbeschreibung für den Bereich Altenhilfe aufgenommen werden. Die Leistungsbeschreibung der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes wurde im Rahmen des Projektes „Profil.100“ entwickelt und diente als Vorbereitung für die anstehenden Potenzialforen 2013. Diese Leistungsbeschreibung wurde beim Potenzialforum im Januar 2013 diskutiert. Deutlich wurde, dass neben der regionalen Zuständigkeit auch die Entwicklung einer sektoralen Fachexpertise notwendig ist, die im Jahr 2013 auch personenbezogen entwickelt wird.

Bei den Besuchen wurde klar, dass eine große Nachfrage nach strukturierter Information besteht. Vor diesem Hintergrund wurde im Referat beschlossen, einen Newsletter zu entwickeln, der viermal jährlich zu einem breiten Spektrum von Themen informiert. Zusätzlich wird kurzfristig und zeitnah zu aktuellen Themen im Rahmen von Rundschreiben informiert. Diese Rundschreiben werden ohne Berücksichtigung der Sektoren allen Akteuren im Bereich der Altenhilfe zur Verfügung gestellt.

Die Vertretung in den Gremien auf Landesebene konnte 2012 ausgebaut werden, eine Vertretung des DiCV in fast allen maßgeblichen Gremien wurde erreicht, unter anderem wurde eine personelle Vertretung durch Herrn Johannigmann in der Kommission Pflegeversicherung durchgesetzt. Im Rahmen der Gremienarbeit stand auf Landesebene die Weiterentwicklung des Landespflegegesetzes



*Im Einsatz in der ambulanten Pflege: Hedwig Winzer, Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin Isabell Kleck und Ines Bönner (von links) von der Sozialstation des Caritasverbandes Brilon in Marsberg (Foto: Wamers)*

und des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) auf der Agenda. Bundespolitisch wurde die Weiterentwicklung des SGB XI verhandelt, zum 1. Januar 2013 trat das sogenannte Pflegeeneuausrichtungsgesetz (PNG) in Kraft.

### Ausbau der ambulanten Versorgung

Das Pflegeeneuausrichtungsgesetz will vor allem ambulante Strukturen stärken und neue Wohnformen fördern. Außerdem wurden für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz neue Leistungsansprüche festgelegt, diese sind allerdings auf den ambulanten und teilstationären Bereich begrenzt und berücksichtigen nicht das Budget von Menschen in Pflegestufe 3. Die größte Herausforderung, die das PNG an ambulante Dienste stellt, ist die Einführung einer Stundenvergütung. Eine solche konnte auf Landesebene mit den Pflegekassen nicht realisiert werden und steht auf der Agenda für 2013.

Im Rahmen des partizipativen Verfahrens der Weiterentwicklung des Landespflegegesetzes und des WTG kam es auch 2012 zu keinem Gesetzentwurf. Dieser liegt nun seit Anfang 2013 vor und soll Ende 2013 bzw. Anfang 2014 in Kraft treten. Auch durch dieses Gesetz sollen ambulante Strukturen gestärkt und neue Wohnformen gefördert werden.

### Demografische Entwicklungen als Herausforderung an die Pflege

In der Praxis der Dienste und Einrichtungen wird mittlerweile der demografische Wandel verstärkt spürbar, auf den die Gesetzgebung auf Bundes- und Landesebene reagieren möchte. Dieser Wandel ist geprägt von einer Zunahme von Pflegebedürftigen und von einem zunehmenden Fehlen von Pflegekräften. Im stationären Bereich nimmt die Versorgung von multimorbiden älteren Pflegebedürftigen zu, gleichzeitig sinkt die Verweildauer.

Im ambulanten Bereich kommen einzelne Dienste schon heute an die Grenze der Versorgungsmöglichkeit, so dass in naher Zukunft durchaus unversorgte Gebiete entstehen könnten. Der prognostizierte Fachkräftemangel bzw. insgesamt der Mangel an Kräften, die im Pflegebereich arbeiten wollen, wird mittlerweile dramatisch spürbar. Besonders deutlich wird dies im Bereich der mittleren Leitungsfunktionen. Hier gilt es, die Attraktivität des Berufsbildes zu stärken, gleichzeitig aber auch die einseitige Verschiebung von Verantwortung im Bereich der Pflege zu verhindern. Ziel muss es sein, zukünftige pflegerische Versorgung im Rahmen von geteilter Verantwortung zu gestalten. Die Steigerung der Attraktivität des Berufes muss auf zwei Ebenen erfolgen, auf der einen Seite wird es darum gehen, das Berufsbild der Pflege finanziell attraktiv zu machen. Auf der anderen Seite, und dies ist sicherlich ein nicht zu unterschätzender Faktor, gilt es, die Wertschätzung gegenüber Pflegekräften nicht nur individuell im Rahmen der Trägerverantwortung auszudrücken, sondern das Ansehen von Pflege gesamtgesellschaftlich zu erhöhen.

### Landeseinheitliche Vergütungsvereinbarungen gescheitert

Wie schwierig es ist, eine hochgeschätzte Versorgungsform mit auskömmlichen Mitteln zu versehen, zeigte sich 2012 exemplarisch in den Bereichen Familienpflege, stationäre Versorgung im Hospiz sowie in der gescheiterten Vergütungsverhandlung auf Landesebene im Bereich Häusliche Krankenpflege SGB V.

Im vergangenen Jahr ist es nicht gelungen, eine Vergütungsvereinbarung auf Landesebene für den Bereich SGB V für die ambulanten Dienste zu erzielen, der Gang vor die Schiedsstelle wurde wieder nötig. Ebenso ist es nicht gelungen, eine separate

## Offene soziale Altenarbeit

Vergütungsvereinbarung für Familienpflegeleistungen/Haushaltshilfen auf Landesebene mit den Kassen zu vereinbaren. Die Dienste und Einrichtungen der Familienpflege haben momentan keine landeseinheitliche Vergütungsvereinbarung und müssen in jedem Einzelfall eine Vergütung mit der zuständigen Kasse vereinbaren. Von Seiten der Kasse war keinerlei Bewegung zu verspüren eine auskömmliche Vergütung für diesen Bereich zu sehen. Das letzte Angebot liegt bei 16,99€ pro Stunde. Es dürfte auch dem ökonomischen Laien klar sein, dass zu diesen Konditionen keine Versorgung möglich ist.

Eine ähnliche Situation zeigte sich im Bereich der Finanzierung von stationären Hospizen. Nach langwierigen und ergebnislosen Verhandlungen mit den Kostenträgern wurden zu Beginn des vergangenen Jahres über ein Schiedsstellenverfahren erste Vergütungsvereinbarungen erzielt. Ziel sollte es sein, über Musterschiedsverfahren Grundsatzzfragen zu klären, wie z. B. die Personalbemessung und einen angemessenen Stellenschlüssel. Mittlerweile zeigt sich, dass der Stellenschlüssel, der in diesem Musterverfahren zugrunde gelegt wurde, in den nächsten Verfahren nicht zwangsläufig von den Kassen akzeptiert wird.

Um die Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf im Rahmen der demografischen Veränderung sicherzustellen, bedarf es der gemeinsamen Anstrengung aller an der Versorgung beteiligten Akteure, denn es handelt sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dieser Herausforderung stellt sich das Referat bewusst in der Doppelrolle der Anwaltschaft für Menschen mit Pflegebedarf und als Interessenvertretung für Dienste und Einrichtungen.



Christoph  
Menz

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-220  
c.menz@caritas-paderborn.de

### Allgemeine Entwicklung

In der sozialen Altenarbeit lässt sich eine Entwicklung seit den 60er-Jahren nachvollziehen. Die 60er- und 70er-Jahre waren geprägt vom Leitbild des „betreuten“ Alters. Dann folgte das Leitbild der „aktiven Senioren“, das sich zum aktuellen Leitbild vom „gestalteten Leben im Alter“ weiterentwickelt hat. Die Konturen dieser Leitbilder der Altenarbeit verschwimmen. Ältere Menschen sind nicht nur betreuungs- und pflegebedürftig, sondern sie besitzen Kompetenzen und Ressourcen, die gewinnbringend für den Einzelnen und die Gesellschaft aktiviert werden können. Das Erscheinungsbild des Alters wird heute differenziert wahrgenommen, nicht allein wegen der hohen Alterung, sondern auch wegen der fortschreitenden sozialen und soziokulturellen Differenzierung der Bevölkerung und nicht zuletzt wegen der Differenzierung unter den älteren Menschen selbst. Die Altenarbeit betrachtet und unterstützt differenziert die in der älteren Bevölkerung sehr ungleich verteilten Möglichkeiten der aktiven Selbstgestaltung des Alters und der zivilgesellschaftlichen Mitgestaltung.

Die Pflegeversicherung konzentriert sich im Hinblick auf ältere Menschen besonders auf deren Pflegebedürftigkeit. Die finanzielle Unterstützung für Menschen mit Pflegebedarf ist klar geregelt, nicht aber die Sicherstellung von Teilhabe. Die Verantwortung sowohl für pflegebedürftige als auch für nichtpflegebedürftige ältere Menschen lag vor 1995, d. h. vor der Einführung der Pflegeversicherung, bei den Kommu-

nen. Heute, nach der Etablierung der Pflegeversicherung, liegen Angebote, die sich an alle älteren Menschen wenden, nicht mehr in der der Pflicht der Kommunen.

Gerade ressourcenarme ältere Menschen werden von den Leistungen und Angeboten, wie sie der § 71 SGB XII beschreibt, oftmals gar nicht erreicht. Wenn in diesem Zusammenhang der Begriff „niederschwellig“ auftaucht, wird nicht immer ausreichend berücksichtigt, wie unterschiedlich die Barrieren sein können: Mobilitätseinschränkungen, Informationslücken, Kosten, Erwartungen eines zu hohen – auch zu niedrigen – Angebotsniveaus, soziale Befürchtungen und vieles mehr.

Die Potenziale des Alters und damit auch das Ehrenamt der Alten sind zu einem altenpolitischen Leitthema geworden. Unterschiedliche Sichtweisen werden auf der Landes- und Bundesebene der Caritas und der Freien Wohlfahrtspflege diskutiert. Es geht um die Potenziale des Alters im Spiegel normativer Erwartungen von Politik und Gesellschaft, um ein Ehrenamt als Chance auf Sinnstiftung im dritten Lebensalter und um die Gefahr, dass das Ehrenamt im Alter zu einer verpflichtenden Zuschreibung werden könnte.

Die Querschnittsaufgabe „offene soziale Altenarbeit“ (OSA) macht auf die wachsende Bedeutung der Potenziale des Alters aufmerksam, reagiert auf einen Paradigmenwechsel, d. h. auf eine veränderte Perspektive auf das Alter, und ermöglicht, unterstützt und fördert eine gemeinwesenorientierte Altenarbeit.

### Schwerpunkte

#### Qualifizierung des Ehrenamtes

Zwei traditionelle Bereiche wie Besuchsdienst und Altenbegegnung sind zu benennen. Ehrenamtliche besuchen ältere Menschen zu Hause oder in Einrichtungen der Altenhilfe. Die Treffpunkte für ältere Menschen wie Seniorennachmittag oder Altenbegegnungsstätten werden in der Regel von Ehrenamtlichen organisiert. Neue For-

men entwickeln sich, wie die ehrenamtliche Seniorenbegleitung oder Alltagsbegleitung. Zur Qualifizierung von sozialem Ehrenamt in der Seniorenarbeit wurden zwei Ideenbörsen mit jeweils 45 Teilnehmern durchgeführt. Ein dreitägiger Grundkurs wurde gemeinsam für ehrenamtliche Mitarbeiter der Seniorengruppen und Seniorenreisebegleiter durchgeführt. Ein dreitägiger Aufbaukurs richtet sich gezielt nur an die Begleiter von Seniorenreisen.

### Gemeinwesenorientierte Altenarbeit

Die soziale Altenarbeit wird mit der Fragestellung konfrontiert: Was brauchen Menschen, um in ihrem Lebensraum/der eigenen Häuslichkeit selbstbestimmt älter werden zu können? Was kann die Altenarbeit dazu beitragen? Die Querschnittsaufgabe OSA hat an verschiedenen Konzeptentwicklungen mitberaten.

### Quartiersentwicklung

Im Workshop „Quartiersentwicklung“ wurden den 35 Teilnehmern die vier wesentlichen Bausteine zur zukünftigen Gestaltung altengerechter Quartiere (Wohnen & Wohnumfeld – Gesundheit & Service und Pflege – Partizipation & Kommunikation – Bildung & Kunst sowie Kultur) vorgestellt. Das Konzept WohnQuartier setzt auf den Aufbau von Mitwirkungs-, Mitbestimmungs- und Vernetzungsstrukturen und will die vorhandenen Chancen und Potenziale eines Gemeinwesens und das Erfahrungswissen aller Generationen und Kulturen nutzen. Daher wurden nicht nur die Mitarbeiter in der Altenarbeit eingeladen, sondern alle, die in ihren jeweiligen Aufgabenfeldern Konzepte zur Quartiersentwicklung weiterentwickeln wollen.

### Qualitätsinitiative Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit

Im Rahmen einer seit 2010 laufenden Qualitätsinitiative Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit wurden elf Projektstandorte gefördert. Ein Projektstandort ist Finnentrop. Daher wurde von der Querschnittsaufgabe OSA eine „Brückenfunktion“ zu diesem Projektstandort hergestellt. Im Fachausschuss Senioren der FW NRW wurden die Ergebnisse und Schlussfolgerungen dieser Qualitätsinitiative beraten. Als eine zentrale soziale Innovation der Qualitätsinitiative wird die TRIAS bezeichnet, die Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt einerseits und Hauptamtlichen der Stadtverwaltung sowie des Wohlfahrtsverbandes andererseits. Mit der Qualitätsinitiative wurde ein Anforderungsprofil einer Fachkraft in der OSA als Qualitätsbegleiter entworfen.

### Perspektiven und Herausforderungen

Wenn es gesellschaftlich und politisch gewollt ist, dass ältere Menschen in ihrem gewohnten Umfeld so lange wie möglich verbleiben, dann braucht es funktionierende Unterstützungssysteme im Gemeinwesen. Dazu gehören sowohl das professionelle Angebot wie das freiwillige Engagement. Mit den Forderungen nach einer umfassenderen „wohnnahen Versorgung“ kommt der Altenarbeit im Gemeinwesen eine stärkere Bedeutung zu: Freizeit, Zivil-Engagement, soziale Stadtentwicklung, Unterstützung von Mobilität, Teilhabe u. a. Diese sozialen Angebote stehen allerdings unverbunden neben der medizinischen und pflegerischen Versorgung, weil soziale Teilhabe für ältere Menschen im Kontext von Hilfebedarf und Pflegebedarf kaum mitgedacht wird. In dieser Trennung spiegelt sich die andere Steuerungs- und Finanzierungssystematik der sozialen Altenhilfe/Altenarbeit wider.

Die Gemeindeordnungen in den Städten und Gemeinden schreiben die „allgemeine Daseinsfürsorge“ vor. Zu den Pflichtaufgaben der Kommunen innerhalb der Sozialhilfe gehört die Altenhilfe (SGB XII § 71). Sie soll „dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeiten zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“ (SGB XII § 71 Abs. 1). Aus Sicht der Kommunen verpflichten die Sozialgesetzbücher (SGB) aber nicht dazu, Strukturen der gemeinwesenorientierten Altenarbeit einzurichten und zu erhalten. Die Ansprüche sind unklar formuliert. Rechte lassen sich daraus kaum begründen. Es liegt in der Verantwortung der einzelnen Kommunen, im Rahmen ihrer Haushaltspolitik Leistungen, die im Ermessen der Kommunen liegen (zum Beispiel die Altenhilfe nach § 71 SGB XII), zu finanzieren. Doch unter dem Druck der kommunalen Finanzkrise wird gerade hier gespart.

Bei der Einsparung wird nicht berücksichtigt, welche Einsparungen Prävention durch gemeinwesenorientierte Altenarbeit langfristig bringt. Damit werden Folgekosten vermieden, die für die Kommune sonst bei der Unterstützungsleistung für pflegebedürftige Menschen entstehen. Wenn eine

teilhabeorientiertere Lebensgestaltung, die die Selbsthilfepotenziale aufrechterhält und stärkt, immer stärker abhängt von der finanziellen Beteiligung der älteren Menschen selbst, dann führt das zu einer deutlichen Benachteiligung armer älterer Menschen.

Zukünftig muss die finanzielle Unterstützung mit einem längerfristigen Erstattungs-auftrag verbunden werden, um eine nachhaltige Projektfinanzierung dieser Altenarbeit im Gemeinwesen zu gewährleisten. Altenarbeit im Gemeinwesen muss zur kommunalen Pflichtaufgabe werden und braucht ein kommunales Basisbudget zur Sicherung der Nachhaltigkeit.



Ursula  
Steiner

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-302  
u.steiner@caritas-paderborn.de



# Krankenhäuser

## Allgemeine Entwicklung

### Qualität in allen Bereichen

Prozesse zu straffen und gleichzeitig die Qualität der medizinischen und pflegerischen Leistungen zu halten – ja eher noch zu erhöhen – lautete 2012 ein wesentliches strategisches Ziel jedes Krankenhauses. Damit sind die katholischen Krankenhäuser – ganz im Sinne der Patienten – in puncto Qualitätsmanagement aktiver und in der öffentlichen Darstellung ihrer Leistungen offensiver geworden.

### Unzulängliche Finanzierung

Doch die Finanzmisere im Gesundheitswesen erstickt viele gute Ansätze. Um vernünftig wirtschaften und investieren zu können, reichte für immer mehr Kranken-

häuser weder die Investitionsfinanzierung der Länder noch die Leistungsentgelte der Krankenkassen aus. Die Hoffnung auf eine finanzielle Entlastung der Krankenhäuser durch die Gesetzgebung und das neue PsychEntgG erfüllte sich nur unzureichend.

### Politische Einflussnahme und Öffentlichkeitsarbeit

Deshalb setzen wir uns verstärkt und gemeinsam mit den Fachverbänden (DKG und KGNW) und Krankenhäusern für eine faire Finanzierung ein. Verschiedenste politische und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten starteten. Eine erste große Kampagne wurde im Mai, begleitend zur Landtagswahl in NRW, ins Leben gerufen. Die finanzielle

Problemlage vieler Kliniken und die damit verbundenen gravierenden Folgen für die Patientenversorgung, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden dargestellt und mit Nachdruck im politischen Raum und in der Öffentlichkeit platziert.

### Wechsel der Referatsleitung

Seit dem 15. Oktober 2012 ist der Jurist Oliver Lohr neuer Leiter des Referats Krankenhäuser. Zeitgleich trat er die Geschäftsführung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Krankenhäuser an. Lohr löste Esther van Bebbber nach siebenjähriger Tätigkeit ab, die zum 1. Juli 2012 in die Leitung des Justiziariates des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn berufen wurde.

## Schwerpunkte

### Krankenhausplanung

Die Krankenhausrahmenplanung kam zum Ende des Jahres kräftig in Schwung. Im Zuge des Verfahrens fand am 2. November 2012 eine Sitzung des Landesausschusses für Krankenhausplanung nach KHGG § 15 statt. Im Ausschuss für Gesundheit, Arbeit und Soziales NRW wurde am 7. März 2013 eine Expertenanhörung durchgeführt.

Das gesamte Planungsverfahren wurde von uns intensiv begleitet. Zuletzt hatten die Diözesan-Caritasverbände in NRW im Vorfeld der Expertenanhörung eine Stellungnahme an die Abgeordneten des Gesundheitsausschusses versandt, in dem auf Hauptkritikpunkte des Krankenhausrahmenplanes aus katholischer Sicht aufmerksam gemacht wurde. Wir werden uns weiter intensiv für die Belange unserer Mitgliedskrankenhäuser im Rahmenplanverfahren und darüber hinaus einsetzen.

Folgende Planungsverfahren für die dem DiCV angeschlossenen Krankenhäuser wurden 2012 eingeleitet bzw. abgeschlossen:

### Versorgungsgebiet 11

#### Kreise Höxter und Paderborn

Die Einrichtung einer Geriatrie im Kreis Höxter wird weiterhin durch die Kath. Hospitälvereinigung Weser-Egge vorangetrieben.

Nachdem zunächst der Antrag für den Standort St. Vincenz-Hospital Brakel vom Ministerium unterstützt wurde, wird nunmehr im Zuge der Fusionierung aller vier Krankenhäuser zu einem Plankrankenhaus der Standort St. Rochus-Krankenhaus Steinheim angestrebt und auch vom Land unterstützt.

### Versorgungsgebiet 14

#### Stadt Hagen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Märkischer Kreis

Für das Katholische Krankenhaus Hagen wurden acht Palliativbetten neu im Feststellungsbescheid ausgewiesen.

Im Mai 2012 wurde das St. Marien Hospital Balve als Betriebsstelle der Kath. Kliniken im Märkischen Kreis geschlossen. Wirtschaftliche Gründe führten dazu, dass dieses Haus der Grundversorgung nicht weitergeführt werden konnte.

### Krankenhausfinanzierung

Die Baupauschale stand 2012 erstmalig allen Krankenhäusern zur Verfügung. 2012 erhielten die dem DiCV Paderborn angeschlossenen katholischen Krankenhäuser pauschale Mittel für Baumaßnahmen in Höhe von ca. 20 Millionen Euro.

Ein durch die Krankenhausgesellschaft durchgeführtes Monitoring fünf Jahre nach sukzessiver Einführung der Baupauschale zeigte, dass die Pauschale positiv gewertet wird im Hinblick auf Planungssicherheit, Gestaltungsfreiheit, Flexibilität und Gerechtigkeit (wegen ihrer Leistungsbezogenheit). Die Prognose des Landes, dass die neue Pauschale wegen der Möglichkeit, sie zur Finanzierung von Darlehens-Annuitäten einzusetzen, einen Investitionsschub in Milliardenhöhe auslösen wird, hat sich jedoch nicht in dem erwarteten Umfang erfüllt. Es zeigt sich eben immer

## Katholische Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn

	2012	2011	2010	2009	2008
Plankrankenhäuser DiCV PB	37	43	45	48	48
Krankenhaus-Standorte	48	51	51	52	52
Vollstationäre Betten insgesamt	11.957	12.332	12.433	12.509	12.557
Anzahl der Patienten	*	477.416	463.876	459.798	455.097
Anzahl der Pflegetage	*	3.293.704	3.309.738	3.393.791	3.449.663
Verweildauer (Tage)	*	6,9	7,1	7,4	7,6
Bettennutzung	*	73,2 %	72,9 %	74,3 %	75,3 %

\* Die Zahlen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.



Untersuchung einer Patientin im Linksherzkatheterlabor im Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn (Foto: Vieler)

noch, dass der Investitionsstau nicht durch eine andere Verteilung, sondern nur durch eine deutliche Aufstockung der für die Krankenhausförderung zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel abzubauen ist.

### Öffentlichkeitsarbeit

Intensiv haben wir auf verschiedenen Ebenen an der Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit und des Lobbyings für die katholischen Krankenhäuser mitgewirkt. Mit der Überzeugung, dass man in der Bundespolitik am besten gemeinsam als christliche Krankenhäuser gehört wird, haben wir ferner mit dem Katholischen Krankenhausverband Deutschlands (KKVD) die Initiative Christliche Krankenhäuser in Deutschland (CKiD) weiterentwickelt. Erstmals fand dazu ein Netzwerktreffen für die Öffentlichkeitsarbeiter aller christlichen Krankenhäuser in Berlin statt.

### Profil katholischer Krankenhäuser – German-CIM (Catholic Identity Matrix)

Zur Weiterentwicklung des Profils katholischer Krankenhäuser dient das amerikanische Organisationsentwicklungsprojekt Catholic Identity Matrix (CIM), das 2013 als „German-CIM“ in der Pilotphase in fünf kirchlichen Krankenhäusern aus dem Erzbistum Paderborn erprobt wird.

Seit Jahren arbeiten Träger katholischer Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich daran, das christliche Profil (Proprium) als Grundlage der Unternehmenskultur in alle Arbeitsprozesse und Organisationsabläufe systematisch zu integrieren und sowohl für Beschäftigte (Mitarbeitende)

als auch Nutzer (Patienten, Bewohner, Angehörige etc.) erlebbar zu machen. Ziel ist, katholische Qualitätsindikatoren im Kontext einer strategischen Qualitätsentwicklung in der Organisation ganzheitlich zu integrieren und in transparenter Weise zu operationalisieren. Im Projekt German-CIM (September 2012 bis September 2015) werden die Implementierung und Adaptierung der Catholic Identity Matrix (CIM) in kirchlichen Gesundheits- und Sozialorganisationen (besonders Krankenhäusern) in Deutschland erprobt.

CIM ist ein auf wissenschaftlicher Basis in den USA entwickeltes Analyse-Tool für die systematische Erhebung des christlichen Profils in kirchlichen Einrichtungen. Im Rahmen eines Self-Assessments bewerten ausgewählte Mitarbeitende aus allen Hierarchieebenen und Funktionsfeldern die zentralen Wert- und Grundprinzipien der Organisation. Auf diese Weise wird das systemimmanente Wissen der Einrichtung aktiviert und gezielt genutzt. Im Anschluss an ein Self-Assessment erhält die Geschäftsführung der Organisation einen detaillierten Abschlussbericht, auf dessen Grundlage weiterführende Maßnahmen im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung initiiert werden. Die Catholic Identity Matrix setzt den Schwerpunkt auf einen kontinuierlichen Implementierungs- und Optimierungsprozess der christlichen Wertprinzipien. Eine entscheidende Rolle kommt den im Assessment beteiligten Mitarbeitenden zu, die sich als Wertebotschafter für die christlichen Grundprinzipien der Organisation nach innen (Mitarbeiter) wie nach außen (Kunden) in authentischer Weise engagieren (Wertekulturarbeit).

### Perspektiven

Die Herausforderungen, die sich in den nächsten Jahren stellen, werden grundsätzlich nicht neuer Art sein, sondern sich verschärfen. Ein wesentlicher Tätigkeitsschwerpunkt wird die politische Einflussnahme auf die Verabschiedung der neuen Rahmenvorgaben in der Landeskrankenhausplanung sein. Im Superwahljahr 2013 werden sich die Verbände ebenfalls weiterhin gemeinsam mit den Krankenhäusern für eine faire Finanzierung der Krankenhäuser starkmachen. Dazu muss sowohl die politische Einflussnahme als auch das Lobbying und die Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen intensiviert werden.

Sind wir katholisch? Die Fragen nach dem Profil, aber auch nach der Zusammenarbeit und dem Zusammenhalt katholischer Krankenhäuser müssen weiter bearbeitet werden. Fragen, die im politisch angestoßenen Verdrängungswettbewerb und in einer sich verändernden Gesellschaft neu aufgeworfen werden und neuer Antworten und Lösungen bedürfen. Identitäten sind nicht statisch, sondern dynamisch.

Die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes wird ihre Dienstleistungen für alle verbandlichen Gliederungen mit dem Projekt „Profil.100“ auf den Prüfstand stellen. Auch die Krankenhäuser werden Gelegenheit haben, Lob und Kritik loszuwerden sowie Verbesserungsvorschläge einzubringen.



Oliver Lohr

Christian Holzbrecher

Verena Ising-Volmer

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-243  
o.lohr@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-271  
c.holzbrecher@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-283  
v.ising.volmer@caritas-paderborn.de

### Entwicklung der Baupauschale 2009–2012

Fördersummen für NRW insgesamt (Mio. EUR)

	2009	2010	2011	2012
Weiterfinanzierung alter Einzelmaßnahmen	83,1	27,5	19	0
Baupauschale	106,9	162,5	171	190
davon für kath. KH im Erzbistum Paderborn	ca. 11,5	ca. 16,4	ca. 18	ca. 20
Summe Förderung	190	190	190	190
Fallwert [EUR pro BWR]	47,366	45,334	44,219	42,888

# Gesundheits- und Pflegeberufe

## Allgemeine Entwicklung

Die Zusammenführung der Pflegeberufe in eine generalistische Ausbildung ist die dringendste und langwierigste Aufgabe der Pflegebildung. Zur Vorbereitung eines neuen Pflegeberufegesetzes hat die Bundesregierung vor drei Jahren eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe mit dem Thema konkret beauftragt. Die Ergebnisse sind in einem Eckpunktepapier am 2. März 2012 veröffentlicht worden. Im Vorfeld wurden bereits 2010 von den Diözesan-Caritasverbänden NRW „Empfehlungen für eine zukunftsweisende Reform der Pflegeausbildungen in Deutschland“ und zur „Zukunft der Pflegebildung“ formuliert. In der gemeinsamen Stellungnahme zum Eckpunktepapier von

der LAG FW und weiteren Experten-Gremien gibt es allerdings auch sehr kritische Einschätzungen einzelner Aspekte: Z. B. wurden vier Finanzierungsmodelle benannt ohne empfehlenden Charakter.

Die Situation des Fachkräftemangels bei den Gesundheits- und Pflegeberufen wird mittlerweile von den Medien aufgegriffen und gesellschaftspolitisch diskutiert. Hier wird der Ruf nach ausländischen Fachkräften immer lauter. Die Forderung, das Gesamtsystem komplett neu zu denken und die Belange der Pflegebedürftigen, der Angehörigen sowie der beteiligten Berufsgruppen auch über die Legislaturperioden hinaus zu sehen, wird immer deutlicher.

## Schwerpunkte

Kernaufgabe ist, den Strukturwandel wie oben beschrieben zu begleiten, in Gremien zu diskutieren, die angeschlossenen Einrichtungen zu informieren und einzubinden, um die Meinungsbildung voranzutreiben und im Sinne der Caritas politisch Einfluss zu nehmen und entsprechend agieren zu können. Weitere Aufgaben sind, Durchführungsvorschläge zu beraten und bei deren Umsetzung behilflich zu sein.

Im oben genannten Eckpunktepapier ist positiv zu werten die beabsichtigte Anerkennung von informellen und nonformal erworbenen Kompetenzen bis zu einem Jahr. Hier der Verweis auf die vertikale und horizontale Durchlässigkeit (Europäischer Qualifikationsrahmen EQR sowie der Deutschqualifikationsrahmen DQR). Der Verbleib der Ausbildungsstätten im bestehenden Schulsystem mit einheitlichem Ausbildungsabschluss ist aufgegriffen worden. Ebenso die Sicherung der praktischen Ausbildung durch Berufsangehörige mit entsprechender Kompetenz.

Für die angeschlossenen Einrichtungen in der Pflege ist ein Schwerpunkt, die Pflegenden in ihrem Arbeitsfeld zu fördern und an ihre Einrichtungen zu binden. Dafür sind vielfältige Maßnahmen notwendig, als Beispiele zu nennen sind Personalentwicklungsmaßnahmen, Weiterbildung und kreative Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit

von Familie und Beruf sowie die Gesundheitsförderung im Arbeitsleben.

Mit der Veranstaltung „Selbstpflege für die Pflege“ ist es zum zweiten Mal gelungen rund 90 Pflegekräfte für die Thematik um Achtsamkeit und Selbstpflege zu begeistern. Wegen zunehmender Bedeutung des Handlungsfeldes „Achtsamkeit und Selbstpflege im Pflegealltag“ wird dem Thema jährlich am den 12. Mai mit dem „Tag der Pflege“ eine Fachtagung gewidmet.

### Katholische Bildungseinrichtungen für Gesundheits- und Pflegeberufe

Im Erzbistum Paderborn werden in 9 Fachseminaren für Altenpflege, 18 Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, 2 Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschulen, 5 Pflegehilfeschulen und in einer Hebammenlehranstalt Ausbildungen im Pflegebereich angeboten. Fast 3 100 Auszubildende in Gesundheits- und Pflegeberufen werden ausgebildet. Dazu wächst die Zahl der Auszubildenden im Altenpflegesektor weiter an. Durch die Ausbildungsumlage in der Altenhilfe konnten zahlreiche neue Kurse gestartet werden. Das Thema Fördermittel der Fachseminare war mit der Haushaltssperre in NRW eine besonders schwierige und emotionale Angelegenheit. Das Jahr 2012 wird noch vielen Akteuren in diesem Sektor in Erinnerung bleiben, denn das Auf und Ab der landesgeförderten Altenpflegeausbildungsplätze hat alle Betei-

ligten der Pflegeausbildungseinrichtungen in Atem gehalten. Im Nachverteilungsverfahren konnten wieder alle 25 Schulplätze gefördert werden. Ein wahrhaftiges Weihnachtsgeschenk im Dezember 2012.

Die Diözesan-Caritasverbände NRW fordern bessere Planungs- und Finanzierungsicherheit in der Altenpflegeausbildung. Die Träger der Fachseminare für Altenpflege (FSA) müssen seit Jahren eine unzureichende Betriebskostenförderung kompensieren, was nur durch das Engagement der Träger und der FSA ohne gravierende Qualitätsverluste möglich ist.

Ziel der Landesregierung ist es, allen Auszubildenden auch 2013 einen Fachseminarplatz zur Verfügung stellen zu können. Zudem soll der Anspruch auf Betriebskostenförderung der FSA 2013 von einer freiwilligen Leistung des Landes in eine Pflichtleistung umgewandelt werden. Die Caritas NRW mahnt indes die Umsetzung einer deutlich höheren Betriebskostenförderung an. Die Zahlen, die der Caritas NRW vorliegen, sind valide.

Zeitgleich wird die Ausbildungs-offensive Altenpflege auf Bund-Länder-Ebene beschlossen. Diese Offensive ist seit 2011 im Gespräch und wird für die zukünftigen Entwicklungen in der Pflege für Menschen, die einen Versorgungsbedarf aufweisen, von entscheidender Bedeutung sein. Hier sind vor allem die Verkürzungstatbestände zu nennen, die der Gesetzgeber auf den Weg gebracht hat. Die beabsichtigte Anerkennung von informellen und nonformal erworbenen Kompetenzen bis zu einem Jahr wird im Rahmen der Umschulungsmaßnahmen eine bedeutende Rolle spielen. Das dritte Umschulungsjahr wird komplett gefördert werden können, wenn die Verkürzungstatbestände nicht greifen. Auf Landesebene werden dazu Klärungsgespräche laufen, wie sich die Kompetenzanerkennungsverfahren in NRW umsetzen lassen.

### Fort- und Weiterbildung

Der DiCV Paderborn beteiligt sich seit dem 1. August 2012 als Projektpartner mit insgesamt zehn Pflegenden und zehn Pflegepädagogen am Projekt „Mediencoaches für das Berufsfeld Pflege“. Das neue Praxisforschungsprojekt steht unter der Leitung von Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck (Universi-



Die Kooperationspartner des Projektes MeCoPflege (v.l.): Barbara-Venhaus Schreiber (Bremer Krankenpflegeschule e. V.), Eva Maria Müller (Diözesan-Caritasverband Paderborn), Dr. Desireé Grothues (DLR/Projektträger), Brigitte von Germeten-Ortmann (Diözesan-Caritasverband Paderborn), Jörn Gattermann (Integratives Bildungszentrum am Klinikum Bremen Mitte), Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck, Agnes-Dorothee Greiner (beide Universität Bremen), Anna-Maria Kamin, Sabine Bade, Karolina Keller, Prof. Dr. Johannes Magenheimer, Prof. Dr. Dorothee M. Meister (alle Universität Paderborn) (Foto: Universität Paderborn, Frauke Döll)

tät Bremen – Institut für Public Health und Pflegeforschung [IPP]) sowie von Prof. Dr. Dorothee Meister (Universität Paderborn). Gefördert wird das Projekt mit insgesamt 600.000 Euro durch Mittel des Europäischen Sozialfonds (EFS) und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Das auf drei Jahre angelegte Verbundprojekt „Mediencoaches für das Berufsfeld Pflege“ (MeCoPflege) wird gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern aus der Praxis realisiert. Acht Träger des DiCV Paderborn erklärten sich mit ihren Mitgliedseinrichtungen bereit, hierbei aktiv mitzuwirken. Ziel ist es, Medienkompetenzen der beruflich Pflegenden nachhaltig zu stärken.

Insgesamt 22 Absolventinnen und Absolventen konnten mit dem erfolgreichen Abschluss „Integrierte Leitungsqualifizierung in der Pflege“ (ILQP) pauschal 25 „credit points“ in Anrechnung der Fortbildungsmodulen erwerben. Diese können beim Studium direkt Anwendung finden.

Das seit Jahren angewandte Weiterbildungskonzept im Sinne der ILQP-Philosophie wird als regionale „Marke“ positiv wahrgenommen.

Im Bereich Fortbildungen im Qualitätsmanagement etabliert sich der Qualitätsmanagementzirkel (QMZ) zunehmend. Zwischen 20 und 25 engagierte Verantwortliche des Qualitätsmanagements der Mitgliedskrankenhäuser tagen regelmäßig, um eine kontinuierliche Verbesserung des eigenen Qualitätsmanagements zu erzielen. In drei bis vier Arbeitstagen pro Jahr werden aktuelle Entwicklungen beleuchtet und bewertet. Best-Practice-Beispiele werden vorgestellt, neue Trends aufgezeigt und diskutiert sowie der kollegiale Austausch gefördert.

### Perspektiven und Herausforderungen

Eine vom Bund beauftragte Studie zur Zusammenführung der Pflegeberufe soll Klarheit über die Finanzierungsoptionen der generalistischen Pflegeausbildung bringen. Diese wird voraussichtlich erst nach der Bundestagswahl 2013 mit den Beteiligten entsprechend diskutiert werden können. Weitere Entwicklungsperspektive ist es, ein Kompetenzmodell für den Pflegebereich zu entwickeln, das den curricularen Aufbau und das inhaltliche Verhältnis generalistischer sowie spezialisierter Kompetenzenanforderungen auf allen Qualifikationsebenen illustrieren kann. Ebenfalls ist eine Arbeitsprozessanalyse in den Arbeitsbereichen notwendig, um entsprechende Kompetenzen den differenzierten Qualifikationsniveaus systematisch zuordnen zu können. Diese Entwicklungen betreffen sowohl die Krankenpflege als auch die Altenpflege.

Für 2013 wird insbesondere der DiCV Paderborn seine Anstrengungen weiter forcieren, um eine höhere Förderung der Ausbildung in der Altenpflege zu erwirken. Hier hat die Landesregierung nochmals zusätzliche Mittel in Höhe von rund 13,4 Millionen Euro eingeplant, bzw. der Landtag hat diese am 20. März mit den Stimmen der rot-grünen Regierungsfaktionen für den Haushaltsplan 2013 beschlossen. Die Ausbildungskapazität soll somit weiter bis auf 15 300 Schüler im Jahresmittel ausgebaut werden. Das Verfahren wird derzeit

neu organisiert. Für das erste Halbjahr 2013 sind alle neu beantragten Kurse genehmigt und finanziert. Allerdings bleibt es derzeit bei 280 Euro pro Auszubildenden pro Monat. Die Caritas NRW hat – insbesondere aufgrund der schwierigen Steuerungs- und Finanzierungssituation 2012 – die aus Caritassicht notwendigen Bedingungen zur Sicherung der Qualität der Altenpflegeausbildung benannt und dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter mitgeteilt. Zentrale Anforderung ist der gesetzliche Anspruch auf eine kostendeckende Betriebskostenförderung, die sich auf Kurse bezieht und somit regelmäßig an die Kostenentwicklung angepasst wird.

Ergänzend ist es notwendig, dass die Ausbildungsplätze bedarfsorientiert geschaffen werden und für Fachseminare sowie für den Träger der praktischen Ausbildung Planungssicherheit besteht, eine bestimmte Ausbil-



Patientin Maria Leiwesmeyer wird im Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn von Schwester Anne Willmund versorgt. (Foto: Vieler)

## Kur- und Erholungshilfen

dungskapazität nutzen zu können. Letzteres ist allerdings auch damit verbunden, dass dann die Nutzung der Ausbildungskapazitäten verpflichtend ist.

Bezüglich der Personalstruktur wird es künftig darum gehen, geeignetes Personal für diese unterschiedlichen Aufgaben im Verantwortungsbereich der Pflege zu gewinnen (Personalmix). Hier ist der Fokus auch auf die Situation im (EU-)Ausland zu richten. Derzeit wird geprüft, ob ein EU-Projekt zur Ausbildung von arbeitslosen Jugendlichen im Pflegeberuf in Deutschland möglich ist. Hier soll es um die Schaffung einer Win-win-Situation gehen, die ethischen Aspekten standhält.

Gesundheitsfördernde sowie -erhaltende Maßnahmen und Selbstpflege müssen speziell im Gesundheitsbereich weiter gefördert werden, damit der Verbleib im Pflegeberuf nicht zur Qual wird, sondern die Pflegenden selbst gesund bis ins Renteneintrittsalter bleiben.

Notwendige Maßnahmen sind die frühzeitige Nachwuchswerbung in Berufsaufklärungsoffensiven (ähnlich dem FSJ-plus sowie für Bundesfreiwilligendienstler und Schulen) sowie in der Öffentlichkeit die Bedeutung von Teilzeit-Ausbildungen deutlich zu machen.



Eva Maria  
Müller

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-318  
e.mueller@caritas-paderborn.de

### Allgemeine Entwicklung

Im Februar 2012 wurde die Begutachtungsrichtlinie für die Antragsbeurteilung der Mutter-Kind-Kuren überarbeitet und erstmalig auch eine Umsetzungsempfehlung für die Mitarbeiter der Krankenkassen verabschiedet. Ab Mai 2012 konnte eine spürbare Verbesserung der Antragsbearbeitung durch die Krankenkassen registriert werden. Die Ablehnungsquoten gingen zurück, und die Bewilligungen nahmen zu. Auf das Jahr gesehen, bedeutete das für das Erzbistum Paderborn eine Steigerung um 18 Prozent bei den erfolgreichen Anträgen. Auch bei den Kliniken des Erzbistums ist dieser positive Trend angekommen. Die Auslastungsquote stieg in der Mutter-Kind-Klinik St. Ursula in Winterberg von 55 Prozent auf 76 Prozent und in der Klinik Talitha in Winterberg von 73 Prozent auf 83 Prozent.

Im Bereich der Erholungshilfen fehlen weiterhin dringend benötigte Landesmittel, um Erholungsmaßnahmen für Kinder, behinderte Menschen, Familien und Senioren bezuschussen zu können. Nur der Einsatz der ehrenamtlichen Helfer wird im Bereich der Ferienmaßnahmen für Kinder noch mit einem Sonderurlaubsgesetz finanziell unterstützt. Mit 75.000 Euro fördert der Diözesan-Caritasverband bedürftige Teilnehmer der Erholungsangebote. Die Maßnahmen

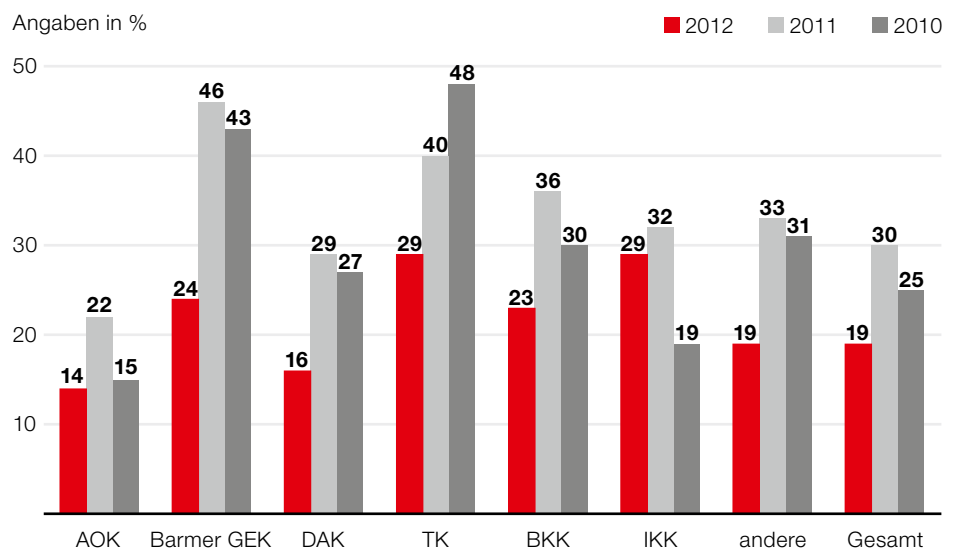
werden von den örtlichen Caritasverbänden durchgeführt.

Die Familienerholung wurde in den vergangenen Jahrzehnten vom Familienerholungswerk im Erzbistum Paderborn organisiert. Zur Mitte des Jahres 2011 wurde das Insolvenzverfahren über den Verein eröffnet und zum 31. Juli 2011 der Betrieb eingestellt. Ab 2012 hat das Referat diese Aufgabe teilweise zusätzlich übernommen.

Wegen der Übernahme der Geschäftsführung für die Mutter-Kind-Kliniken im Erzbistum Paderborn durch den Referatsleiter ab Februar 2011 wurde die Aufgabe der Seniorenreisebegleiterschulung an die Mitarbeiterin für die Querschnittsaufgabe „Offene soziale Altenarbeit“ abgegeben.

Zu den Aufgaben des Referates Kur- und Erholungshilfen gehören die Vertretung und Beratung der angeschlossenen Träger und Einrichtungen im Kur- und Erholungsbereich. Im Bereich der Müttergenesung liegt beim Referat die Geschäftsführung der diözesanen Arbeitsgemeinschaft. Darüber hinaus bedient das Referat die bundesweit geschaltete Hotline und die Onlineberatung. Das Referat ist Herausgeber eines Kataloges mit Seniorenreisezielen und bietet Erholungsmaßnahmen für Pflegebedürftige und deren Angehörige an.

### Abgelehnte Anträge auf Mutter-Kind-Kuren 2010 bis 2012



## Schwerpunkte

### Entwicklung der Mutter-Kind-Kuren

Seit 2009 waren die Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen bei den Mutter-Kind-Kuren ständig reduziert worden, obwohl der Gesetzgeber 2007 die stationären Vorsorge- und Reha-Maßnahmen für Mütter/Väter und Kinder zur Pflichtleistung der Krankenkassen erklärt hatte. Der Bundesrechnungshof hat aufgrund steigender Ablehnungsquoten durch die Krankenkassen das Antragsverfahren für Mütter- und Mutter-Kind-Maßnahmen überprüft und im Juni 2011 dazu einen Prüfbericht vorgelegt. Der Prüfbericht listete eine Vielzahl von Mängeln, Verfahrensfehlern und rechtswidrigem Handeln der Krankenkassen und des Medizinischen Dienstes auf und bestätigte in hohem Maße die Erfahrungen aus den Beratungs- und Vermittlungsstellen der örtlichen Caritasverbände. Es wurde eine Kommission aus Vertretern des Gesundheitsministeriums, der Krankenkassen und des Müttergenesungswerkes eingesetzt mit dem Ziel, u. a. die vorhandene Begutachtungsrichtlinie zur Beurteilung von Anträgen zu überarbeiten. Im Februar 2012 wurden die neue Begutachtungsrichtlinie und eine Umsetzungsempfehlung für die Mitarbeiter der Krankenkassen in Kraft gesetzt. Ab Mai 2012 konnte eine deutliche Zunahme bei den Anträgen und Bewilligungen festgestellt werden.

### Wirtschaftliche Begleitung der Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e. V.

Im Februar 2011 übernahm der Referatsleiter kommissarisch die Geschäftsführung des wirtschaftlich angeschlagenen Vereins Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn. Durch eine konsequente Kostenpolitik und die im Mai 2012 einsetzende bessere Belegung konnte das Betriebsergebnis insgesamt weiter stabilisiert werden. Um die Belegung zu optimieren, wurde die Belegungsdisposition für die beiden Mutter-Kind-Kliniken in das Referat verlegt.

### MGW-Landesausschuss

Seit 2009 war die Geschäftsstelle des Fachausschusses der LAG FW für Müttergenesung in NRW im Referat angesiedelt. Im



*Mütter und Kinder beim Yoga-Angebot in der Mutter-Kind-Klinik St. Ursula in Winterberg (Foto: Mutter-Kind-Klinik St. Ursula)*

Jahr 2012 wurde ein Optimierungsprozess innerhalb der LIGA angestoßen mit dem Ziel einer Verringerung der Ausschüsse. Zunächst wurde der Fachausschuss aus der Struktur herausgenommen. Nach Verhandlungen konnte aber erreicht werden, dass der Fachausschuss Müttergenesung dem Arbeitsausschuss Pflege, Gesundheit und Alter der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW zugeordnet wurde. Im Mai 2012 wurde unter Federführung des Referates dazu eine neue Satzung erstellt. Die konstituierende Sitzung des neuen Fachausschusses fand am 25. Juni 2012 statt. Aufgrund der Weiterführung der Geschäftsführung für die Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e. V. wurde die Geschäftsstelle an die Arbeiterwohlfahrt Bezirk Westliches Westfalen abgegeben.

### Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung (KAG)

Der Referatsleiter ist Mitglied in der Delegiertenversammlung und vertritt die Geschäftsführer der Diözesen im Vorstand der KAG. Aus der Diözese Paderborn sind außerdem in der Delegiertenversammlung vertreten: Sabine Lohmann als Vertreterin der CKD und Caritasdirektor Josef Lüttig als Vertreter der Diözesan-Caritasdirektoren.

### Familienerholung im Erzbistum Paderborn

Durch die Insolvenz des Familienerholungswerkes am 31. Juli 2011 war die Zukunft der Familienerholung im Erzbistum Paderborn ungesichert. Ende des Jahres 2011 übernahm das Referat die Koordinierung der Familienerholung im Erzbistum Paderborn. Es wurde ein Katalog erstellt, der als Grundlage für die Arbeit in diesem Bereich bei den örtlichen Caritasverbänden dient. Mit rund 40.000 Euro fördert die katholische Kirche im Erzbistum Paderborn weiterhin Familienerholungsmaßnahmen und ermöglicht so auch ärmeren Familien den Zugang zu einer familienhaften Erholung.

## Perspektiven und Herausforderungen

### Erholungsmaßnahmen für Pflegebedürftige und Angehörige

Erstmalig musste im Jahr 2012 diese Erholungsmaßnahme aufgrund einer zu geringen Teilnehmerzahl abgesagt werden. Es wurde daraufhin eine Bedarfsabfrage bei den örtlichen Caritasverbänden gestellt, die zu keinem eindeutigen Ergebnis geführt hat. Wir sind sicher, dass bei der großen Nachfrage nach ambulanter Pflege auch hierfür Bedarf besteht. Das Problem ist, dass mit einer öffentlichen

# Schwangerschaftsberatung

Ausschreibung keine Teilnehmer gewonnen werden können. Dieses ist nur möglich durch eine spezielle Beratung bei den örtlichen Caritasverbänden. Wenn dieses gelingen würde, müssten sicher mehrere Maßnahmen für die Diözese angeboten werden.

## Katalog „Entspannung und Erholung für Senioren“

Seit 1994 hat das Referat den Katalog „Entspannung und Erholung für Senioren“ mit Angeboten von Seniorenerholungsmaßnahmen in katholischen Einrichtungen herausgegeben. Zwischenzeitlich waren in dem Katalog über 20 Einrichtungen vertreten, aber mit dem Schließen vieler katholischer Erholungseinrichtungen fiel die Gesamtzahl für das Jahr 2013 auf acht Angebote. Nach Rücksprache mit dem Deutschen Caritasverband, der auch keine Möglichkeit der Weiterführung sah, und auch nach Rücksprache mit den Diözesan-Caritasdirektoren in NRW wurde die Entscheidung getroffen, den Katalog nicht weiter zu produzieren. Eine Entscheidung, ob die dazugehörige Internetseite [www.seniorenreisen-caritas.de](http://www.seniorenreisen-caritas.de) auch eingestellt wird, steht noch aus.

## Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e. V.

Seit Februar 2011 liegt die kommissarische Geschäftsführung beim Referatsleiter. Zunächst auf ein Jahr angedacht, wurde sie bis Ende 2013 verlängert. Es kommt jetzt darauf an, verlässliche Strukturen für die Zukunft zu schaffen, um eine Absicherung zu erreichen.



Klaus  
Tintelott

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-239  
[k.tintelott@caritas-paderborn.de](mailto:k.tintelott@caritas-paderborn.de)

## Allgemeine Entwicklung

Im Jahr 2012 kamen 5 197 Personen, davon 5 182 Frauen und 15 Männer, in die 14 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen der acht SkF-Ortsvereine und den Caritasverband für den Kreis Höxter. Insgesamt gab es in diesem Jahr 19 127 Beratungsgespräche (Partner, die als Begleitung mit in die Beratung kommen, werden an einer anderen Stelle erfasst). 3 671 Klienten (70,6 Prozent) suchten die katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen 2012 erstmals auf, während 1 461 (28 Prozent) bereits aus 2011 bekannt waren. 75 Klienten (1,4 Prozent) wurden schon seit 2010 oder 2009 beraten und begleitet. Das bedeutet, dass sich die Schwangerschaftsberatung durch mittel- und längerfristige Beratungsprozesse auszeichnet.

Der größte Anteil der Ratsuchenden (91,4 Prozent) kommt im Rahmen gesetz-

licher Vorgaben „in Verbindung mit einer Schwangerschaft“ in die Beratung und gehört somit zum Kerngeschäft der katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen. Die 1,2 Prozent der Frauen, die im existenziellen Schwangerschaftskonflikt eine katholische Schwangerschaftsberatungsstelle aufsuchen, tun dies in der Regel sehr bewusst. Im Jahr 2012 kamen vor allem Frauen, die bereits einen Beratungsnachweis einer Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle hatten und zur weiteren Klärung ein zusätzliches Gespräch wollten, oder Frauen, die die katholische Schwangerschaftsberatungsstelle aus einer früheren Schwangerschaft kannten bzw. gezielt eine kirchliche Beratungsstelle aufsuchten. Die Zahl dieser Beratungen ist nahezu gleich zu den Vorjahren.

## Schwerpunkte

### Frühe Hilfen

Die beiden Beratungselemente „nach der Geburt“ mit 280 Klientinnen und „unabhängig von Schwangerschaft“ mit 95 Klientinnen machen insgesamt 7,2 Prozent der Beratungen aus. Dies korrespondiert mit einem verstärkten Bedarf im Arbeitsfeld Frühe Hilfen. Frühe Hilfen sind präventiv angelegte Unterstützungsangebote für werdende Eltern sowie Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum vollendeten dritten Lebensjahr. Die Schwangerschaftsberatung erreicht mit ihren Angeboten genau in dieser sensiblen Zeitspanne werdende Eltern und Familien gerade auch in belastenden Lebenssituationen.

Viele Beratungsstellen haben präventive, offene, zielgruppenspezifische Angebote und Maßnahmen konzipiert. Hierzu gehören z. B. Geburtsvorbereitungskurse, Alleinerziehenden-Treffs, Elterncafés oder Patenschaftsprojekte.

### Veranstaltungen

Insgesamt wurden 2012 210 Veranstaltungen durchgeführt. Diese wurden u. a. zu 34,1 Prozent als Fachgespräch, zu 13,5 Prozent als Informationsveranstaltung, zu 20,8 Prozent als Projekte und zu 9,1 Prozent als Gruppenange-

bot umgesetzt. Der Mittelwert der so erreichten Personen liegt bei 20,6 pro Maßnahme.

### Einkommenssituation

664 Klientinnen der katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen sind vollzeitbeschäftigt, 437 befinden sich in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis (193 Klientinnen befinden sich zusätzlich in Elternzeit) und 1 683 sind aus den unterschiedlichsten Gründen beschäftigungslos gemeldet. Die Einkommenssituation der Klientinnen zeigt, dass viele im Niedriglohnbereich arbeiten und auf flankierende Leistungen angewiesen sind oder gar keine Einkünfte aus einer Erwerbstätigkeit beziehen. Auffallend hoch ist der Anteil der Leistungsbezieher nach SGB II (42,2 Prozent) und SGB XII (1,1 Prozent).

Auch acht Jahre nach Einführung des SGB ist es trotz Erhöhungen des Regelsatzes nahezu unmöglich, Rücklagen für Neuananschaffungen, Reparaturen und besondere finanzielle Belastungen zu bilden. Außerdem ist der mit der Geburt eines Kindes häufig verbundene notwendige Umzug in eine größere Wohnung mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, z. B. weil die Zuschüsse der Sozialleistungen für Umzug, Renovierung und Hausstandserweiterung nicht die realen Kosten decken. Erschwerend kommen die

ständig anwachsenden Energiekosten hinzu, die Jahresabrechnung ist meist eine unüberwindbare Hürde.

Auch in Zukunft ist es Aufgabe der Schwangerschaftsberatung, Kooperationsstrukturen und institutionalisierte Austauschmöglichkeiten mit ARGE und Jobcenter zu verbessern und zu pflegen. Es zeigt sich, dass dort, wo diese Strukturen geschaffen wurden, den schwangeren Frauen eine verbesserte Beratung zugutekommt.

### Vermittlung finanzieller Hilfen

Die Ausschöpfung der gesetzlichen Möglichkeiten reicht nicht immer, um die finanziellen Mehrbelastungen, die durch eine Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes entstehen, aufzufangen. Schwangerschaftskleidung, Babyerstaussattung, Umgestaltung einer Wohnung oder ein Umzug, wenn die Wohnung zu klein wird, kosten Geld. Finanzielle Hilfen, auch wenn sie nicht kostendeckend sind, tragen zur Entlastung der Gesamtsituation bei.

Folgende finanzielle Hilfen wurden vermittelt:

- 2.800 (Erst-)Anträge der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“, insgesamt 1.740.000 €
- 300 Zuschüsse aus dem Diözesanen Hilfsfonds mit einem Volumen von 175.000 €
- 40.000 € wurden aus kommunalen Fonds vermittelt
- aus Spenden/sonstigen Mitteln: 53.000 €

Des Weiteren wurden Sachleistungen aus diversen Kleiderkammern, Möbellagern etc. weitergegeben.

Maßnahmenkatalog	Anzahl
Schwangerschaft/Geburt	31
Pränataldiagnostik	5
Frühe Hilfen	77
Armutsprävention/ Existenzsicherung	3
Fehl- und Totgeburt	26
Vorstellung der Arbeit/ anderer Schwerpunkt	37
Sonstige	31



Mit der Kampagne „Von Anfang an – gemeinsam leben lernen“ geht die Katholische Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Paderborn neue Wege, um auf die besondere Lebenssituation von jungen Müttern und Paaren aufmerksam zu machen. (Foto: Becker)

### Perspektiven

#### Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“

Die Jahreskampagne 2013 des Deutschen Caritasverbandes „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ ist Teil der dreijährigen Caritasinitiative „Solidarität und Zusammenhalt der Gesellschaft“ (2012–2014). Sie will darauf hinweisen, dass Familien einen eigenständigen, zentralen und unverzichtbaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft erbringen. Außerdem wirbt sie um Wertschätzung für Familien, ohne das Familienleben zu idealisieren. Der Caritasverband fordert alle auf, ihre Ressourcen einzusetzen, um Familien zu stärken. Im Rahmen der Kampagne sind die Veranstaltung und Unterstützung folgender Aktivitäten geplant: der Woche für das Leben „Zusammenhalt gestalten“, der Kinderwallfahrt, des Caritastags zu Libori, des Familienpicknicks und eines Fachtags, der Gelegenheit geben soll, sich mit der Sozialraumorientierung und den Konsequenzen für Familien auseinanderzusetzen.

### Sicherung der Landesförderung

Das zuständige Ministerium in NRW bereitet in einer Übergangsphase die Neuregelung der Finanzierungsbeteiligung in der Schwangerschafts(konflikt)beratung ab 1. Januar 2015 vor. Im kommenden Jahr werden Kriterien entwickelt und statistisch erhoben. Die Auswertungen sollen dazu führen, in Absprache mit den Spitzenverbänden einen Katalog mit den förderrelevanten Daten zu vereinbaren um die künftige Refinanzierung zu sichern.

### Forschungsprojekt

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Leben in verschiedenen Welten? Evaluation der Katholischen Schwangerschaftsberatung“ des Deutschen Caritasverbandes, des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) und der Deutschen Bischofskonferenz wurden im letzten Jahr Interviews mit 603 Klienten und eine Online-Befragung aller katholischen Berater durchgeführt. Diese Vielfalt von Daten muss nun aufbereitet und miteinander verglichen werden. Außerdem ist eine quantitative Befragung angedacht, um einige Ergebnisse noch trennschärfer darstellen zu können. Für das Frühjahr 2014 ist eine Fachveranstaltung mit der Vorstellung von Ergebnissen und den daraus resultierenden Konsequenzen für die Arbeit in den katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen geplant.



Anke  
Baule

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-349  
a.baule@caritas-paderborn.de



# Tageseinrichtungen für Kinder

## Allgemeine Entwicklung

Die politischen Entwicklungen in Bezug auf den Ausbau der Betreuung für junge Kinder, die Stärkung der ganzheitlichen Erziehung und Bildung, aber auch die veränderten Ausbildungsmöglichkeiten und deren Rahmenbedingungen standen 2012 im Vordergrund. Tageseinrichtungen für Kinder stehen heute mehr denn je im Umbruch. Zunehmend dominieren organisatorische, administrative und finanzielle Gesichtspunkte die Diskussion um die fachliche Weiterentwicklung. Im vergangenen Jahr waren Kernthemen die Auseinandersetzung um das Betreuungsgeld und den Ausbau der Angebote für Kinder unter drei Jahren.

Nach wie vor sind die Eltern die ersten und wichtigsten Unterstützer. Sie sorgen für das Umfeld und den Rahmen, in dem kindliches Aufwachen und individuelle Entwicklung gelingen. Die Lebenswirklichkeit vieler Familien macht jedoch die institutionelle Erziehung, Betreuung und Bildung auch kleiner Kinder immer notwendiger. Die Familien und Kinder brauchen verlässliche Partner, die ihnen bei der Bewältigung der Alltagsprobleme zuverlässig zur Seite stehen.

Dafür bedarf es sicherer Rahmenbedingungen und eines Mehr an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren, um den Eltern eine wirkliche Wahlfreiheit zwischen familiärer und institutioneller Betreuung zu sichern.

## Schwerpunkte der Arbeit

**Fachliche Begleitung und Unterstützung**  
Das Referat Tageseinrichtungen für Kinder ist verstärkt gefordert, seine Leistungen an den zunehmenden differenzierten Anforderungen der Einrichtungen auszurichten. Politische Interessenvertretung ist in vielen Gremien auf Bistums-, Landes- wie auch Bundesebene angesiedelt. Das Spektrum der politischen Interessenvertretung umfasst die Mitarbeit in regionalen AGs, Verhandlungen auf spitzenverbandlicher Ebene mit der Landesregierung und in bundesweiten Netzwerken. Aufgabe sind die Erarbeitung

von Stellungnahmen, Positionspapieren und die aktive Mitarbeit in Planungsgruppen zu Ausbildungsfragen, Familienzentren, Bildungsgrundsätzen und anderem.

Der Ausbau der Plätze für Kinder und die Betreuung der Klein- und Kleinstkinder verändern auch die Konzeption der Kitas erheblich. Allein die verlängerten Öffnungszeiten, die breite Altersspanne und die oftmals hohe Zahl der Kinder, die über Mittag betreut werden, erfordern von den Mitarbeitern eine differenzierte Auseinandersetzung mit Zielsetzungen, Inhalten und pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten sowie mit einer kindgerechten Ausstattung. Eine intensive und fachliche Begleitung und Unterstützung sind unabdingbar.

## U-3-Ausbau

Ab dem 1.8.2013 wird der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege für alle Kinder ab dem vollendeten

ersten Lebensjahr in Kraft treten. Aufgrund des großen Ausbaudrucks hat das Ministerium mit den unterschiedlichen Akteuren eine zweite Krippenkonferenz einberufen. Die Freie Wohlfahrtspflege setzt sich nachdrücklich dafür ein, dass es im Zuge des Ausbaudrucks zu keinem flächendeckenden Abbau von Qualitätsstandards kommt. Sie signalisiert ihre Bereitschaft, sinnvolle, zeitlich befristete Regelungen im Einzelfall mitzutragen:

Der erhebliche Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren führte zu zahlreichen Verhandlungen auf der Ebene der Freien Wohlfahrtspflege mit den Kommunen und dem Landesjugendamt und zu vielen Stellungnahmen in Einzelfällen gegenüber dem Erzbischöflichen Generalvikariat bezüglich Bedarf, Rahmenbedingungen, Ausbau, Umbau oder Finanzierung. Die Situation zur Umsetzung des Rechtsanspruchs in katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum zeigt sich wie folgt:



Zum zweiten Mal wurde von der Caritas im Erzbistum Paderborn 2012 der Kinderrechte-Preis verliehen. Kinder und Jugendliche waren aufgerufen, die Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention kreativ darzustellen. Bei der Preisverleihung am 16. November im Salvator Kolleg Hövelhof erhielt der Josefskindergarten in Erwitte den zweiten Preis. Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (links) überreichte ihn. (Foto: Jonas)

Obwohl 12,5 Prozent weniger Kinder im Alter von drei bis zum Beginn der Schulpflicht betreut werden, ist die Zahl der Betreuung der Kinder unter drei Jahren in den katholischen Einrichtungen in den letzten fünf Jahren um circa 125 Prozent gestiegen. 2.566 neue Plätze für Kinder unter drei Jahren wurden geschaffen, insgesamt sind somit 4.607 Plätze vorhanden. Zur Umsetzung des Rechtsanspruchs würden rein rechnerisch noch 2.349 Plätze in den katholischen Einrichtungen fehlen.

### KiBiz-Revision

Mit dem ersten KiBiz-Änderungsgesetz wurden die ersten Stufen der Revision des KiBiz umgesetzt und zum Kindergartenjahr 2011/12 realisiert. Die Landesregierung hat den zweiten Schritt der Revision des KiBiz nun auf die Agenda für das Kindergartenjahr 2014/2015 gesetzt. Das Gesetz soll grundlegend überarbeitet und verändert werden. Nach wie vor brauchen wir mehr Flexibilität bei der bedarfsgerechten Verteilung der Plätze vor Ort, der Unterstützung der Familienzentren insbesondere in sozialen Brennpunkten, eine dem Angebot angemessene Personalausstattung, wie z. B. freigestellte Leitung, Personal für die Über-Mittag-Versorgung und mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung der Arbeit sowie strategische Maßnahmen zur Personalentwicklung und Sicherung. Für NRW besteht auch das Ziel, ab 2014 eine Veränderung oder Ablösung des Verfahrens Delfin 4 zu erreichen. Der Schwerpunkt der Sprachfeststellung und Sprachförderung soll in der Kita bleiben. Zudem wurde es bereits jetzt notwendig, die Personalvereinbarung, die 2013 ausläuft, zu verändern. Die Änderungen der Personalvereinbarung sind abgeschlossen. Das Unterschriftenverfahren ist eingeleitet. Die Personalvereinbarung wird gültig sein bis zum 31. 12. 2014. Die Umsetzung einer praxisorientierten Ausbildung findet in der Personalvereinbarung Berücksichtigung.

### Integrative Erziehung

Das Thema „Inklusion“ ist in aller Munde. Die Inklusionsbestrebungen beeinflussen natürlich auch die Gesprächsthemen und die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Dies führt für die Praxis zu erhöhtem Beratungsbedarf von Seiten des Referates.



Den dritten Platz beim Kinderrechte-Preis belegte der Kindergarten St. Peter und Paul in Iserlohn. (Foto: Jonas)

„Inklusion – pädagogischer und pastoraler Auftrag“ war das Thema eines Fachtages, den das Referat in Kooperation mit dem Edith-Stein-Berufskolleg in Paderborn (mit Prof. Maria Kron und H. Wenner) durchgeführt hat. 150 Teilnehmer nahmen dieses Angebot wahr.

Zusammen mit dem Referat Behindertenhilfe ist das Referat Tageseinrichtungen für Kinder in der Planung eines Projektes zur nachhaltigen Qualitätssicherung im Rahmen der integrativen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung in katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn. Innerhalb dieses Projektes hat das Referat Tageseinrichtungen für Kinder eine Modulfortbildung für Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit katholischen Berufskollegs im Erzbistum geplant. Die Modulfortbildung qualifiziert Erzieherinnen im Bereich Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung. Es ist ein Stundenumfang von insgesamt 90 Stunden vorgesehen.

### Ausbau der Trägerstrukturen

Die sieben Kita gGmbHs – analog zu den katholischen Gemeindeverbänden gegründet – sind mittlerweile Träger von 265 Kitas (circa 50 Prozent der kirchengemeindlichen

Einrichtungen). Die Kirchengemeinden arbeiten ebenso wie die Bartelsstiftung des Erzbischöflichen Generalvikariats und der DiCV über CariPro in den Gremien der gGmbHs – wie z. B. Gesellschafterversammlung, Verwaltungsrat und Steuerungsgruppe – mit.

Neben den Kita gGmbHs gibt es im Bereich der Kitas eine differenzierte Trägerlandschaft, die dem DiCV als Spitzenverband angeschlossen sind. Es laufen erste Überlegungen zur Gründung einer Diözesanen Arbeitsgemeinschaft (DiAG) mit dem Ziel, fachpolitische Fragestellungen für die Spitzenverbandliche Vertretung mit den unterschiedlichen Trägergruppierungen zu erörtern.

Ein wichtiger Schwerpunkt besteht auch darin, auf der fachlichen Ebene zu Absprachen und klaren Vorgaben in den einzelnen Aufgabenbereichen zu kommen, um bewährte und geeignete Formen der Zusammenarbeit zwischen Trägern, Spitzenverband und dem Erzbistum mit und in den neuen pastoralen Räumen zu gewährleisten.

### Kita-Software Kita PLUS

Zwischenzeitlich ist die Entwicklung der überdiözesanen Kita-Software „Kita PLUS“ zur Verwaltung der Kitas (für Leitungen, Spitzenverband, gGmbHs, Kirchengemein-

**Statistik 2012**

Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Paderborn	619
Betreute Kinder	ca. 34 719
Anzahl der behinderten Kinder in Regelgruppen	ca. 1 182
Regeleinrichtungen, die behinderte Kinder betreuen	ca. 386
Mitarbeiter insgesamt (einschl. Praktikanten)	ca. 6 843
Familienzentren	194
Kinder, die in der Familie vorrangig eine nicht deutsche Sprache sprechen	ca. 6 760

**Trägerstrukturen**

Einrichtungen in Trägerschaft einer kath. Kirchengemeinde	243
Einrichtungen in Trägerschaft einer kath. Kita gGmbH	264
Einrichtungen in Trägerschaft eines Caritasverbandes	19
Einrichtungen in Trägerschaft eines Eltern-/Trägervereins	56
Einrichtungen in Trägerschaft von Ordensgemeinschaften und Stiftungen	37

den usw.) abgeschlossen, so dass sie seit dem 1. August 2012 in den Kindertageseinrichtungen eingesetzt wird.

**Kinderrechte-Preis**

Bei dem zum zweiten Mal vergebenen Kinderrechte-Preis des Diözesan-Caritasverbandes haben die Kinder der Tageseinrichtung Josefskindergarten in Erwitte den zweiten Preis und der Kindergarten St. Peter und Paul in Iserlohn den dritten Preis gewonnen.

**Bildungsgrundsätze**

Die Abschlussveranstaltung zur Erprobung der Bildungsgrundsätze hat am 7. Dezember 2012 stattgefunden. Als Fazit haben die begleitenden Institutionen eine erfolgreiche Erprobungsphase bescheinigt. Aus Sicht der Referentinnen gibt es einige Anmerkungen zu den Bildungsgrundsätzen, die sowohl in den Sitzungen des Beirates als auch in der Fachveranstaltung thematisiert worden sind. Insbesondere geht es um den Nachbesserungsbedarf hinsichtlich der Fragen zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren und zur Inklusion. Die weitere Umsetzung beziehungsweise die Verbindlichkeit ist zurzeit noch unklar. Gemeinsam mit dem Institut für Religionsunterricht und Katechese im Erzbistum Paderborn (IRuM) und Vertretern der Praxis hat sich das Referat an die Kon-

cretisierung des wichtigen sechsten Bildungsbereiches „Religion und Ethik“ gemacht. Für die (religions-)pädagogische Praxis in den katholischen Kindertageseinrichtungen und für die Grundschulen im Erzbistum Paderborn haben die Referentinnen – orientiert an der Leitidee und den ausgewiesenen „Bildungsmöglichkeiten“ des oben genannten Bereiches – beispielhaft Vorschläge zusammengestellt, die als weitere Arbeitshilfen und Anregungen dienen sollen.

**Fort- und Weiterbildung**

Berufliche Fort- und Weiterbildung ist ein unverzichtbares Instrument zur Qualitätssicherung.

Die Gestaltungsformen der Fortbildungsangebote sind vielschichtig und differenziert und entsprechen den konkreten Anforderungen und Bedarfen der Praxis.

2012 gab es erstmals ein Fortbildungsprogramm für den Zeitraum eines Kindergartenjahres.

Das aktuelle Fortbildungsprogramm enthält eine Übersicht über Fortbildungsangebote – wie gewohnt vom DiCV, aber auch von weiteren katholischen Bildungsanbietern aus dem Erzbistum Paderborn. Der DiCV hat den Auftrag, die Fort- und Weiterbildungsangebote unter den katholischen Bildungsträgern für den Bereich der katholischen Tagesein-

richtungen zu koordinieren und abzustimmen. Die Rückmeldungen der Praxis auf dieses erweiterte Programm sind positiv.

**Religionspädagogik im Elementarbereich**

Religiöse Erziehung und Bildung sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal der katholischen Kindertageseinrichtungen. Allerdings gibt es bisher nur wenige Forschungen zur religiösen Entwicklung junger Kinder, insbesondere auch von Kindern unter drei Jahren. Die Katholische Fachhochschule Paderborn führt unter Leitung von Prof. Dr. Agnes Wuckelt eine Längsschnitt-Fallstudie zur religiösen Entwicklung von Kindern durch. Die Studie erfolgt in Kindertageseinrichtungen unterschiedlicher Diözesen, u. a. auch Paderborn. Sie soll Aufschluss über die Religiosität und Spiritualität junger Kinder geben und Rückschlüsse für die religionspädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen zulassen.

**Kita-Seelsorge**

Die Mitarbeiterinnen in den katholischen Kitas zeigen große Bereitschaft, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen. Im Projekt des DiCV „Work-Life-Balance – und wofür brennen Sie?“ werden begleitete Gruppen angeboten, bei denen jetzt auch Tageseinrichtungen für Kinder miteinbezogen werden.



Maria  
Hörnemann



Ingrid  
Schlottmann

**Kontakt und weitere Infos**

Telefon 05251 209-268  
i.schlottmann@caritas-paderborn.de

# Erziehungshilfe

## Allgemeine Entwicklung

Die Anforderungen an die Einrichtungen und Dienste der ambulanten Hilfen zur Erziehung, der stationären und teilstationären Einrichtungen und die Erziehungsberatungsstellen steigen weiterhin. Die Bedingungen für die Fachkräfte werden schwieriger und anspruchsvoller, die Problemlagen der Kinder, Jugendlichen und deren Familien zunehmend komplexer. Immer mehr Eltern sind aufgrund unterschiedlicher Ursachen (u. a. psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen, wirtschaftliche Probleme) nicht in der Lage, eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung zu gewährleisten, und benötigen professionelle Hilfe. Kürzere Verweildauer in den stationären Heimen der Erziehungshilfe, Flexibilisierung der Tagesgruppenarbeit, Zunahme der Zahl

der Familien in der ambulanten Erziehungshilfe und neue Schwerpunkte in der Arbeit der Erziehungsberatung sind einige Aspekte, mit denen unsere Dienste und Einrichtungen konfrontiert werden.

Gleichzeitig nimmt der Kostendruck durch die Städte und Gemeinden in allen Feldern der Erziehungshilfe immer mehr zu. Dauer und Intensität ambulanter Hilfen werden unabhängig vom individuellen Bedarf zurückgefahren. Die Tendenz der vergangenen Jahre, dass durch den Ausbau von Ganztagsbetreuungen in den Schulen die Anzahl der Tagesgruppen als teilstationäre Erziehungshilfen reduziert wird, hat sich auch 2012 fortgesetzt. Ältere Jugendliche und junge Volljährige erhalten nur unter erschwerten Bedingungen eine adäquate Hilfe. Die öffentliche Kostenträgersseite hat

die beiden landesweiten Rahmenverträge, die seit vielen Jahren die Entgelt- und Qualitätsverhandlungen in NRW geprägt haben, zum 31. 12. 2012 mit dem Ziel einer Kostenreduzierung gekündigt. Alle Träger der 26 stationären und teilstationären Einrichtungen aus unserem Verband haben diese Rahmenvereinbarungen angewendet. Trotz intensiver Verhandlungen ist es 2012 nicht gelungen, eine neue Rahmenvereinbarung zu erreichen. Sorgen bereitet auch ein genereller Fachkräftemangel sowohl bei Leitungs- wie bei Fachkräften.

Im Dezember 2012 erfolgte ein Wechsel in der Leitung des Referates. Nach mehr als zwanzig Jahren schied Raimond Pröger aus den Diensten des Diözesan-Caritasverbandes aus. Seine Aufgaben wurden von Paul Krane-Naumann übernommen.

## Schwerpunkte der Arbeit

### Kinderrechte-Preis

2012 schrieb das Referat Erziehungs- und Familienhilfen zum zweiten Mal den Kinderrechte-Preis aus. Insgesamt beteiligten sich 23 Kinder- und Jugendgruppen aus dem Erzbistum Paderborn an dem Wettbewerb. Die Aufgabe bestand darin, die von den Vereinten Nationen in der UN-Kinderrechtskonvention deklarierten Kinderrechte kreativ darzustellen. Eine Jury, bestehend aus zwei Erwachsenen, zwei Jugendlichen und zwei Kindern, sah sich die 23 eingegangenen Beiträge (u. a. Filme, Lieder und Fotodarstellungen) an und wählte die drei Siegerbeiträge aus. Die sieben siegreichen Mädchen im Alter zwischen neun und zwölf Jahren aus Lippstadt überzeugten die Jury mit ihrem selbst geschriebenen und im eigenen „TAP-Musik-Studio“ produzierten Song „Alle Kinder dieser Erde“.

Der Erwitter Josefskindergarten in Trägerschaft der „Katholischen Kindertageseinrichtung Hellweg gGmbH“ erstellte als zweiter Sieger ein überdimensionales Holzbilderbuch und präsentierte darin die Kinderrechte mit der Erwartung auf mehr Zeit mit den Eltern, Mitbestimmung und Intimsphäre. Den dritten Platz erzielten die Kinder des



Den ersten Platz beim zum zweiten Mal verliehenen Kinderrechte-Preis der Caritas im Erzbistum Paderborn überreichte Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (links) am 16. November 2012 an die Jugendgruppe „Treff am Park“ aus Lippstadt mit ihrem Leiter Michael Bosäck, Jessika Bensel, Angelika Kunz, Alina Lindner und Mitarbeiterin Julia Lechler. (Foto: Jonas)

## Behindertenhilfe



*Alleinstehende junge Mütter mit ihren Kindern leben im Mutter-Kind-Wohnhaus des IN VIA St.-Lioba-Zentrums in Paderborn. In den Werkstätten des Zentrums können sie an einer beruflichen Qualifizierung teilnehmen, während ihre Kinder versorgt und betreut werden. (Foto: Jonas)*

Kindergartens St. Peter und Paul in Iserlohn für die Vorbereitung und Durchführung einer Demonstration zum Thema Kinderrechte.

### Erziehungshilfe 2.0

Aufgrund des derzeit schon zu spürenden Fachkräftemangels (45 Prozent der Erziehungshilfe-Einrichtungen hatten in den letzten Jahren Probleme, Stellen zu besetzen) bestand die Notwendigkeit, ein Konzept zur Nachwuchskräftegewinnung zu entwickeln. Daraus entstand das Projekt „Erziehungshilfe 2.0 macht Spaß“. Es wird von den fünf Diözesan-Caritasverbänden in NRW gemeinsam durchgeführt, um Leitungs- und Führungskräften der Erziehungshilfe Methoden und Konzepte an die Hand zu geben, diesem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Die Teilnehmer setzen sich mit den Themen Social Media/Web 2.0, Diversity-Management, mit Kooperationskonzepten mit Bildungseinrichtungen und modernen Personalgewinnungskonzepten auseinander. Durch Workshops wird eine individuelle Übertragung in die Einrichtung der Seminarteilnehmer gewährleistet. Somit können Einrichtungen und Dienste Strategien und

konkrete operative Instrumente und Maßnahmen entwickeln, um die Aufmerksamkeit von jungen Menschen auf sich zu ziehen und sie für diese Berufsfelder zu interessieren. Ziel dieses Seminars ist es, den Teilnehmern die Fähigkeit zu vermitteln, eigenständig moderne Personalgewinnungskonzepte zu entwickeln.

### Perspektiven und Herausforderungen

Von besonderer Bedeutung für die Zukunft wird die inklusive Ausgestaltung der Erziehungshilfe sein. Wie können die Einrichtungen und Dienste den Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention im Sinne von Hilfen zur Erziehung und Teilhabe gerecht werden? Die Intensivierung der Kooperation und der Vernetzung von Erziehungshilfe mit Schulen unter Einbeziehung der Schulsozialarbeit steht ebenfalls auf der Tagesordnung.

Der Kinder- und Jugendschutz als Querschnittsaufgabe für alle Handlungsfelder der Erziehungshilfe (u. a. Neue Medien, Sucht, Gewalt, sexueller Missbrauch, Rechtsextremismus) sowie die Schulungen im Rahmen der Prävention gegen sexuellen Missbrauch sind zeitnah umzusetzen.

Die angestrebte hilfebedarfsgerechte Weiterentwicklung der Rahmenverträge in der Jugendhilfe NRW ermöglicht unseren Einrichtungen eine Umsetzung der Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Die Fachkräftegewinnung sowie eine beständige Qualitätsentwicklung sind weitere wichtige Aufgaben für die Zukunft.



Paul  
Krane-Naumann

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-305  
p.krane-naumann@caritas-paderborn.de

### Allgemeine Entwicklung

Der fachpolitische Diskurs wird weiterhin durch die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen bestimmt. „Inklusive Schule“, „inklusive Sozialraumorientierung“, „Aufhebung von Separierung durch Abbau von Sondereinrichtungen“, „Personenorientierung der Hilfen“, „Selbstbestimmung und Mitwirkung“ sind Stichworte, die die Diskussion in der Öffentlichkeit bestimmen.

So ist 2012 in NRW der Aktionsplan „Eine Gesellschaft für alle – NRW inklusiv“ veröffentlicht worden. Ein „Inklusionsbeirat NRW“ mit mehr als 40 Organisationen konstituierte sich. Hier sollen Vorschläge entwickelt werden, wie in verschiedenen Handlungsfeldern Inklusion gefördert werden kann.

Des Weiteren liegt ein von einer Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft erarbeitetes Grundlagenpapier vor, in dem die bisherigen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe konkretisiert werden. Perspektive ist dabei die Schaffung eines Bundesleistungsgesetzes. Dieses könnte auch die Beteiligung des Bundes an den Kosten der Eingliederungshilfe mit sich bringen, wie es seit Jahren von der Caritas und der Freien Wohlfahrtspflege sowie den Landschaftsverbänden gefordert wird.

Als Caritas begleiten wir die Aktivitäten kritisch und gestalten die anstehenden Veränderungen konstruktiv mit. Bewertungsmaßstab für Inklusionsbestrebungen und Entwicklungen im Leistungsrecht ist für die Caritas, ob und inwieweit eine selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft und am Arbeitsleben gefördert wird und die notwendigen Leistungen gesichert erbracht werden können.

### Schwerpunkte der Arbeit

Die Schwerpunkte der Arbeit des Referats werden in enger Abstimmung mit und unter Einbeziehung der „Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe im Erzbistum Pader-

born“ getroffen. Zentrale Ziele sind dabei: die Stärkung der selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderung und die Sicherung einer bedarfsdeckenden Förderung und Betreuung durch fachliche Weiterentwicklung und Innovation sowie die Schaffung und der Erhalt förderlicher Rahmenbedingungen und die nachhaltige Sicherung der Finanzierung der Hilfen. Die Umsetzung erfolgt insbesondere durch eine gezielte Mitwirkung in den Gremien und Verhandlungsgruppen der LAG FW NW und des Deutschen Caritasverbandes, durch Projekte, Fortbildungen und Veröffentlichungen sowie durch Beratung der Träger und Einrichtungen.

#### Wirtschaftliche Sicherung

Nach intensiven und zähen Verhandlungen konnten in der ersten Jahreshälfte die Vergütungsverhandlungen für den SGB-XII-Bereich (Werkstätten, ambulant betreutes Wohnen, stationäres Wohnen und heilpädagogische Tageseinrichtungen für Kinder) erfolgreich abgeschlossen werden. „Erfolgreich“ bedeutet, dass das Verhandlungsergebnis von den Trägern der Caritas letztlich akzeptiert wurde. Es bedeutet nicht, dass die Steigerung als ausreichend bewertet wird und den allgemeinen Kostensteigerungen, insbesondere auch den Tarifsteigerungen des TVöD oder der AVR, entspricht. Dies hat gerade im Bereich der Wohneinrichtungen dazu geführt, dass Träger der Caritas von der Möglichkeit zu Einzelverhandlungen Gebrauch machen mussten – so viele wie noch nie in den letzten 15 Jahren.

#### Hilfen zum Wohnen

Bereits im Jahr 2011 wurde die Rahmenvereinbarung „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW“ zwischen den Landschaftsverbänden und der LAG Freie Wohlfahrtspflege unterzeichnet. Ziel der Vereinbarung ist es, den Kostenanstieg in der Eingliederungshilfe für die Kommunen zu dämpfen durch eine Beteiligung anderer Reha-Träger und durch die Modifizierung der Hilfen zum Wohnen bei den ambulanten Hilfen. Während politische Gespräche – gefragt ist hier insbesondere auch das Gesundheitsministerium NRW – zur Beteiligung der Krankenkasse an den Kosten im Bereich stationäres Wohnen bislang zu keinem Erfolg führten, wurden zwei neue



*Ein künstlerischer Dialog von Menschen mit und ohne Behinderung: Ute Dohmann-Bannenber, Manfred Henke und Alfons Holtgreve (von links) präsentieren ein Ergebnis ihrer Zusammenarbeit unter dem Motto „Zu Recht im Gespräch“. In 15 Werken illustrieren Henke und Holtgreve Aussagen der UN-Behindertenrechtskonvention. Im Bild die Illustration des Grundrechts „Jeder Mensch darf an der Gesellschaft teilhaben“. Links ein Scherenschnitt von Alfons Holtgreve aus Warburg, rechts eine Interpretation mit Schlagzeugen von Manfred Henke, der seit 1968 im Heilpädagogischen Therapie- und Förderzentrum St. Laurentius in Warburg lebt. (Foto: NW/Krooss)*

Leistungsmodulen S (Service) und HD (Hintergrunddienste) im ambulant betreuten Wohnen eingeführt. Die modellhafte Erprobung erfolgt vom 01.01.2013 bis zum 31.12.2014. Diese Erprobung wird von einer Monitoring-Gruppe begleitet und durch Befragungen der Leistungserbringer und Mitglieder der Hilfeplankonferenzen sowie stichtagsbezogene Datenerhebungen (vorher – nachher) ausgewertet werden.

Mit diesen zusätzlichen Leistungsangeboten soll mehr Menschen auch mit komplexem Unterstützungsbedarf das Leben in der eigenen Häuslichkeit ermöglicht werden sowie ein flexibler Übergang von stationären zu ambulanten Wohnformen geschaffen werden. Die Dämpfung des Kostenanstiegs trotz steigender Fallzahlen – durch eine Senkung der Fallkosten – ist ein weiteres angestrebtes Ziel.

Einige Träger mit stationären Wohnangeboten, die durch die Umsetzung des Wohn- und Teilhabegesetzes NRW (Einzelzimmer sind bis 2018 für alle Bewohner verpflichtend) bereits ihre Einrichtungen umstrukturieren und auch bauliche Maßnahmen durchführen, planen Wohngruppen für den oben genannten Personenkreis. Der DiCV ist an der Entwicklung der Projekte beratend beteiligt. Die Planungen erfolgen in enger Absprache mit dem LWL.

#### Teilhabe am Arbeitsleben

Die fachpolitische Diskussion wird derzeit dominiert durch die Forderung nach einem „inklusiven Arbeitsmarkt“. Die Werkstatt wird daran gemessen, ob und wie viele Werkstattbeschäftigte auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Arbeit finden. Die Caritas-Werkstätten

haben in den letzten Jahren ihre Bemühungen deutlich verstärkt, Beschäftigte auf den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Gleichwohl sind wir der Auffassung, dass Werkstätten insbesondere für Menschen mit komplexer Behinderung auch weiterhin ein unverzichtbares Angebot zur Teilhabe am Arbeitsleben darstellen werden und deshalb fachliche und gesellschaftliche Anerkennung erfahren sollten. Dazu gehört auch, der konzeptionellen Weiterentwicklung der Arbeit in den Werkstätten und ihrer Qualität eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Werkstätten sehen sich mit einem immer größer werdenden Kreis von Menschen mit schwersten Behinderungen konfrontiert. Dadurch gewinnt das Thema Pflege auch für Werkstätten zunehmend an Bedeutung. Die Arbeitsgruppe Qualitätssicherung im Arbeitsbereich für Menschen mit schwersten Behinderungen hat sich mit der Durchführung behandlungspflegerischer Maßnahmen befasst und Handlungsrichtlinien erarbeitet.

Weil herausforderndes Verhalten bei den Beschäftigten zunehmend die Arbeit im Arbeitsbereich für Menschen mit schwersten Behinderungen bestimmt, hat der Arbeitskreis gemeinsam an einer Fortbildung zu diesem Thema teilgenommen. Hierbei wurden neue Erkenntnisse zur Entstehung von Gewalt und Aggression, eine Veränderung der Sichtweisen und Interpretationen aggressiver Verhaltensweisen sowie Möglichkeiten eines professionellen Umgangs mit Erregungszuständen von Beschäftigten gewonnen.

Aktuell befasst sich der Arbeitskreis mit dem Thema Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz. Nach einer ersten Sichtung und Bestandsaufnahme sollen gemeinsame Standards und Verfahrensweisen für diesen besonderen Personenkreis erarbeitet werden.

### Förderung von Kindern mit (und ohne) Behinderung

Eine möglichst frühe Förderung von Kindern mit Behinderung oder einer Entwicklungsverzögerung und die Beratung der Eltern sind fachlich unbestritten ein wichtiges und notwendiges Angebot. Ein solches qualitativ hochwertiges Angebot soll laut Gesetz in anerkannten interdisziplinären Frühförderstellen wohnortnah vorgehalten werden. Aus

unterschiedlichen Gründen ist es in Westfalen-Lippe bisher nicht gelungen, ein flächendeckendes Angebot solcher Frühförderstellen aufzubauen, die seitens der Kommunen und der Krankenkassen zu finanzieren sind. Zusammen mit der LAG Freie Wohlfahrtspflege setzt sich die Caritas seit Jahren dafür ein, dass eine Evaluation der Entwicklung der Komplexleistung Frühförderung in NRW erfolgt. 2012 ist dies schließlich gelungen. Die Evaluation, finanziert von Land, Krankenkassen, kommunalen Spitzenverbänden und der Stiftung Wohlfahrtspflege, wurde im Jahr 2012 durchgeführt und die Ergebnisse Anfang 2013 der Fachöffentlichkeit und der Politik vorgestellt. Sie geben Anlass zur Hoffnung, dass im Jahr 2013 unter der Moderation der zuständigen Landesministerien der Einstieg in Verhandlungen um eine Landesrahmenvereinbarung gelingt, die Regelungen trifft, damit potenzielle Träger von Frühförderstellen erfolgreich schiedsstellenfähige Verträge zur Erbringung der Komplexleistung Frühförderung abschließen können.

Auch wenn immer mehr Kinder mit Behinderung in wohnortnahen Kitas betreut werden, ist es in den letzten Jahren in Westfalen-Lippe gelungen, einen breiten Konsens dahingehend zu erzielen, dass aufgrund besonderer Bedarfe auch weiterhin heilpädagogische Plätze vorgehalten werden müssen. Um aber die intensive heilpädagogische und therapeutische Förderung verbinden zu können mit den Vorteilen einer gemeinsamen Betreuung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung, haben die Freie Wohlfahrtspflege, der LWL und die örtlichen Jugendämter eine Rahmenzielvereinbarung geschlossen, die vorsieht, dass bis Ende 2015 alle heilpädagogischen Kitas in additiver Form geführt werden. Derzeit ist davon auszugehen, dass überall Lösungen gefunden werden – indem heilpädagogische Kitas neue Regelgruppen aufmachen oder aber Kooperationen mit Tageseinrichtungen für Kinder eingehen. Dieser Prozess und die erforderliche Konzeptionsentwicklung werden vom Referat Behindertenhilfe aktiv begleitet.

### Einrichtungen der Behindertenhilfe im Erzbistum Paderborn

Frühförderstellen	10
Familienunterstützende Dienste/Kurzzeitpflege	5
Heilpädagogische Kindertageseinrichtungen	15
Werkstätten	10
Wohnhäuser KB/GB	33
Gemeindepsychiatrische Versorgung **	28
Ambulant betreutes Wohnen psychisch Kranke/Sucht, Körperbehinderte, geistig Behinderte	20
Schulen	4
Integrationsfachdienste	4
Integrationsfirmen	10
Sozial-psych. Beratungsstellen	5
Tagesstätten für psych. Kranke	2
Selbsthilfegruppen	1
Sonstige Beratungsstellen	2
<b>SUMME</b>	<b>149</b>

Stand 31.12.2012

\*\* inkl. Sozialwerk St. Georg

- ca. 480 behinderte Kinder in Tageseinrichtungen
- ca. 1 800 Plätze in stationären Wohnrichtungen
- ca. 6 160 behinderte Menschen in Werkstätten
- ca. 500 Personen im ABW (ambulant betreutes Wohnen)



Michael Brohl

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-263  
m.brohl@caritas-paderborn.de

# Armut, existenzunterstützende Dienste, Allgemeine Sozialberatung

## Sozialbericht NRW

Im September 2012 hat die nordrhein-westfälische Landesregierung den aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht NRW veröffentlicht. Die Freie Wohlfahrtspflege hat diesmal darauf verzichtet, im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Berichts Lösungsansätze für negative soziale Entwicklungen aufzuzeigen. Dies war zu den letzten Sozialberichten geschehen. Die Realisierung der damaligen Vorschläge bzw. Verbesserungsmöglichkeiten steht größtenteils weiterhin aus. Diesmal sind die Wohlfahrtsverbände einen anderen Weg gegangen: Konkrete Biografien von Betroffenen sollen den Zusammenhang zwischen den handwerklichen Fehlern des SGB II, der Umstellung auf die „neue“ Sozialgesetzgebung und der sich hieraus ableitenden Armutsfürsorge verdeutlichen.

In einer Broschüre hat man durch authentische Lebensgeschichten armen und benachteiligten Menschen eine Stimme gegeben. Diese Lebensgeschichten, die eindrücklich schildern, mit welchen Problemen sich Menschen im SGB II beschäftigen, spiegeln trotz aller Einzelproblematik die Probleme und Schwierigkeiten vieler wider.

Mehr als jede siebte Person oder 14,7 % der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen sind von relativer Einkommensarmut betrof-

fen. Ein überdurchschnittliches Armutsrisiko haben:

- Erwerbslose: 51,7%
- Alleinerziehende: 37,6%
- Personen mit Migrationshintergrund: 28,6%
- Geringqualifizierte: 28%
- kinderreiche Haushalte (drei oder mehr Kinder): 27,3%
- Kinder und Jugendliche: Fast jedes fünfte Kind im Alter von unter 18 Jahren (19,9%) und 22,5% der 18- bis unter 25-Jährigen leben in einem einkommensarmen Haushalt.

## Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

In jeder Legislaturperiode ist die Bundesregierung verpflichtet, einen Armuts- und Reichtumsbericht vorzulegen. Für 2012 war eine entsprechende Veröffentlichung vorgesehen. Leider kam es immer wieder zu Verzögerungen. Erst im März 2013 hat sich das Bundeskabinett auf die Herausgabe verständigt. Nachdenklich macht, dass der Bericht lange Zeit zurückgehalten wurde und man sich nicht auf eine gemeinsame Einschätzung der Lebenssituationen von armen, benachteiligten Menschen bzw. der Vermögensverteilung in unserem Staat verständigen konnte. Dies hat

auch in der Öffentlichkeit eine starke Kritik hervorgerufen. Der Bundesregierung wird vorgeworfen, dass sie ihren Armutsbericht bewusst schönfärbt. Damit wird die Datenlage verwässert und verschleiert. Kritische Passagen zur Vermögensverteilung und zur zunehmenden Einkommensspreizung wurden gestrichen. Caritaspräsident Peter Neher beschreibt zutreffend: „Die Kraft dieses Berichtes und die Dramatik, mit der er auf die Armuts- und Reichtumsituation in unserem Land hinweist, verpufft. Man hat fast das Gefühl, es ist politisch gewollt, dass dieser Bericht eigentlich nur häppchenweise zur Kenntnis genommen wird. Bis er dann endlich ganz da ist, dass ihn eigentlich niemanden mehr interessiert.“

## „Armut macht krank“ – Caritas-Jahreskampagne 2012

Der Deutsche Caritasverband nimmt mit seiner Kampagne 2012 „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“ die gesundheitliche Situation von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Deutschland besonders in den Fokus. Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, die den Zusammenhang von Armut und Krankheit belegen.

Besonders aufrüttelnd sind Befunde, die besagen: Arme Menschen sind kränker und sterben früher. Die praktischen Erfahrungen der Caritas in den verschiedenen sozialen Handlungsfeldern decken sich mit diesen Befunden: Wo es an Einkommen, Perspektiven und Bildung fehlt, ist Krankheit ein häufiger Begleiter. Die Beratungskräfte in den Diensten und Einrichtungen bestätigen diese These. Hautnah erleben sie tagtäglich, wie Arbeitslosigkeit, Wohnungsverlust etc. in sehr kurzer Zeit zur Verschlechterung des Gesundheitszustandes führen.

Im Gespräch mit dem Geschäftsführer der Ärztekammer Westfalen-Lippe hat u. a. DiCV-Direktor Josef Lüttig auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass eine bessere Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen zumindest partiell zur Verbesserung der Lebenssituation benachteiligter Menschen beitragen kann. Ergebnis des konstruktiven Arbeitsgesprächs ist, dass 2013 die Landesgesundheitskonferenz NRW unter Gesundheitsministerin Barbara Steffens sich des Themas annehmen wird.



Soziale Mobilität ist in Deutschland nur schwach ausgeprägt. Sozialer Aufstieg ist immer noch zu vielen Menschen versperrt, wie der vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung zeigt. Die Caritas fordert mehr Anstrengungen für die individuelle schulische und berufliche Förderung. (Foto: Sauer)





Links: Die Broschüre „Kein Dienst wie jeder andere“ will haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter von Sozialkaufhäusern und Tafelläden anregen, ihren Dienst am Nächsten zu reflektieren. (Foto: N. Eike) – Rechts: Existenzunterstützende Angebote wie Kleiderkammern sind als Nothilfe, nicht aber als Regelversorgung gedacht. In einem Projekt will die Caritas deshalb ihre Hilfsangebote auf den Prüfstand stellen. (Foto: Heitmann)

### Impulsgeber „Kein Dienst wie jeder andere“

Suppenküchen, Warenkörbe, Kleiderkammern – mit zahlreichen Angeboten versuchen die Caritas- und Fachverbände, Menschen in akuten Notlagen zu helfen. Doch für immer mehr Menschen werden diese existenzunterstützenden Dienste immer häufiger zur Regelversorgung. Als Caritas wehren wir uns dagegen, hier als Ausfallbürge des Staates fungieren zu müssen. Deshalb appellieren wir an die örtlichen Träger dieser Dienste, ihre Hilfsangebote in einem dreijährigen Projekt auf den Prüfstand zu stellen. Die in diesem Zusammenhang erarbeitete Broschüre unter dem Titel „Kein Dienst wie jeder andere“ will haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter von existenzunterstützenden Diensten wie Sozialkaufhäusern und Tafelläden anstoßen, ihren Dienst am Nächsten zu überdenken, weiterzuentwickeln oder auch aufzulösen.

Existenzunterstützende Angebote sind nur als akute Nothilfe ein Segen, und die engagierte Arbeit der vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen kann nicht hoch genug gewürdigt werden. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass Arme und Benachteiligte durch diese Dienste ein Stück weit von der Teilnahme am gesetzlich zugesicherten Lebensstandard ausgegrenzt und an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Das liegt nicht im Interesse der Caritas und ihrer Mitarbeiter. Deshalb müssen wir als Caritas den Spagat schaffen, zwischen den berechtigten Leistungsansprüchen gegenüber dem Sozialstaat und der barmherzigen Nächstenliebe zu differenzieren.

Dass mit der Veröffentlichung dieser Broschüre der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn ein wichtiges Thema aufgegriffen hat, lässt sich daran ablesen, dass die erste Auflage dieser Arbeitshilfe schon nach wenigen Wochen vergriffen war und ein erster Nachdruck erfolgen musste.

### DCV-Stichtagserhebung „Allgemeine Sozialberatung“

Auch 2012 hat der Deutsche Caritasverband um die Beteiligung der örtlichen Beratungsstellen an der Stichtagserhebung „Allgemeine Sozialberatung“ (ASB) gebeten. Durch diese Datenerhebung soll die politische Lobbyarbeit konkret unterstützt werden. Neben den Beratungsstellen der Erzdiözese Freiburg haben sich die Mitarbeiter(innen) aus dem Erzbistum Paderborn am häufigsten an der Erhebung beteiligt. Dies kann als Indiz dafür gesehen werden, dass trotz des hohen Finanzierungsdrucks viele Träger bereit sind, diesen Dienst vor Ort anzubieten. Die Allgemeine Sozialberatung wird bei den Verbänden konzeptionell in zwei Varianten angeboten:

- Zum einen geht es um ein Modell, dass die ASB als methodisches Handlungskonzept versteht, das Bestandteil der Arbeit anderer Fachdienste ist.
- Dem gegenüber steht das Modell der ASB als eigenständiger Fachdienst mit einem eigenen Profil und mit klaren Aufgabenstellungen.

Die Bandbreite der Hilfetemen ist groß, und die Beratung erfordert ein breites Wissen und gute methodische bzw. professionelle Kompetenzen. Bundesweit haben 26 Prozent der Ratsuchenden keinen Schulabschluss, 50 Prozent sind ALG-II-Bezieher, und 35 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Der Altersschwerpunkt der Klient(inn)en liegt zwischen 30 und 49 Jahren. Rund 64 Prozent der Ratsuchenden sind weiblich, 36 Prozent männlich.

Die Stichtagserhebung 2012 hat ergeben, dass die Steigerung der Stromkosten immer häufiger die Ursache dafür ist, dass Menschen der Strom abgestellt wird.

### Aktion Lichtblicke

Mit rund 300.000 Euro hat die Aktion Lichtblicke Hilfsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche im Bereich des Erzbistums Pa-

derborn gefördert. 290 Hilfeanträge von Caritas- und Fachverbänden wurden in der bis zum 30. September 2012 laufenden Saison 2011/2012 bewilligt. Die Aktion Lichtblicke, eine Spendenaktion der lokalen Radiosender in NRW in Kooperation mit den kirchlichen Hilfswerken Caritas und Diakonie, hilft unbürokratisch Menschen in Not und ausweglosen Situationen und lässt ihnen zielgenau Hilfen zukommen.

Mit den Spenden aus der Aktion Lichtblicke wurde im Erzbistum Paderborn vor allem Hilfe im Einzelfall geleistet. So erhielt z. B. eine Familie mit einem todkranken Kind Unterstützung, um diesem einen letzten Wunsch erfüllen zu können. Für Familien, die vom Tod eines Elternteils betroffen waren, gab es in der akuten Trauersituation finanzielle Hilfe. Zudem erhielten Frauen, die mit ihren Kindern vor ihren gewalttätigen Männern geflohen waren, Unterstützung bei der Einrichtung ihrer neuen Wohnung.

Neben dieser Hilfe im Einzelfall bewilligte die Aktion Lichtblicke auch Projektanträge einer Schulmaterialienkammer in einem Stadtteil mit einem hohen Migrantenanteil, beteiligte sich an den Kosten für eine Betreuungskraft an einer Gesamtschule in einem sozialen Brennpunkt und half bei der Finanzierung der zielgruppenspezifischen Informationsbroschüre „Alles in Butter“ zum neuen Bildungs- und Teilhabepaket.



Christoph Eikenbusch

**Kontakt und weitere Infos**

Telefon 05251 209-309  
c.eikenbusch@caritas-paderborn.de

# Existenzsicherung, Schuldner- und Insolvenzberatung, Sozialrechtsberatung

## Allgemeine Entwicklung

Jeder zehnte Bürger in Deutschland ist überschuldet. Im Erzbistum Paderborn können Betroffene sich an 22 Beratungsstellen wenden, wenn ihnen die Schulden über den Kopf wachsen. Weil der Bedarf nach Beratung wesentlich höher ist als das Angebot, müssen Betroffene längere Wartezeiten einkalkulieren. Trotzdem bemühen sich die Beratungsstellen um zeitnahe Erstgespräche zur Existenzsicherung. Die Beratung findet auch in Jobcentern, Familienzentren oder in Betrieben statt. Unterstützt wird das Angebot durch ehrenamtliche Mitarbeiter, die mit ihrer beruflichen Kompetenz und ihrem zeitlichen Einsatz die hauptamtlichen Berater hilfreich unterstützen, z. B. bei Behördengängen, gemeinsamem Anlegen von Aktenvorgängen, Dateneingaben. „Sozialberatung für Schuldner“ heißt die ganzheitliche Schuldnerberatung der Caritas für Menschen, die sich aus einer finanziellen Abwärtsspirale aus eigener Kraft nicht mehr befreien können.

Die NRW-Landesregierung hat im Koalitionsvertrag der Tatsache Rechnung getragen, dass viele Haushalte sich in einer prekären Finanzsituation befinden. Aus diesem Grund hat sich die Landesregierung vorgenommen, mit den Mitteln aus dem Sparkassenfonds auch weiter für eine

auskömmliche Finanzierung zu sorgen. Im Koalitionsvertrag wurde die Absicht geäußert, analog zum Sparkassenfonds auch die Banken an der Finanzierung der gemeinnützigen Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung und von Bildungsangeboten zur Verbraucherfinanzbildung zu beteiligen.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen hält sich mit leichten Schwankungen auf hohem Niveau. Insgesamt wurden laut Statistischem Bundesamt in Deutschland zwischen 1999 und 2011 rund 813 000 Anträge auf Einleitung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens gestellt.

2012 gab es im Referat Schuldner- und Insolvenzberatung personelle Veränderungen. Rainer Bartonitschek und Eva Brockmann begannen in der zweiten Jahreshälfte ihren Dienst. Die Veränderungen ergaben sich aufgrund von Elternzeit und der Ansiedlung der Sozialrechtsberatung in der Rechtsabteilung des Diözesan-Caritasverbandes. Einen wesentlichen Schwerpunkt setzt Eva Brockmann in dem zunehmend an Bedeutung gewinnenden Bereich der Prävention. Rainer Bartonitschek sieht als erfahrener Schuldnerberater seinen Schwerpunkt in der Unterstützung und kollegialen Beratung der Fachkräfte vor Ort.

## Schwerpunkte der Arbeit

### Bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung

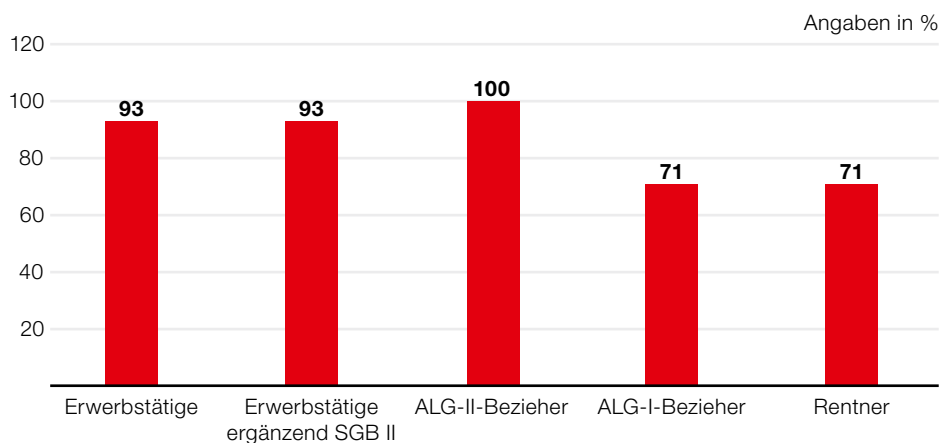
Der Diözesan-Caritasverband Paderborn hat im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche Schuldnerberatung, die vom 18. bis 22. Juni 2012 unter dem Motto „Bis gestern ging's noch ... – Alter, Armut, Schulden“ stand, auf eine Zunahme der Altersarmut in der Region und auf die zukünftig wesentlich verschlechterte Einkommenssituation von Rentnern hingewiesen. Ursache geringerer Einkünfte und Renten im Alter sind unterbrochene Erwerbsbiografien und niedrig entlohnte Arbeitsverhältnisse. Demgegenüber steigen die Ausgaben etwa durch höhere Energiepreise und Zuzahlungen zu Gesundheitsleistungen. Es ist zu befürchten, dass die Sozialberatung für Schuldner in Zukunft immer häufiger von älteren Menschen nachgefragt werden wird. Problematisch ist, dass einige Kostenträger nicht bereit sind, die Kosten der Beratung zu übernehmen. Ein weiteres Problem ergibt sich dadurch, dass ältere Menschen es nicht gewohnt sind oder sich schämen, ihre finanziellen Verhältnisse offenlegen zu müssen. Deshalb bedarf die Beratung dieser Klientel einer besonderen Ansprache und Kompetenz. Die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen der Caritas- und Fachverbände im Erzbistum Paderborn unterstützen deshalb die Forderungen der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV):

- eine Grundsicherung, die ausreicht, um Altersarmut zu überwinden und eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen
- bezahlbare Energie
- ein Grundrecht auf Energielieferung
- medizinische Anlaufstellen, die auf die Bedürfnisse einkommensschwacher Senioren ausgerichtet sind
- Abschaffung der Praxisgebühr für SGB-II- und SGB-XII-Empfänger

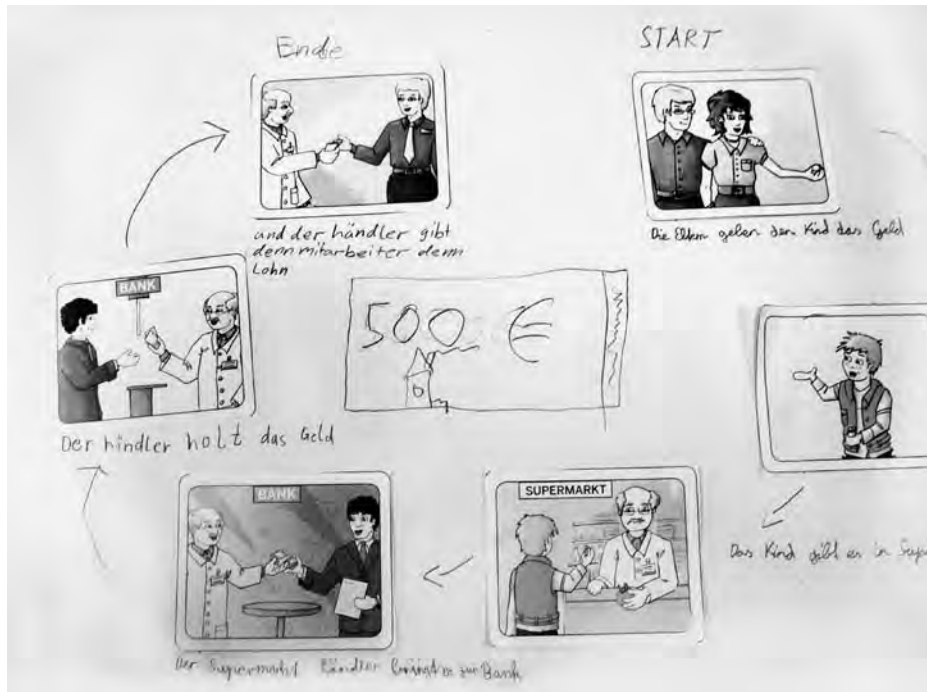
### Fachtagung Schuldnerberatung

Im November 2012 fand die Fachtagung Schuldnerberatung der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW unter der Überschrift „Abgestempelt! – Insolvenz als 2. Chance?“ im Wissenschaftspark Gelsenkirchen statt. Themati-

## Beratung 2012



Die Prozentangaben beziehen sich auf den Anteil der Beratungsstellen im Erzbistum Paderborn, die für die jeweilige Personengruppe Beratungskapazitäten vorhalten.



Der an Bedeutung gewinnende Bereich der Schuldenprävention wird vielerorts bereits erfolgreich an Schulen angeboten, wie etwa vom SKM Dortmund. Im Bild der von einem Schüler illustrierte Geldkreislauf. (Foto: Buddenkotte)

siert wurden Reintegrationsmöglichkeiten von Insolvenzschuldern in das Wirtschaftsleben, der geringe Bestand an bezahlbarem Wohnraum, der immer noch problematische Zugang zum bargeldlosen Zahlungsverkehr sowie die Datenspeicherung von Auskunften, die auch nach Ende des InsO-Verfahrens noch Nachteile mit sich bringt. Die Verbände sehen den dringenden Handlungsbedarf, sich mit allen Akteuren auf der Gläubigerseite dahingehend zu verständigen, wie die „Wiedereingliederung“ in das Alltagsleben nach der Entschuldung besser gelingen kann.

#### Fortbildung zur Psychosozialen Beratung

Im Oktober 2012 wurde u. a. für die Mitarbeiter der Schuldnerberatung und anderer existenzunterstützender Dienste ein Fortbildungsseminar zur Psychosozialen Beratung angeboten. Die Referentin Marina Scheffler arbeitete an zwei Tagen mit 15 Teilnehmern.

Ein Qualitätsstandard der Caritas ist, den Schuldner in den Mittelpunkt der Beratung zu stellen. Von daher müssen die Beratungskräfte auch in der Lage sein, den überschul-

deten Menschen in Gänze anzusprechen und sich nicht nur lösungsorientiert des Schuldenproblems anzunehmen.

#### Vermeidung von Energiesperren

In einer bundesweit einmaligen Kooperation zwischen E.ON und dem DiCV Paderborn konnten wieder Wege zur Regulierung von Stromschulden auf dem „kleinen Dienstweg“ vereinbart werden. Dieses seit 2007 laufende Projekt zeichnet sich durch Verbindlichkeit auf beiden Seiten und den direkten persönlichen Kontakt zu den E.ON-Ansprechpartnern aus. So können Stromsperren vermieden oder kurzfristig aufgehoben werden. Den örtlichen Beratungsstellen wird Zeit eingeräumt, um mit dem Stromschuldner tragfähige Ratenpläne zu erarbeiten. E.ON verspricht sich von der Zusammenarbeit mit der Caritas, dass die Rückzahlungsmöglichkeiten der Klientel realistisch dargestellt werden und dadurch kostenaufwendige Vollstreckungsmaßnahmen vermieden werden können. Auf diesem Wege konnte z. B. auch erreicht werden, dass selbst bei der Zahlung von Kleinstraten eine Restschuldbefreiung in Aussicht gestellt werden konnte.

Die E.ON-Projekterfahrungen stellte der DiCV am 28. März 2012 im Rahmen einer Tagung des Wirtschafts- und Verbraucherschutzministeriums in Düsseldorf vor. Dieser Best-Practice-Ansatz stieß bei der Landesregierung und den Teilnehmern auf großes Interesse. Des Weiteren war der DiCV Paderborn in die Fachveranstaltung „Baustelle Energiearmut – Die Energiewende als soziale Herausforderung“ des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW am 3. Dezember 2012 in Düsseldorf involviert. Aus dieser Zusammenarbeit resultiert auch ein Projekt zwischen dem Ministerium und der Caritas NRW. „NRW bekämpft Energiearmut“ hat zum Ziel, finanziell benachteiligten Menschen bezahlbaren Strom zur Verfügung stellen zu können. Im Erzbistum Paderborn ist Dortmund Projektstandort.

#### Probleme mit dem Pfändungsschutzkonto

Das Pfändungsschutzkonto, im Volksmund kurz P-Konto genannt, wurde im Jahr 2010 neu eingeführt. Dahinter verbirgt sich die einzige gesetzliche Möglichkeit, einen Pfändungsschutz auf dem Girokonto sicherzustellen. Es gewährleistet einen unkomplizierten und pauschalen Schutz der Gutschriften, damit der notwendige Lebensunterhalt auf dem Konto geschützt bleibt. Da der Umgang mit dem sogenannten P-Konto vielerorts noch Unsicherheiten bei Betroffenen, aber auch bei Kreditinstituten und Sozialleistungsträgern hervorruft, sind Beratungsstellen aktiv in die Aufklärungsarbeit eingebunden und decken Ungereimtheiten und Missstände auf. Betroffene benötigen nicht selten Unterstützung bei der Verfügung ihres Lebensunterhaltes, bei der Abwehr von ungerechtfertigten Gebühren und bei der Einschaltung der Vollstreckungsgerichte. Trotzdem erleichtert das P-Konto insgesamt die Lebensführung Überschuldeter und ist daher ein Gewinn für die Existenzsicherung.

#### Finanzierung der Schuldnerberatung

Ausgehend von einer Umfrage der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) zur Finanzierung der Schuldnerberatung, hat die Fachberatung Informationen bei den Beratungsstellen in Paderborn

## Arbeit / Arbeitslosigkeit, EU-Förderung

eingeholt, welche Personengruppen von den Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen der Caritas- und Fachverbände tatsächlich beraten werden. Es wurde deutlich, dass nicht nur Menschen im Sozialleistungsbezug oder mit niedrigen Einkommen sich an die Beratungsstellen wenden, sondern auch erwerbstätige Menschen. 93 Prozent der Caritas-Beratungsstellen im Erzbistum Paderborn gewähren auch diesen ratsuchenden Schuldnern Hilfe. Jedoch steht für diesen Personenkreis häufig keine öffentliche Refinanzierung zur Verfügung, da die öffentliche Hand Schuldnerberatung in erster Linie für Bezieher von SGB-II-Leistungen und die von Sozialleistungsbezug bedrohten Personengruppen refinanziert. Der Diözesan-Caritasverband unterstützt daher das Anliegen der AG SBV, für alle Hilfesuchenden ausreichende Beratungsmöglichkeiten zu schaffen, so dass zukünftig alle Menschen mit Schuldenproblemen beraten werden können.



Rainer  
Bartonitschek



Eva  
Brockmann

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-204  
r.bartonitschek@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-348  
e.brockmann@caritas-paderborn.de

### Allgemeine Entwicklung

#### Arbeitsmarkt

Trotz einer für das Jahr 2012 zu verzeichnenden schwachen Konjunktur blieb der deutsche Arbeitsmarkt vergleichsweise stabil. Im ersten Quartal des Jahres hatten bundesweit Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weiter zugenommen. Im Verlauf des Jahres waren dort dann aber ein leichter Rücklauf sowie ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Insgesamt betrug die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Jahr 2012 bundesweit 6,8 Prozent. Sie sank somit im Vergleich zum Vorjahr weiter um 0,3 Punkte. So gab es 2012 nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit durchschnittlich 2,897 Millionen Arbeitslose.

Ähnliche Entwicklungen waren auch auf Landesebene zu beobachten. Gab es in der ersten Jahreshälfte weiterhin einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit, zeigte sich in der zweiten Jahreshälfte erneut ein Anstieg. So wurden in NRW im 4. Quartal des Jahres rund 35 000 registrierte Arbeitslose mehr verzeichnet als im Vorjahr. Bei älteren Personen ab 55 Jahren war in NRW im 4. Quartal im Vergleich zum Vorjahr ein überdurchschnittlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit um 8,4 Prozent zu verzeichnen, und auch bei den jungen Arbeitslosen unter 25 Jahren gab es einen Anstieg von 9,3 Prozent.

Auf dem deutschen Ausbildungsmarkt waren 2012 erst einmal positive Entwicklungen sichtbar. So wurden mehr Ausbil-

dungsverträge als im Vorjahr abgeschlossen. Gleichzeitig ging aber weiterhin eine hohe Anzahl junger Menschen bei der Ausbildungsstellensuche leer aus, obwohl immer mehr Ausbildungsplätze nicht besetzt werden konnten. Hier ist bei positiver Ausbildungsmarktlage eine Diskrepanz zu erkennen, von der insbesondere sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen betroffen sind.

Insgesamt lässt sich die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt für das Jahr 2012 als positiv zusammenfassen. Eine so geringe Zahl registrierter Arbeitsloser im Jahresdurchschnitt wurde zuletzt im Jahr 1991 verzeichnet. Somit sank auch die Anzahl der Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Allerdings entsprach der Rückgang der Förderung nicht dem Rückgang der Arbeitslosenzahlen, so dass im Jahr 2012, ausgehend von dem Anteil förderbedürftiger Personen, die Förderung um durchschnittlich 3,5 Prozent zurückging. Trotzdem sind bundesweit rund 400 000 Menschen seit mehr als zwei Jahren arbeitslos. Mehr und mehr Menschen verharren dauerhaft in prekären, nicht existenzsichernden Arbeitsverhältnissen. In der öffentlichen Wahrnehmung werden diese Fakten allerdings nur selten wahrgenommen. Demnach waren trotz allgemein positiver Bedingungen am deutschen Arbeitsmarkt arbeitsmarktferne, langzeitarbeitslose Personen wieder einmal doppelt benachteiligt.

### Schwerpunkte der Arbeit

**Übergangssystem Schule – Beruf in NRW** Nordrhein-Westfalen hat begonnen, ein neues Übergangssystem von der Schule in den Beruf umzusetzen. In diesen Reformprozess brachte sich der Diözesan-Caritasverband im vergangenen Jahr über unterschiedlichste Wege und Gremien aktiv ein. Dabei stand die Vertretung sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen mit besonderem Förderbedarf im Fokus. Mit Hilfe von Positionspapieren und Stellungnahmen des Arbeitsausschus-

ses Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in NRW wurden beispielsweise die Fraktionen des Landtages und der Ausbildungskonsens explizit auf die Bedürfnisse und die daraus resultierenden Förderbedarfe dieser Zielgruppe sowie auf die notwendige Einbindung der Freien Wohlfahrtspflege in den Reformprozess des Übergangssystems hingewiesen. Von der Bundesagentur für Arbeit wurde Ende 2012 ein neues Fachkonzept zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz veröffentlicht, dessen Umsetzung und Einbindung in

das neue Übergangssystem nun 2013 diskutiert und geklärt werden.

### Öffentlich geförderte Beschäftigung

Im Rahmen der Instrumentenreform und der Kürzungen im Bereich der Eingliederungsleistungen in den vergangenen Jahren ist es zu einer massiven Einschränkung von Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitsmarktfremde Personen gekommen. Insbesondere längerfristige, tagesstrukturierende und sinnstiftende Beschäftigungsmöglichkeiten sind dadurch kaum mehr möglich. In NRW wird eine Gruppe von bis zu 100 000 Personen faktisch vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Die Caritas forderte daher einen dauerhaft geförderten sozialen Arbeitsmarkt für besonders arbeitsmarktfremde und langzeitarbeitslose Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, der u. a. durch einen Passiv-Aktiv-Transfer finanziert werden soll. Dieser Passiv-Aktiv-Tausch würde auf der Umverteilung kommunal eingesparter Kosten für Unterkunft, die für die Förderung von Beschäftigungsverhältnissen eingesetzt werden, basieren.

In NRW konnte im vergangenen Jahr ein Modellprojekt auf den Weg gebracht werden, in dem Ansätze einer solchen öffentlich geförderten Beschäftigung modellhaft erprobt werden sollen. Bei der Umsetzung des Modellprojektes „öffentlich geförderte Beschäftigung in NRW“ sind Orts- und Fachverbände des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn als Träger sowie Arbeitgeber beteiligt.

### EU-Strukturfondsförderung

Die Caritas in NRW startete 2012 ein Modellprojekt „NRW bekämpft Energiearmut“. Ziel des Projektes ist es, Lösungen zu schaffen, der steigenden Energieproblematik insbesondere im Bereich der Haushalte, die SGB-II-Leistungen beziehen, entgegenzutreten. In fünf Modellkommunen in NRW – aus dem Erzbistum Paderborn nimmt der Caritasverband Dortmund teil – wird ein umfassendes Fachberatungsangebot aufgebaut. Langzeitarbeitslose Personen werden zu Stromsparhelfern ausgebildet, die in den Haushalten über Einsparpotenziale informieren. Das Projekt läuft zunächst über drei Jahre und wird aus Mitteln des Regionalen Strukturfonds (EFRE) bezuschusst.



Das Team des Projektes „AQUA“, einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme, die vom Caritasverband im Kreis Soest seit August 2012 angeboten wird. Die Maßnahme richtet sich an alleinerziehende arbeitslose Mütter und Väter, die sich in den Bereichen Erziehungswesen und Hauswirtschaft weiterbilden möchten. Die Maßnahme unterstützt somit die Entwicklung beruflicher Zukunftspläne und die Integration von Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt. Von links: Irmgard Strunk-Welp, Beate Steinhoff, Natalie Schumacher, Burgis Korte und Marc Schütte. (Foto: Caritas Soest)

Das Mentorenprojekt „In Führung gehen“, das der Caritasverband Dortmund in der Bundes-ESF-Programmlinie „Personalentwicklung in der Sozialwirtschaft“ erfolgreich umgesetzt hat, wurde 2012 nachhaltig in das Bildungsangebot des Diözesan-Caritasverbandes aufgenommen.

### Perspektiven und Herausforderungen

**Gestaltung eines sozialen Arbeitsmarkts**  
Für das Jahr 2013 ist insbesondere vor dem Hintergrund der anstehenden Bundestagswahlen die Positionierung für einen solidarischen und integrativen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Auf Landesebene stehen die Begleitung und Reflexion des Modellprojektes „Öffentlich geförderte Beschäftigung in NRW“ im Vordergrund. Im Rahmen des Modellprojektes wurde die Einbindung von Unternehmen der Privatwirtschaft sowie von Kooperationsvorhaben von gemeinnützigen Trägern und privater Wirtschaft bislang nicht berücksichtigt. Diese Entscheidung wird als nicht zielführend erachtet, da die Chance der Entwicklung einer gemeinsamen Strategie regionaler Arbeitsmärkte damit ungenutzt bleibt.

### Übergangssystem Schule – Beruf in NRW

Bei der Ausgestaltung des Übergangssystems Schule – Beruf in NRW wird es darauf ankommen, insbesondere für die jungen Menschen, die über das System Schule nicht erreicht werden, flächendeckende außerschulische und niederschwellige Integrationsangebote außerhalb der Berufskollegs zu schaffen. Für die Caritas ist u. a. die systematische Einbindung produktionsorientierter Ansätze in das neue Übergangssystem von Bedeutung. Die zielgruppenentsprechende Ausgestaltung dieser Maßnahmen und die gezielte Einbindung des neuen Fachkonzeptes be-

rufs vorbereitender Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz sowie das Auslaufen des Werkstattjahres 2014 werden 2013 wesentliche Schwerpunkte darstellen.

### EU-Förderphase 2014–2020

Der Diözesan-Caritasverband hat sich aktiv bei der Positionierung zur zukünftigen Umsetzung der EU-Strukturfonds 2014–2020 eingebracht. Über den Fachausschuss der LAG FW sind Empfehlungen und Anregungen zur Umsetzung der EU-Strukturfonds 2014–2020 an das MAIS bzw. den ESF-Begleitausschuss gerichtet worden. Konkretisiert wurden die Positionen im Konsultationsverfahren der Ministerien. Der Caritasverband hat aktiv mitgearbeitet an den Stellungnahmen zu den Eckpunkten der zukünftigen operationellen Programme sowohl im Europäischen Sozialfonds (ESF) als auch im Europäischen Strukturfonds (EFRE) in NRW.

Noch sind die EU-Verordnungen nicht verabschiedet und der zukünftige Finanzrahmen unklar. Es ist allerdings von einer Kürzung der Strukturfondsmittel für NRW von bis zu 30 Prozent auszugehen.



Heinrich  
Westerbarkey



Linda  
Kaiser

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-334  
h.westerbarkey@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-223  
l.kaiser@caritas-paderborn.de

# Suchtkrankenhilfe, Soziale Brennpunkte, Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

## Suchtkrankenhilfe

### Allgemeine Entwicklung

Fast wöchentlich kommt eine neue sogenannte Designerdroge auf den deutschen Markt.

Darüber hinaus werden immer mehr Menschen von nichtstoffgebundenen, verhaltensbezogenen Süchten abhängig. Zusätzlich sind viele suchtabhängige Menschen gleichzeitig noch von einer oder mehreren weiteren psychischen Krankheiten wie Ängsten oder Zwängen betroffen. Diese Entwicklung stellt immer größere Anforderungen an die Suchtberater der Caritasverbände. Andererseits wird die finanzielle Situation der Einrichtungen immer schwieriger.

Die Landesstelle Sucht in NRW ist weiterhin im Aufbau und klärt ihr Verhältnis zu den Landesfachstellen. Eine landesweite, koordinierende und zukunftsplanende Arbeit ihrerseits ist noch nicht gegeben.

### Schwerpunkte der Arbeit

#### Caritas und Kreuzbund

Die Situation sowohl der Suchtberatungsstellen als auch der Kreuzbundgruppen ist regional sehr unterschiedlich. Dies betrifft auch deren Zusammenarbeit. In die Träger-Leiter-Konferenz Sucht aufgenommen wurde die neu gegründete „Fazenda da Esperanza“ in Sundern-Hellefeld. Diese stationäre Einrichtung ist Heimat für junge Frauen, die von unterschiedlichen Süchten abhängig sind. Die Säulen des Konzeptes sind Spiritualität, Gemeinschaft und Arbeit.

Spiritualität spielte auch für den Kreuzbund-Diözesanverband Paderborn eine Rolle. Kreuzbundmitglieder besuchten die Paderborner Franziskus-Ausstellung und nahmen an einem religiösen Seminar zum Sonnengesang des heiligen Franziskus teil.

Im Bereich der Ambulanten Rehabilitation Sucht wird die Nachsorge neu definiert. Ab 2013 steht der Bereich der Sozialarbeit im Vordergrund. Hiermit einhergehend werden einerseits die Qualitätsstandards verringert, andererseits aber auch der Kostensatz dras-

tisch reduziert. Positiv gesehen kann diese Veränderung dazu beitragen, dass in bisher unterversorgten Regionen zukünftig ein Angebot im ambulanten Rehabilitationsbereich gemacht werden kann.

Erstmalig hat der Kreuzbund sein Angebot Patienten vorgestellt, die eine Ambulante Rehabilitation Sucht besuchen. Hierdurch erleben die Patienten Menschen, die teilweise schon Jahrzehnte suchtabstinent leben, und können so motiviert werden, im Anschluss an die Therapie eine Kreuzbundgruppe aufzusuchen. Im stationären Bereich der Rehabilitation ist dies seit Jahren üblich.

#### Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in NRW (KLAGS)

Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Sucht (KLAGS) hat ihren langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden Rudolf Gattwinkel verabschiedet und ihm für seine hervorragende und qualifizierte Arbeit gedankt. Hierfür erhielt er das Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes in Gold. Sein Nachfolger ist Otto Fehr, Vorsitzender des Kreuzbund-Diözesanverbandes Paderborn.

Die KLAGS ist der Zusammenschluss der NRW-Diözesan-Caritasverbände und der Diözesan-Kreuzbundverbände und in dieser Zusammensetzung einmalig in Deutschland. In einer Klausurtagung zum Thema „Visionen 2020“ hat sie die Ziele für die nächsten Jahre festgelegt. Eines ist das einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu wird eine Homepage im Internet unter der Website von Caritas NRW eingerichtet.

## Soziale Brennpunkte, Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

### Allgemeine Entwicklung

Im Zentrum der Arbeit steht die Lobbyarbeit für die Hilfesuchenden sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik, damit sie die Möglichkeit haben, am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen. Es ist wichtig, über Ursachen und Hintergründe der in Not geratenen Menschen zu informieren und Vorurteile ihnen gegenüber abzubauen.

Ein wichtiger Beitrag zur Lobbyarbeit war die Umsetzung des Jahresthemas des Deutschen Caritasverbandes: „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“. Eine zentrale diözesane Veranstaltung hierzu war die Aktion „Eine Million Sterne“, die auf dem Paderborner Marienplatz durchgeführt wurde. Diese Caritas-Aktion wurde in rund 80 Orten in Deutschland durchgeführt – darunter an insgesamt acht Orten im Erzbistum Paderborn – und war ein öffentliches Zeichen der Solidarität mit bedürftigen und ausgegrenzten Menschen.

### Schwerpunkte der Arbeit

Ein weiterer wichtiger Beitrag zum Jahresthema war die Verbesserung der medizinischen Versorgung wohnungsloser Menschen in NRW. Eine wirklich flächendeckende, langfristig finanziell gesicherte medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen ist in NRW nicht gegeben. Daher verhandelte der DiCV Paderborn mit der Ärztekammer Westfalen-Lippe über die Vereinbarung eines Konzeptes zur Versorgung Wohnungsloser, welches als Grundlage für eine landesweite Versorgung dienen soll. Dieser Vorstoß wurde von der Freien Wohlfahrtspflege NRW aufgegriffen und wird auf dieser Ebene weitergeführt. Regional hat der SKM Lippstadt mit dem Projekt „Street Care“ begonnen, welches durch Spenden finanziert wird. Eine Krankenschwester versorgt in Lippstadt Bedürftige vor Ort. Der SKM Paderborn versorgt mit Beginn des Jahres 2013 in seiner Einrichtung behandlungsbedürftige Wohnungslose durch eine Ärztin und eine Krankenschwester, die beide ehrenamtlich arbeiten.

Der Caritasverband Höxter hat eine sogenannte „Beauftragte Stelle“ übernommen und damit dazu beigetragen, dass es jetzt in allen Kommunen im Bereich des Erzbistums Paderborn ein Hilfeangebot für wohnungslose Menschen gibt. Diese Stelle ist die erste Anlaufstelle für Wohnungslose, die Leistungen des LWL in Anspruch nehmen möchten.

Durchgeführt wurde eine Exkursion in die stationäre Einrichtung Maria Veen. Sie

## Rechtliche Betreuungen

gehört zum Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen. In diesem Verein arbeitet der DiCV Paderborn mit. Dort können wohnungslose Menschen leben, arbeiten und alt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Erarbeitung von Grundsätzen zur Seelsorge an Wohnungslosen.

### Perspektiven und Herausforderungen

Da die Landesstelle Sucht ihre Funktion in NRW noch nicht übernommen hat, besteht für die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in NRW die Chance, die Interessen von Caritas und Kreuzbund auf der Landesebene im Bereich Sucht zu vertreten. Im Bereich der Wohnungslosenhilfe in Westfalen-Lippe kommt der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (DiAG) des DiCV Münster eine größere Bedeutung für den DiCV Paderborn zu. Letzterer arbeitet wie auch der DiCV Essen als Gast darin mit. Aufgrund einer strukturellen Änderung der Gremienzusammensetzung der Freien Wohlfahrtspflege in NRW ist der DiCV Paderborn im zuständigen Fachausschuss Gefährdetenhilfe nicht mehr vertreten. In der DiAG bündelt der DiCV Münster die Interessen der drei westfälischen DiCV und vertritt diese im Fachausschuss Gefährdetenhilfe.



Winfried  
Kersting

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-230  
w.kersting@caritas-paderborn.de

### Allgemeine Entwicklung

#### Aktionswoche „20 Jahre rechtliche Betreuung – die Richtung stimmt“

Vor 20 Jahren (1992) wurde die Vormundschaft abgeschafft und durch die rechtliche Betreuung ersetzt. Das Jubiläum unter dem Motto „20 Jahre rechtliche Betreuung – die Richtung stimmt“ war Anlass für die bundesweite Aktionswoche der Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas vom 24. bis 29. September 2012, um in vielfältigen Aktionen auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen, aber auch um mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen und über die Herausforderungen der Zukunft zu diskutieren. Obwohl der Begriff rechtliche Betreuung auch heute noch zu vielen Irritationen führt, hat sich für Betroffene viel zum Positiven verändert, insbesondere das Selbstbestimmungsrecht und der Vorrang eigener Wünsche und Bedürfnisse wurden gestärkt.

Im Bereich des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn fanden in den 30 Betreuungsvereinen von SkF, SKM sowie Orts- und Kreis-Caritasverbänden unterschiedliche Veranstaltungen rund um das Thema rechtliche Betreuung und private Vorsorge statt. In diesen Veranstaltungen ging es natürlich um Information und Aufklärung zu diesem sensiblen Thema, aber es fanden auch Dankeschön-Veranstaltungen statt, die dieses besondere Ehrenamt würdigten.

Bundesweit haben sich in der Aktionswoche 300 Betreuungsvereine der ver-

bandlichen Caritas mit ehrenamtlichen und beruflichen Betreuern einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Schirmherrschaft hatte Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), übernommen. Die bundesweite Auftaktveranstaltung fand am 20. September in Köln statt.

Die Zahl der rechtlichen Betreuungen hat in den letzten Jahren stark zugenommen: 1995 waren es 624 695, im Jahr 2000 924 624 sowie 2009 1 297 410. Von den heute bundesweit rund 1,2 Millionen Menschen, die rechtlich betreut werden, werden ca. 60 Prozent ehrenamtlich durch Angehörige geführt, die Tendenz ist dabei jedoch sinkend. Die rechtliche Betreuung hat es in der öffentlichen Wahrnehmung nicht einfach, da sie doch nach wie vor noch mit Entmündigung und Vormundschaft in Verbindung gebracht wird. Das Betreuungsrecht verfolgt jedoch ganz andere Ziele: Dem betreuten Menschen soll ein selbstbestimmtes Leben unter Achtung seiner Grundrechte ermöglicht werden. Im Vordergrund stehen Wohl und Wünsche des Betroffenen, dies ist auch gesetzlich verankert.

In der älter werdenden Bevölkerung bekommen Themen wie Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung einen immer größeren Stellenwert. Auch über diese Themen informieren die Betreuungsvereine.

### Schwerpunkte der Arbeit

#### Fachtag der DiCV NRW

Auch die DiCV NRW haben das Jubiläum der rechtlichen Betreuung gewürdigt und in einem Fachtag kritisch hinterfragt: Stimmt die Richtung tatsächlich? Und was müssen wir und die Mitarbeiter in den Betreuungsvereinen tun, um für die Zukunft fit zu sein? Wie muss die Arbeit weiterentwickelt werden, so dass die rechtlichen Betreuer den steigenden Erwartungen und Anforderungen gerecht werden können, ohne selbst dabei unterzugehen? Und welche Rolle spielt die rechtliche Betreuung dabei in unserer Gesellschaft? Wie können wir das Ehrenamt stärken und uns der

eigentlichen Aufgabe, nämlich der Schulung, Gewinnung und Begleitung ehrenamtlicher Betreuer, wieder optimaler zuwenden? Dies sind nur einige Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Motto stellen und auf die zumindest in Ansätzen eine Antwort gefunden werden sollte.

Mit einem kurzen Rückblick auf 20 Jahre Betreuungsrecht, aber eben insbesondere mit dem Blick von Expertinnen und Experten in die Zukunft sollte deutlich werden, wo wir stehen und wo wir hinwollen beim Führen von rechtlichen Betreuungen und bei der Gewinnung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern. Der Fokus lag dabei auf dem Alleinstellungsmerkmal der



Diskutierten anlässlich der Aktionswoche „20 Jahre rechtliche Betreuung – die Richtung stimmt“ in Witten über das Betreuungsrecht (von links): Hartmut Claes (Caritas Witten), Thomas Apfelstaedt (Berufsbetreuer), Uschi Beyling (Freiwilligenagentur Fokus), Bernd Grewer (Amtsgericht), Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig und Franz Müntefering (Foto: Caritas Witten)

Betreuungsvereine, nämlich die Förderung der ehrenamtlichen Betreuung.

Die ca. 100 Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas in NRW sind fachlich und unter Qualitätsaspekten schon jetzt gut aufgestellt. Sie bieten sowohl den betreuten Menschen als auch den Ehrenamtlichen in der rechtlichen Betreuung tatkräftige Unterstützung und professionelle Hilfe. Sie sind quasi aus dem Ehrenamt gewachsen und fühlen sich deshalb dem Thema nah. Das Ehrenamt ist eine anspruchsvolle und vor allem in der rechtlichen Betreuung sehr verantwortungsvolle Aufgabe.

#### Projekt Öffentlichkeitsarbeit

Eine Projektgruppe des Referats Rechtliche Betreuung im DiCV Paderborn hat für einen öffentlichkeitswirksamen Auftritt der Vereine unterschiedliche Werbepлакate und einen Flyer im Kreditkartenformat konzipiert. Drei Werbepлакate beschäftigen sich mit den Themen ehrenamtliche Betreuung, rechtliche Betreuung und private Vorsorge. Der Flyer rundet die Kampagne ab, indem er auf häufig gestellte Fragen eingeht und die Aufgaben der Betreuungsvereine darstellt. Die Materialien sind überall einsetzbar und waren während der Aktionswoche im ganzen Erzbistum präsent.

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung von DCV, SKM und SkF wurden Ziele für eine bessere öffentliche Wahrnehmung des Fachbereichs festgelegt und ausgeführt. Folgende Ziele sind dabei richtungsweisend:

- An der Caritas kommt die Fachöffentlichkeit nicht vorbei.
- Eine breite Öffentlichkeit kennt die Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas.
- Rechtliche Betreuung bekommt ein positives Image.

Innerhalb der AG wurden u. a. die Erstel-

lung der Broschüre „Wer wir sind und was wir tun“ und die Umsetzung der Idee, einen Image- und Informationsfilm „Rechtliche Betreuung“ zu drehen, erarbeitet.

#### Projekt Online-Beratung

Am 1. 7. 2012 hat das Projekt Online-Beratung der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung begonnen. Ziel ist es, möglichst flächendeckend alle rund 280 Betreuungsvereine im Bundesgebiet an der Beratung zu beteiligen. Das setzt natürlich voraus, dass auch alle Betreuungsvereine des DiCV Paderborn Online-Beratung anbieten.

Insgesamt wird die Online-Beratung als eine Ergänzung der Vorortberatung gesehen, insbesondere der ländliche Bereich kann davon profitieren. In der Online-Beratung können Betreute, ehrenamtliche Betreuer, Angehörige, Bevollmächtigte und Interes-

sierte ihre Fragen stellen. Meistens dient sie dem Kontaktaufbau. Es ist davon auszugehen, dass Personen, die sich melden und über die ersten Fragen hinaus Klärungsbedarf haben, anschließend in den Verein zur Beratung kommen.

Die Online-Beratung wird als Zukunftsinstrument gesehen und es ist vorstellbar, dass Online-Beratung in einigen Jahren alltäglich ist und die „Face-to-Face“-Beratung ablöst.

### Perspektiven und Herausforderungen

#### Finanzielle Rahmenbedingungen

Die anerkannten Betreuungsvereine garantieren die Umsetzung des Betreuungsrechts, insbesondere des Auftrags, dass eine Betreuung nur beruflich geführt werden soll, wenn keine andere Person zur Verfügung steht, die



Barbara Heusipp (l.), Geschäftsführerin des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Brilon und Heike Deimel vom Diözesan-Caritasverband Paderborn, luden zur Aktionswoche der Caritas-Betreuungsvereine im Erzbistum Paderborn ein. (Foto: Jonas)



## Integration und Migration

zur ehrenamtlichen Führung bereit und in der Lage ist (siehe § 1897 Abs. 6 BGB). Denn neben dem Führen von rechtlichen Betreuungen sind sie engagiert in der Gewinnung, Beratung und Fortbildung ehrenamtlicher Betreuer und für die planmäßige Information über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung sowie für die Beratung Bevollmächtigter zuständig. Die dafür in NRW greifenden finanziellen Rahmenbedingungen zu den gesetzlich verankerten Aufgaben der Betreuungsvereine sind allerdings bei Weitem nicht ausreichend. Im Gegenteil, hier kommt es zu einem Bruch zwischen gesetzlichem Auftrag und Finanzierung. Obwohl NRW das bevölkerungsstärkste Land ist, steht das Land bei der Refinanzierung dieser wichtigen und politisch gewollten Aufgabe an viertletzter Stelle. Der DiCV ist deshalb bemüht, mit den Ministerien Möglichkeiten und Ansätze zu finden, diesem Widerspruch zu begegnen und die Betreuungsvereine entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag auch auskömmlich finanziell auszustatten.

Die Betreuungsführung durch berufliche Mitarbeiter ist in den Betreuungsvereinen nicht mehr kostendeckend. Die seit 2005 unveränderten Stundensätze der Pauschalvergütung für die beruflich geführten Betreuungen im Vormünder- und Betreuervergütungsgesetz (VBVG) müssen dringend der allgemeinen Kostenentwicklung und den tariflichen Änderungen angepasst werden. Hier erwarten die Betreuungsvereine die Unterstützung der Freien Wohlfahrtspflege.

### Demografischer Wandel und Ehrenamt

Das Thema demografischer Wandel und Ehrenamt wird in den nächsten Jahren auch die rechtliche Betreuung vor neue Anforderungen stellen: Eine alternde Gesellschaft benötigt neue Wege der Unterstützung, aber auch neue Wege bei der Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Die Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas stellen sich auf einen erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarf ein, indem sie neue Modelle zur Begleitung ehrenamtlicher Betreuer und Bevollmächtigter entwickeln und erproben.

Trotzdem stoßen rechtliche Betreuer bei der Gewinnung Ehrenamtlicher oft an ihre Grenzen, da dieses Amt eine sehr hohe Verantwortung mit sich bringt, die immer we-

niger Menschen bereit sind zu tragen. Ehrenamtliche Betreuer werden beispielsweise bei Ämtern und Behörden nicht ausreichend unterstützt und fühlen sich häufig überfordert. Es ist ein Trend zu beobachten, bei dem Freiwillige wohl bereit sind, Betreute zu besuchen und zu begleiten, die vollständige Verantwortung und den Umgang mit Behörden aber ablehnen. Hier gilt es, auch außerhalb der Vereine Aufklärung zu betreiben und mehr Verständnis und Wertschätzung für dieses Ehrenamt zu wecken.

Insgesamt werden immer mehr Betreuungen beruflich geführt. Die Gründe sind vielfältig: Familienkonstellationen verändern sich, es kann niemand aus der Familie die Betreuung übernehmen, da man an unterschiedlichen Orten wohnt oder die zusätzliche Belastung zur persönlichen Lebens- und Arbeitssituation einfach zu hoch ist.

Aber auch der Umgang mit den Betreuten wird immer schwieriger und setzt hohe Fachlichkeit voraus. So nimmt nach Aussagen vieler Betreuer der Anteil der mehrfach psychisch Kranken und jungen Betreuten stark zu. Es handelt sich dabei um eine Klientel, deren Betreuung nicht nur Fachwissen benötigt, sondern auch sehr zeitintensiv ist. Mit dem pauschalen Zeitaufwand, der pro Betreuten zur Verfügung steht, ist diese Aufgabe nicht zu erfüllen.



Heike  
Deimel

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-226  
h.deimel@caritas-paderborn.de

### Allgemeine Entwicklung

Deutschland ist ein Migrationsland mit einer Gesellschaft, in der sich Einwanderung, Auswanderung und Rückkehr ins Herkunftsland gleichermaßen abspielen und wo viele Menschen leben, die sich in mehreren nationalen/kulturellen Räumen gleichzeitig positionieren und heimisch fühlen. Die Grade an Vielfalt und die Verschiedenheit der individuellen Lebensformen, die Pluralität und Differenz zwischen Menschen und sozialen Strukturen nehmen zu. Die eindeutige Zugehörigkeit zu einem einheitlichen kulturellen Milieu ist geringer geworden. Menschen mit Migrationshintergrund haben vielerorts ähnliche Lebenslagen und Probleme wie Menschen ohne Migrationshintergrund.

### Schwerpunkte der Arbeit

#### Integration von Neuzuwanderern

Die Finanz- und Schuldenkrise ließ vor allem aus besonders betroffenen Staaten mehr Einwanderer nach Deutschland kommen. Neben den Herkunftsländern ändern sich auch die berufliche Qualifikation und damit auch die Beratungsbedarfe. Eine überzeugende Willkommens- und Akzeptanzkultur, um ausländische Fachkräfte zu gewinnen und dauerhaft an Deutschland zu binden, fehlt allerdings weiterhin. Im Rahmen einer Fachtagung „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ des DiCV befassten sich Berater für Neuzuwanderer u. a. mit dem neuen Berufsamerkennungsgesetz und der erhöhten Einwanderung aus den südlichen EU-Staaten.

Die Neuzuwanderung ist vielfach auch eine Armutswanderung. Viele Betroffene geraten in eine prekäre Ausnahmesituation – erschwert durch den deutschen Vorbehalt zum Europäischen Fürsorgeabkommen. Zum Beispiel ist in einigen Regionen ein verstärkter Zuzug von Menschen aus Rumänien und Bulgarien zu beobachten, die meistens keine Krankenversicherung und eine unzureichende finanzielle Absicherung haben. Hieraus ergeben sich z. B. Probleme in der Gesundheitsversorgung, der Wohnsituation, der Versorgung der Kinder und Spannungen mit dem Wohnumfeld. Da Dortmund einer



Den „Würfel der Vielfalt“ präsentiert Heribert Krane vom Referat Integration und Migration des Diözesan-Caritasverbandes. Der Würfel soll in spielerischer Weise auf das immer wichtiger werdende Thema „Vielfalt“ und „Leben in Vielfalt“ aufmerksam machen. (Foto: Jonas)

der Zuzugsschwerpunkte ist, hat ein Mitarbeiter des dortigen Caritasverbandes schon sehr frühzeitig verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht sowie mit vielen Akteuren verschiedene Netzwerke initiiert.

Von den Fachdiensten wurden im Laufe des Jahres knapp 1 300 Personen beraten. Die Hauptherkunftsländer sind Polen, Russische Föderation, Türkei, Irak und Kasachstan.

### Integration von länger in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund

Das Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in Nordrhein-Westfalen wurde im Februar 2012 verabschiedet. Vom Land werden sogenannte „Kommunale Integrationszentren“ (KIZ) bei den Kreisen und kreisfreien Städten gefördert. Hier sind die Schnittmengen und Formen der Zusammenarbeit mit den Angeboten der Freien Wohlfahrtspflege abzustimmen. Daher wurde dies sowohl im Arbeitsausschuss (AA) Migration der LAG FW

als auch in Fachgesprächen mit dem NRW-Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS) thematisiert. Ebenfalls waren die ab 2013 geltenden neuen Richtlinien der landesgeförderten Integrationsagenturen Thema im AA. Das MAIS wurde entsprechend beraten, um die Veränderungen und Auswirkungen aufzuzeigen, die sich in der Arbeit ergeben.

Zur Weiterentwicklung der Arbeit wurden von den Mitgliedern des Arbeitsausschusses sechs verbandsübergreifende Workshops vorbereitet und durchgeführt. Die Inhalte reichten von der Zusammenarbeit auf örtlicher Ebene in Bezug auf die Einführung der neuen kommunalen Integrationszentren, bürgerschaftliches Engagement, Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen bis hin zu Gesundheitspflege und Antirassismusbearbeitung. Die örtlichen Mitarbeiter konnten durch den Austausch voneinander lernen und die eigene Arbeit neuen Erfordernissen anpassen.

Die Fachgruppe Integration und Migration der fünf DiCV in NRW führte ein inten-

sives Gespräch mit der Staatssekretärin für Integration im MAIS, Zülfiye Kaykin, und stellte die vielfältige Arbeit der Caritas vor.

### Temporäre Integration von Flüchtlingen

Die zweite Jahreshälfte 2012 war von einem starken Asylbewerberanstieg insbesondere aus Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina geprägt. Erstaufnahmeeinrichtungen waren bald überfüllt, und Notaufnahmestellen wurden eingerichtet. Für eine kurze Zeit wurde in der eingerichteten Notaufnahme in Unna-Massen vom Caritasverband Unna mit Unterstützung des DiCV eine rudimentäre Verfahrensberatung und Betreuung angeboten. Erwartungsgemäß ist die Zahl der Asylsuchenden zum Ende des Jahres wieder deutlich zurückgegangen. Während ihre Zahl im Oktober bei fast 7 000 lag, überschritt sie im Dezember nur noch knapp die Tausendermarke.

In der jährlichen NRW-Flüchtlingsberatertagung wurde die Problematik der ca. 85 000 geduldeten Menschen in Deutschland (davon fast 50 % in NRW) ebenso thematisiert wie die Gestaltung einer erfolgreichen Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für Flüchtlinge im Sozialraum.

Die hohe Zahl von geduldeten Menschen belegt deutlich die Notwendigkeit einer neuen, stichtagsungebundenen Bleiberechtsregelung, zumal knapp die Hälfte der Betroffenen bereits länger als sechs Jahre in Deutschland lebt. Vor der Bundestagswahl 2013 sind gesetzliche Neuerungen allerdings unwahrscheinlich.

Das Referat arbeitete innerhalb der LAG an der Entwicklung von abgestimmten personellen Qualitätsstandards für psychosoziale Zentren und angebotene Leistungen für Flüchtlinge mit psychischen Krankheiten mit. In Ostwestfalen gibt es bisher kein solches regionales Zentrum.

Im Berichtszeitraum wurden knapp 900 Personen vorwiegend aus Syrien, Afghanistan, Serbien, Irak und Iran beraten.

### Zielgruppenübergreifende Schwerpunkte

Das Fachreferat konzipierte einen „Caritas-Würfel der Vielfalt“, der in spielerischer Weise auf das immer wichtiger werdende Thema „Vielfalt“ und „Leben in Vielfalt“ aufmerksam macht und zur Auseinanderset-

## Öffentlichkeitsarbeit

zung anregt. Der Magnetwürfel wurde stark nachgefragt. Auf den Seiten des Falt-Würfels (7 x 7 x 7 cm) gibt es Texte zu Vielfalt und zu verschiedenen Merkmalen von Vielfalt wie Kultur, Religion, Alter, Behinderung und individuelle Fähigkeiten und Werthaltungen. Mehr Informationen unter:  
[www.caritas-paderborn.de/41891.html](http://www.caritas-paderborn.de/41891.html)

### Perspektiven

Eine zentrale Herausforderung ist, den Prozess der interkulturellen Öffnung von Diensten und Einrichtungen verstärkt durch Fortbildungen und Prozessbegleitung aufzugreifen. Laut einer Untersuchung des Deutschen Caritasverbandes ist die interkulturelle Öffnung in vielen Bereichen zwar längst Thema, aber in der praktischen Umsetzung trotz vielfältiger Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen deutlich weniger vorangeschritten als erhofft. Hier muss weiter Ziel sein, gleichen Zugang für Menschen unterschiedlicher Nation, Ethnie, Religion und Herkunft zu allen Angeboten, Diensten und Einrichtungen der verbändlichen Caritas zu ermöglichen.

In Deutschland wächst langsam das Bewusstsein für die Chancen eines von kultureller Vielfalt gekennzeichneten beruflichen wie privaten Umfeldes. Ethnische und kulturell-religiöse Heterogenität der Gesellschaft und damit auch die Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher Werthaltungen nehmen unweigerlich zu. Hier zeichnet sich eine weitere Herausforderung ab. Caritas ist gefragt, an der Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt mitzuwirken.



Marie-Luise  
Tigges



Heribert  
Krane

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-203  
[m.tigges@caritas-paderborn.de](mailto:m.tigges@caritas-paderborn.de)

Telefon 05251 209-229  
[h.krane@caritas-paderborn.de](mailto:h.krane@caritas-paderborn.de)

**Jahreskampagne „Armut macht krank“**  
 „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“. Unter diesem Thema stand 2012 die Jahreskampagne der verbandlichen Caritas in Deutschland. Dass es einen Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit gibt, ist unbestritten. Menschen in prekären Lebenslagen haben nachweislich ein erhöhtes Krankheitsrisiko, sind stärker von körperlichen und psychischen Krankheiten, Unfallverletzungen und Behinderungen betroffen und sterben früher. Zuzahlungen und Eigenanteile benachteiligen Menschen, die wenig verdienen.

Die Kampagnen der Caritas wollen jedoch nicht nur mahnen und anklagen. Es geht auch um das Aufzeigen praktischer Lösungen. Dazu gehören Projekte und Initiativen, die gemeinsam mit benachteiligten Menschen Ressourcen erschließen, um gesund zu bleiben oder zu werden. Die Jahreskampagne bot viele Gelegenheiten, gute Beispiele in die Öffentlichkeit zu transportieren. Dazu gehörte u. a. ein Kochkurs-Angebot der Caritas-Konferenzen in Herne. Dort werden gezielt bedürftige Menschen angesprochen, um eine gesunde und gleichzeitig preiswerte Küche kennenzulernen.

Wie sehr ein begrenztes Einkommen den Speiseplan einschränkt, konnten im Juni die Bürger von Unna ganz praktisch erfahren – bei einer gemeinsamen Mahlzeit mit Bedürftigen. Caritas und Katharinen-Hospital hatten zu dieser Tafel auf einen öffentlichen Platz eingeladen. Wer teilnehmen wollte, musste zuvor einen Gutschein für eine zweite Mahlzeit erwerben, der an eine bedürftige Person verschenkt wurde. Die Mahlzeit wurde dann gemeinsam eingenommen. Dabei entwickelten sich viele gute Gespräche. „Der Dialog mit Menschen, die persönlich betroffen sind, machte Armut greifbar und begreifbar“, zog Ralf Plogmann vom Caritasverband Unna ein positives Fazit.

### Caritas-Tag in der Libori-Festwoche

Auch der Caritas-Tag in der Libori-Festwoche stand ganz im Zeichen der Jahreskampagne. Bei der Verleihung des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises wies Weihbischof Manfred Grothe auf Schwachstellen der medizinischen Versorgung für soziale Randgruppen hin. Besonders Menschen, die illegal in Deutschland

leben, würden vielfach ihren Anspruch auf ärztliche Behandlung nicht wahrnehmen, weil Krankenhäuser in öffentlicher Trägerschaft verpflichtet seien, die Ausländerbehörden zu informieren. „Bei allem Verständnis für das Bestreben des Staates, illegale Zuwanderung zu verhindern, darf das nicht dazu führen, dass die gesundheitliche Versorgung eines Menschen verhindert wird“, sagte Weihbischof Grothe.

In seinem Festvortrag würdigte Prof. Dr. Klaus Baumann, Caritaswissenschaftler an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg, die für den Pauline-von-Mallinckrodt-Preis nominierten Projekte. Solche niederschweligen Initiativen könnten „Stellschrauben effektiv zum Positiven drehen“, sagte er. Der Preis ging 2012 an die Armenküche in Hamm, ein gemeinsames Projekt des Caritasverbandes und der Diakonie. Mehr als 40 Gruppen mit über 160 Ehrenamtlichen engagieren sich dort täglich. 2011 gaben sie mehr als 14 000 Essen aus.



*Gut und günstig kochen lernen: Rita Serafin (rechts), Leiterin einer Caritas-Konferenz in Herne, hat einen Kochkurs ins Leben gerufen, der auf die Situation von Menschen mit geringem Einkommen ausgerichtet ist. Die Teilnehmer werden gezielt von den Caritas-Ehrenamtlichen angesprochen und zum Mitmachen motiviert. (Foto: Sauer)*



Weihbischof Manfred Grothe und Erzbischof Hans-Josef Becker (von links) überreichten den Pauline-von-Mallinckrodt-Preis an Birgitt Hentrey, Juliana Leenen, Auguste Füchtling-Hegemann und Irmgard Luczka von der Armenküche in Hamm. Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (rechts) und Dr. Dirk Lenschen von der preisverleihenden CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn (im Hintergrund) gratulierten den Preisträgerinnen. (Foto: Jonas)

### Sich-Einmischen erwünscht: sozialpolitische Öffentlichkeitsarbeit

Zu den journalistischen Aufgaben der Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit gehören die Erstellung und Verbreitung des Caritas-Pressedienstes (cpd) mit bistumsweit relevanten Nachrichten aus dem Caritas-Bereich. Der Pressedienst ist für den Caritasverband für das Erzbistum Paderborn ein wichtiges Instrument seiner sozialpolitischen Arbeit. So konnten 2012 mit zum Teil hoher Medienresonanz folgende Inhalte verbreitet werden:

### Höhere Löhne – nur nicht für die Pflege?

Angesichts öffentlicher Forderungen nach kräftigen Lohnerhöhungen oberhalb der Inflationsrate hat der Diözesan-Caritasverband im März auf das grundlegende Dilemma für alle sozial-caritativen Träger hingewiesen, deren

Leistungen von den Krankenkassen vergütet werden: „Krankenhäuser, Altenheime oder ambulante Pflegedienste können an ihre Beschäftigten nur das weitergeben, was sie von den Krankenkassen erhalten“, betonte Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. Die Kassen sind aber aufgrund der politisch gewollten Beitragssatzstabilität gehalten, ihre Ausgaben an die jährlich festgestellte Grundlohnsumentwicklung in Deutschland zu koppeln. Die daraus abgeleitete Erhöhung der Ausgaben lag bei 1,98 Prozent für das Jahr 2012; bei den Krankenhäusern wurde außerdem ein Solidarbeitrag abgezogen, so dass nur noch knapp 1,5 Prozent blieben. Alles, was an Kostenentwicklungen darüber lag, wurde nicht refinanziert. In der ambulanten Pflege hatte zudem ein Schiedsspruch in NRW dazu geführt, dass die Vergütungsanpassung sogar noch unterhalb der Grundlohnsumentsteuerung blieb.

### Caritas fordert Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes

Eine Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes forderte die Caritas im Juni anlässlich der Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts zur Verfassungsmäßigkeit der Regelleistungen für Asylbewerber und Geduldete. „Ein Existenzminimum unter einem anderen Existenzminimum zu definieren ist nicht akzeptabel“, sagte Heribert Krane vom Diözesan-Caritasverband. Die Erwartung, dass das Gericht die niedrigen Leistungen als verfassungswidrig beurteilt, sollte sich erfüllen. Andere Regelungen des Gesetzes, die vom Bundesverfassungsgericht nicht behandelt wurden, sind der Caritas weiterhin ein Dorn im Auge. So ist die medizinische Versorgung von Asylbewerbern auf die Behandlung akuter Erkrankungen beschränkt. Welche Folgen diese Regelung hat, erleben die Fachdienste der Caritas täglich vor Ort: Kindern mit Zahnfehlstellungen werden die Zahnschmerzen verweigert, traumatisierte Kriegsflüchtlinge erhalten keine Behandlung. Entscheidungen fallen zudem nicht einheitlich aus: Jedes Sozialamt macht das, was es für richtig hält.

### Kritik am Gesetzentwurf zur Sterbehilfe

Scharfe Kritik am Gesetzentwurf des Bundesjustizministeriums zur Neuregelung der Sterbehilfe im Strafgesetzbuch übte im August die Arbeitsgemeinschaft Hospizbewegung im Erzbistum Paderborn. Statt Sterbehilfen zu erleichtern, müssten endlich die Rahmenbedingungen für die Sterbebegleitung verbessert werden. „Stattdessen erleben wir eine chronische Unterfinanzierung ambulanter palliativer Pflegedienste und einen unzureichenden, seit



Armut greifbar und begreifbar machen: Der Caritasverband für den Kreis Unna veranstaltete im Juni eine Tafel auf einem öffentlichen Platz, bei der die Bürger die Gelegenheit hatten, mit Bedürftigen ins Gespräch zu kommen. (Foto: CV Unna)

# Personal- und Organisationsentwicklung

15 Jahren unveränderten Personalschlüssel bei der Sterbebegleitung in vollstationären Einrichtungen der Altenhilfe“, kritisierte Christopher Durst, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft. Die allgemeine „Angst vor einem qualvollen Dahinsiechen am Lebensende“, die die Diskussionen um Sterbehilfen immer wieder befeuert, sei angesichts der finanziellen Unterversorgung „nicht unberechtigt“.

## „Geschönter“ Entwurf des nationalen Armuts- und Reichtumsberichts sorgt für Ärger

Dass die Kluft zwischen Arm und Reich in Deutschland größer wird, ist hinlänglich durch Fakten belegt. Aber verletzt die nachgewiesene Spreizung von Vermögen und Einkommen auch das Gerechtigkeitsempfinden der Bevölkerung? Diese Frage war im ersten Entwurf des neuen Armuts- und Reichtumsberichtes der Bundesregierung im September 2012 noch bejaht worden. Im November fehlt diese Passage in der überarbeiteten Fassung, wie auch andere kritische Fakten. „Das ist absolut bedauerlich“, betonte Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. „Warum sollte ein offizieller Bericht nicht benennen dürfen, dass eine extrem ungleiche Einkommensentwicklung das Gerechtigkeitsgefühl der Gesellschaft verletzt?“ Wenn der neue Armuts- und Reichtumsbericht mit dem Makel „geschönt“ behaftet sei, werde derartige „offizielle“ Analysen ein Bärendienst erwiesen. Das seriöse Image einer amtlichen Berichterstattung sei mit diesem Entwurf verloren. Dies sei ein Ärgernis, zumal die Aufmerksamkeit jetzt von den harten Fakten des Berichtes abgelenkt werde. So habe sich beispielsweise seit 1999 die Zahl der Menschen verdoppelt, die dauerhaft in Armut leben oder von Armut bedroht sind.



Jürgen Sauer

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-311  
j.sauer@caritas-paderborn.de

## Allgemeine Entwicklung

### Berufsbezogene Bildung und christlich-spirituelle Angebote

Aufgrund wachsender Arbeitsverdichtungen wird es zunehmend schwieriger, Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie der Profilbildung mit der notwendigen Anzahl von Teilnehmenden zu füllen. Letztlich gelingt die Durchführung, zumal Entscheidungen zur Teilnahme sehr kurzfristig getroffen werden. Das deutet darauf hin, dass Träger und Leitungen Bildung weiterhin als notwendige Größe erachten, die Einhaltung von Dienstplänen jedoch oberste Priorität hat. Indes mag dieses Phänomen aber auch einer Grundhaltung geschuldet sein, der zufolge langfristige Verpflichtungen zum eigenen Lernen eher ungerne eingegangen werden. Ist die Teilnahme erfolgt, so überwiegt die Zufriedenheit über Gelerntes und Erreichtes.

### Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

Das ursprüngliche Ziel, bis Ende 2012 einen umfassenden deutschen QR für alle Bildungsbereiche zu erstellen, ist nicht erreicht worden. Dazu gehört, dass neben bereits fertiggestellten Zuordnungen von Kompetenzen und Qualifikationen zu den acht Niveaustufen im Gesundheitsbereich die in drei- und dreieinhalbjährigen Ausbildungen außerhalb des Hochschulbereichs erworbenen Qualifikationen in der Zuordnung zu Niveau 4 oder 6 umstritten sind. Ebenso ist die vorgesehene Zuordnung von Kompetenzen im Bereich der Qualifikationen beruflicher Weiterbildung komplett noch nicht entwickelt. Zu klären bleibt auch, wie die Einbeziehung von Kompetenzen erfolgen soll, die durch informelles und nonformales Lernen erworben werden, denn in Deutschland existiert kein umfassendes System der Validierung solcher Kompetenzen. Trotzdem werden gerade diese im bildungspolitisch weiter verfolgten System des lebenslangen Lernens von besonderer Bedeutung sein.

## Schwerpunkte der Arbeit

### Projekt „Zukunft braucht Menschen“

Im Rahmen des verbandsinternen Projektes „Profil.100“ führt die Fachstelle das Projekt „Zukunft braucht Menschen“ durch, das sich mit der Problematik des Fach- und Führungskräftemangels im Hinblick auf den demografischen Wandel beschäftigt. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird dann in die Regeltätigkeit der Fachstelle überführt. Im Projekt werden innovative Konzepte und Ideen der Personalentwicklung hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit und ihres Nutzens für die caritativen Dienste und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn überprüft und angepasst. Hieraus entwickeln sich weitere Teilprojekte, die als Pilot mit ausgewählten Trägern durchgeführt werden können. Ein weiterer zentraler Aspekt sind die Informationsweitergabe und der Wissenstransfer von relevanten Themen an alle Dienste und Einrichtungen sowie die Vernetzung der in der Personalentwicklung tätigen bzw. daran interessierten Personen im Erzbistum Paderborn. Im Rahmen dieses Projektes ist auch geplant, ein Konzept für den Auftritt bei Bewerbungs- und Jobmessen sowie ein geeignetes Instrument für die Information der Träger zu entwickeln.

Ein Teilprojekt „In Führung gehen 2.0“ wurde im Berichtsjahr bereits angestoßen. „In Führung gehen 2.0“ soll die Führungskräftegewinnung und -entwicklung mithilfe eines Mentoring-Programms unterstützen. Die Projektidee stammt vom Caritasverband Dortmund, der das Projekt bereits einmal mit Erfolg in Dortmund durchgeführt hat. Mittelfristig soll das Projekt unter Federführung des DiCV diözesanweit organisiert und implementiert werden und somit allen caritativen Trägern zur Verfügung stehen.

### caritas.diskurs Ethik

In Kooperation mit der Abteilung „Beratende Dienste, Gefährdetenhilfe, Integration“ und dem Sozialinstitut Kommende Dortmund fand im November 2012 der 9. Paderborner caritas.diskurs Ethik statt. Thema: „Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt? Ethische Aspekte des solidarischen Zusammenlebens zwischen staatlicher Fürsorge und privater/bürgerlicher Eigenverantwortung“.



*Diskutierten beim Ethik-Diskurs des Diözesan-Caritasverbandes das Thema „Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ (von rechts): Dr. Franz-Joseph Post, Prof. Dr. Dr. Karl Gabriel, Ralf Plogmann, Franz-Josef Strzalka, Prof. Dr. Wiking Ehlert, Matthias Krieg, Josef Krautkrämer, Christoph Eikenbusch, Thomas Becker und Michael Mendelin (Foto: Jonas)*

Die Themenrelevanz skizzierten einleitende Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte von Experten diözesaner Caritas-Aufgaben und Caritas-Arbeit im Kontext typischer realer Lebenssituationen von Menschen, die auch im Sozial- und Wohlfahrtsstaat von Armut und Ausgrenzung bedroht sind. In wissenschaftlich-theologisch-sozialethischer Reflexion der Tagungsthematik warnte der Hauptreferent vor dem drohenden Verfall des sozialen gesellschaftlichen Zusammenhaltes, wenn die zentrale sozialethische Forderung nach individueller und gesellschaftlicher sozialer Gerechtigkeit primär unter dem Blickwinkel der Beteiligungsgerechtigkeit, nicht aber auch notwendigerweise hinsichtlich gravierender Probleme bei der „Verteilungsgerechtigkeit“ diskutiert werde. Die Dokumentation ist als Download verfügbar:

[www.caritas-paderborn.de/57879.html](http://www.caritas-paderborn.de/57879.html)

### **DEIN LEBEN – DEINE BERUFUNG (Caritas-Balance)**

Seit Anfang 2012 hält der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn die Initiative „DEIN LEBEN – DEINE BERUFUNG“ vor. Nach der Entscheidung für eine Pilotregion haben zwei Caritas-Balance-Gruppen in Hamm und in Soest stattgefunden. In je vier Kurstreffen wurden Themen wie „Sinn und Werte“, „Arbeit und seelischer Haushalt“, „Körper und Gesundheit“, „Soziale Beziehungen und Partnerschaft“ gestaltet und miteinander besprochen. Die Rückmeldungen seitens der Teilnehmer und des Moderatorenkreises sind durchweg positiv. Vorausgegangen waren eine Trägerinformationsveranstaltung in Werl und eine Schulung von 13 Moderatoren.

Zum Liborifest 2012 eröffnete Erzbischof Becker diese Initiative als bistumswertes Anliegen, und auch am Caritas-Tag war das Projekt einer der Schwerpunkte. Neben der konkreten operativen Umsetzung wurden zudem konzeptionelle und organisatorische Fragen thematisiert. Mit diesem Angebot möchte der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn einen Beitrag zur Stärkung und Unterstützung seiner Mitarbeiter in Ein-

richtungen und Diensten vorhalten. Inhaltlich wird das Konzept der Caritas-Balance von unterschiedlichen Seiten positiv wahrgenommen und gewürdigt, da der Bedarf einer Mitarbeiterstärkung an Bedeutung weiter zunimmt.

### **Seelsorge in Einrichtungen der stationären Hilfe**

Die pastoralen Veränderungen im Erzbistum Paderborn führen auch im christlichen Profil von caritativen Einrichtungen zu Veränderungen. Vor diesem Hintergrund erließ Erzbischof Becker im Juni 2012 eine Rahmenordnung für die Seelsorge in Einrichtungen der stationären Hilfe kirchlicher und nichtkirchlicher Träger im Erzbistum Paderborn. Den Auftrag zur Umsetzung und Durchführung dieses neuen Weges hat der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn erhalten, der daraufhin die konzeptionelle Ausgestaltung und Organisation übernahm. Unter dem Titel: „Weiterbildung zur Seelsorglichen Begleitung. Meine Wurzeln sind im Himmel“ sind für 2013 zwei Weiterbildungskurse im Bergkloster Bestwig geplant. Bereits im Vorfeld zeichnet sich ein großer Bedarf dafür ab.

Deutliche Kritik an der möglichen Umset-

zung wurde aus der DiAG der Heimleiter und aufgrund einzelner kritischer telefonischer und elektronischer Rückmeldungen laut: Die derzeitige finanzielle und personelle Situation zeige Grenzen einer weiteren Einbindung von Mitarbeitern für solche seelsorglichen Aufgaben auf. Eine „AG Seelsorge der Heimleiter/-innen“ hat begonnen, Lösungswege zur Implementierung und insbesondere zur Finanzierung von Stellenanteilen für Seelsorgliche Begleiter zu entwickeln.

### Neue Verwaltungssoftware für den Bildungsbereich

Das Kurs- und Seminarverwaltungsprogramm „KuferSQL“ ist speziell zur Organisation und Verwaltung von Bildungsveranstaltungen entwickelt worden und wird bundesweit von verschiedensten Bildungsträgern genutzt. Im Herbst 2012 hat sich der Diözesan-Caritasverband dazu entschlossen, die Software verbandsintern einzuführen. Damit wird die Verwaltung von Bildungsveranstaltungen nicht nur anders organisiert und vereinfacht, es werden vielmehr viele Bildungsprozesse innerverbandlich transparent gemacht und vereinheitlicht. Die Fachstelle Personal- und Organisationsentwicklung ist für die Systemadministration, Schulung und Klärung inhaltlicher Fragen verantwortlich. Der Diözesan-Caritasverband reiht sich mit Nutzung des Programms gleichzeitig auch in die Gruppe der kirchlichen Erwachsenenbildungsträger im Erzbistum Paderborn ein, die ihre Bildungsangebote seit Februar 2013 erstmals gemeinsam auf der diözesanen Internetplattform [www.bildung-erzbistum-paderborn.de](http://www.bildung-erzbistum-paderborn.de) veröffentlichen und präsentieren.

### Perspektiven

#### Fachkräftemangel

Auch in der Sozialwirtschaft erleben wir zunehmend den Mangel an Fachkräften in fast allen Diensten und Einrichtungen. In ländlichen Regionen kommt es bereits zu längeren Bewerbungsverfahren aufgrund fehlender Bewerber, während in städtischen Gebieten bisher noch von einem reduzierten Eingang an Bewerbungen die Rede ist. Insgesamt aber bedingt der demografische Wandel zukünftig den Rückgang der Zahl junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt sowie den

Anstieg des Renteneintrittsalters. Strategisch bedeutet dies, neue und vielleicht bisher noch nicht praktizierte Konzepte der Personalgewinnung anzuwenden. Genauso aber wird es darum gehen müssen, die zunehmend älter werdenden Mitarbeiter adäquat zu binden. Wege der Mitarbeiterbindung berücksichtigen altersübergreifende motivationale Aspekte und fördern die Arbeitgeberattraktivität mit relevanten Aspekten.

#### Pastoralwerkstatt

Im Kontext der „Perspektive 2014“ des Erzbistums Paderborn wird im Juni 2013 eine Pastoralwerkstatt mit insgesamt 400 Teilnehmenden stattfinden. Unter dem Leitwort „Denn wir schauen aus nach dir“ werden auf der Basis des bisherigen Weges Empfehlungen für die Pastoral im Erzbistum formuliert. Auf Basis dieser Empfehlungen werden dann die verbindlichen Rahmenbedingungen formuliert, die Erzbischof Becker zum Abschluss der „Perspektive 2014“ für die Pastoral im Erzbistum Paderborn in Kraft setzt.

Als Auftakt der Pastoralwerkstatt werden in einer „begehbaren Kirchenlandschaft“ bisherige Erkenntnisse und Ergebnisse des diözesanen Prozesses präsentiert. Die Caritas wird dafür drei sogenannte „Erkenntnisorte“ gestalten: „Perspektive Caritas & Weltverantwortung“, „Berufungskampagne“ sowie ausgewählte Einrichtungsformen als pastorale Orte.

#### Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

Die Weiterentwicklung des DQR wird voranschreiten, falls die Idee der Kompetenzorientierung leitend bleibt. Dies wird erhebliche Auswirkungen auf das bestehende System der beruflichen Aus- und Weiterbildungen haben.

Insofern ist die für Juni 2013 geplante Fachtagung der Caritas NRW zu Fragen und Perspektiven des DQR bedeutsam, sowohl aus bildungs- und verbandspolitischer Sicht als auch unter Aspekten von Personalentwicklung und aus berufsfachlicher Sicht. Die Auswirkungen des DQR-Systems werden mit der Zeit auch den tarifpolitischen Bereich betreffen.



Michael Mendelin  
(Leitung)



Lovely Sander  
(Kompetenzbildung)



Josef Krautkrämer  
(Bildungsfragen, Ethik, Bundesfreiwilligendienst)



Ralf Nolte  
(Berufungskampagne, Seelsorge in Einrichtungen)

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-294  
[m.mendelin@caritas-paderborn.de](mailto:m.mendelin@caritas-paderborn.de)

Telefon 05251 209-336  
[l.sander@caritas-paderborn.de](mailto:l.sander@caritas-paderborn.de)

Telefon 05251 209-313  
[j.krautkraemer@caritas-paderborn.de](mailto:j.krautkraemer@caritas-paderborn.de)

Telefon 05251 209-301  
[r.nolte@caritas-paderborn.de](mailto:r.nolte@caritas-paderborn.de)

# Fachdienst Caritas-Koordination in den Dekanaten des Erzbistums Paderborn

## Allgemeine Entwicklung

In den ersten vier Jahren seit Gründung des Fachdienstes im Jahr 2007 zeigte sich eine große Kontinuität in der personellen Besetzung. Dies erwies sich als förderlicher Faktor zur Etablierung des Dienstes in der Schnittmenge von Caritas und Pastoral. 2011 und 2012 zeigte sich, dass eine übliche und normale Fluktuation auch vor diesen Protagonisten nicht Halt macht. Insofern ging es an manchen Stellen um noch nicht gekannte Wechsel, konstruktive Anpassungen und neue Konstellationen.

Erfreulicherweise wurde es ermöglicht, die Kontaktdaten der Koordinatoren im Personalverzeichnis der Erzdiözese auf die pastoralen Akteure hin zu veröffentlichen. Damit wird gezeigt, dass sie über ihre organisationale Zugehörigkeit zur Caritas hinaus ein struktureller Bestandteil der Dekanatsteams sind: Netzwerker zwischen zwei Wesensmerkmalen der Kirche.

## Schwerpunkte der Arbeit

In den Jahresberichten des Fachdienstes ist eine Fülle an sozial ausgerichteten Aktionen dargestellt. Bereits bestehende Projekte wurden fortgesetzt oder auch weiterentwickelt. In vielen Regionen wurden zusätzlich neue Projekte initiiert und umgesetzt. Die vorliegenden Berichte zeigen ein breites Spektrum an bedarfsorientierten materiellen wie immateriellen Angeboten für Hilfesuchende in den verschiedensten Lebenskontexten.

Der Fachdienst Caritas-Koordination fungiert bei diesen Projekten und Aktionen als Schnitt- und Kommunikationsstelle zwischen Ehrenamt und Hauptberuflichen im Arbeitsfeld von Caritas und Pastoral. Die Effektivität einer solchen Brückenfunktion hängt dabei stets von den konkreten Gegebenheiten vor Ort ab und gelingt in aller Regel sehr gut.

In den Berichten der Koordinatoren kristallisieren sich einige Themenbereiche heraus, die mehrfach genannt werden. Dazu zählt vorrangig das Thema Ehrenamt. Zentrale Fragen in diesem Feld sind:

- Wie können neue ehrenamtliche Mitarbeitende für Projekte gewonnen werden?
- Wie soll ehrenamtliches Engagement wirksam in der Öffentlichkeit kommuniziert werden (Ehrenamtsbörse, Profilbeschreibung von ehrenamtlichen Tätigkeiten)?
- Wie können neue Formen ehrenamtlichen Tuns in bestehende ehrenamtliche Strukturen vor Ort integriert werden (gruppenorientiertes Ehrenamt vs. projektbezogenes Ehrenamt)?
- Wie sieht eine angemessene spirituelle Begleitung von Ehrenamtlichen aus?

Ein sehr unterschiedliches Bild zeigt sich mit Erfahrungen hinsichtlich der Fachkonferenz Caritas in den einzelnen Dekanaten. So gibt es Regionen, in denen die Konferenz regelmäßig vierteljährlich tagt und zu einer effektiven Vernetzung von Pastoral und Caritas beiträgt. In anderen Regionen gibt es (noch) keine Fachkonferenz oder nicht mehr. Teilweise werden die angezielte Aufgabe und Funktion der Konferenz über andere Gremien sichergestellt. Zu überlegen ist in diesem Kontext, wie die Funktion der Fachkonferenz auch jenem pastoralen Personal verständlich vermittelt werden kann, das bisher vielleicht eher reserviert diesem Instrument gegenüber eingestellt ist. Dies scheint tendenziell dort der Fall zu sein, wo die Phase der pastoralen Neustrukturierung noch viel Zeit und Energie der betroffenen Personen in Anspruch nimmt.

In fast allen Dekanaten waren die Caritas-Koordinatoren in die „Tage der Berufung“ eingebunden. Es ging darum, in der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen mitzuarbeiten oder aber die Dimension der „Berufung zur Caritas“ inhaltlich einzubringen. Die Ergebnisse der Dekanatstage werden in der diözesanen Pastoralwerkstatt 2013 im Sinne eines „Erkenntnisortes“ präsentiert.

Im zweijährlichen Rhythmus wird für den Fachdienst eine Fortbildung angeboten. Erstmals war diese in den drei regionalen Teams der Kooperationsräume organisiert. Die Teams haben sich mit „Pastoralen Orten und Gelegenheiten“ auseinandergesetzt. Neben Exkursionen zu markanten Orten galt es vor allem, mit Fachleuten der Pastoral ins gemeinsame Lernen einzusteigen.

## Perspektiven

### Förderung einer „Young Caritas“

Studien und Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass Anliegen und Ziele der Caritas bei jüngeren Menschen nur wenig bekannt sind. Die Caritas kann aber den Anspruch, ein solidarisches Miteinander zu fördern, zukünftig nur dann einlösen, wenn sie sich den jüngeren Generationen verstärkt öffnet. Insofern hat die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes 2012 beschlossen, bundesweit eine „Young Caritas“ zu entwickeln und zu fördern.

Unmittelbares Ziel ist es, junge Menschen für soziale Themen zu sensibilisieren und ihnen Möglichkeiten zu bieten, sich für ein gesellschaftliches, solidarisches Miteinander zu engagieren. Junge Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, Solidarität zu leben und zu erleben. Mittelbares Ziel ist es, junge Menschen mit den Anliegen und Werten der Caritas in Kontakt zu bringen, damit sie sich in die Gestaltung einer solidarischen Gesellschaft einbringen können.

### Nachhaltigkeit der Pastoralwerkstatt

Die diözesane Pastoralwerkstatt im Juni 2013 wird weitreichende Empfehlungen entwickeln und diese der Pastoral im Erzbistum an die Hand geben. Für den Fachdienst wird es darum gehen, Orientierungen aufzugreifen und in ihr weiteres Handeln zu integrieren. Vor allem scheint es erforderlich, den Teams in den pastoralen Räumen wiederholt die Unterstützung in der Erarbeitung der Pastoralvereinbarungen anzubieten. Ebenso könnten weitere Impulse zur Identifizierung und Förderung „pastoraler Orte und Gelegenheiten“ in die Arbeit einfließen.



Michael  
Mendelin

## Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-294  
m.mendelin@caritas-paderborn.de



# Verbandliche Koordination

## Demografischer Wandel

Die demografische Entwicklung beschäftigt längst die Verbände. Es sind teilweise die „großen“ sozialversicherungsrechtlichen Themen. Häufig stehen der Fachkräftemangel und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Fokus. Mit Überlegungen, wo im „Quartier“ oder „Sozialraum“ unsere Dienste und Einrichtungen ihren Platz haben, befasst sich nicht nur die Alten- und Gesundheitshilfe. Bei den ehrenamtlichen Fachverbänden geht es um die Suche, wie bei schrumpfender Bevölkerungszahl ausreichend Ehrenamtliche gewonnen werden können, um z. B. Besuchsdienste weiter aufrechtzuerhalten. Wer besucht denn sonst in einer sich zunehmend vereinzelnden Bevölkerung einsame Menschen? Weiter geht es darum, zu fragen, wo Caritas Faktoren setzt, die den demografischen Wandel beeinflussen. So fern der Gedanke auch erscheinen mag: Ob wir in unseren Kitas Spielzeug mit gesundheitsschädigenden Weichmachern einsetzen oder nicht, wirkt sich natürlich auch auf die Fertilität aus.

## Gegenwind für Wohlfahrtspflege

Hatte die Landesregierung beim Festakt zum 50. Geburtstag der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege noch deren Be-



Arbeiten für die verbandliche Koordination im Diözesan-Caritasverband Paderborn (v. l.): Ursula Steiner, Matthias Krieg und Simone Robrecht (Foto: Jonas)

deutung gewürdigt (siehe „Akzente 2011“), bläst der Wohlfahrtspflege seit den Beratungen zum Haushalt 2013 der Wind kräftig ins Gesicht. Eingedenk des Umstandes, dass sich Mitarbeiter des DiCV Paderborn in zahlreichen Ausschüssen der LAG engagieren und Direktor Josef Lüttig als Vorsitzender des Arbeitsausschusses Arbeit/Arbeitslosigkeit und Mitglied des LAG-Hauptausschusses viel Energie und Zeit in die Arbeit der LAG investiert, ist die Überlegung der Landesregierung zu drastischen Kürzungen der Globaldotation sehr ernüchternd.

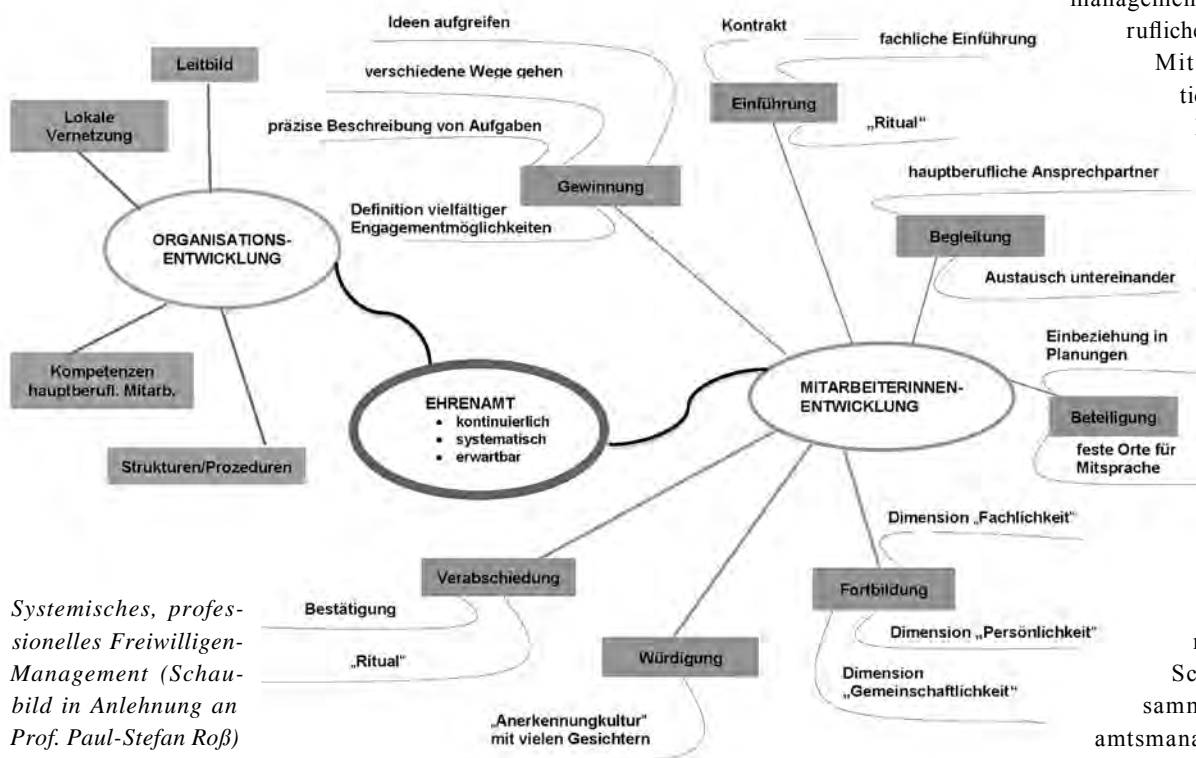
## Ehrenamt – eine Selbstverständlichkeit bei der Caritas

Im Leitbild des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn wird als Ziel und Aufgabe beschrieben:

„Durch systematische Instrumente der Personal- und Organisationsentwicklung verbessert der Caritasverband für das Erzbistum

Paderborn kontinuierlich die Qualifikation und Motivation seiner beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch engen Austausch zwischen Theorie und Praxis leistet er einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung von Konzepten und Standards in den unterschiedlichen Feldern sozialer Arbeit und caritativer Tätigkeit.“

Ausgehend von diesem Leitbild, stand die jährliche Fachtagung für Ehrenamtskoordinatoren in den Diensten und Einrichtungen der Caritas unter dem Thema „Wie ehrenamttauglich sind unsere Dienste und Einrichtungen?“. Drei Praxisfelder des Ehrenamtsmanagements wurden bearbeitet: Das Haus richten – Ehrenamtliche gewinnen – Ehrenamtliche integrieren. Oftmals wird zuerst nach der Gewinnung von Ehrenamtlichen gefragt, doch genauso wichtig ist die Frage, wie das „Haus“ bestellt ist. Es geht um das Selbstverständnis, die Mission, Ressourcen, besondere Gestaltungsfelder des Ehrenamtsmanagements, Verhältnis von beruflichen und ehrenamtlichen



Systemisches, professionelles Freiwilligen-Management (Schaubild in Anlehnung an Prof. Paul-Stefan Roß)

Mitarbeitern, Partizipation und Wertschätzung, Rahmenbedingungen. Um den Aufbau und die Integration von ehrenamtlichem Engagement zu ermöglichen und zu fördern, sind heute Ehrenamtskoordination und Ehrenamtsmanagement in Einrichtungen und Diensten die Voraussetzung. Ein Schaubild zum systemischen, professionellen Ehrenamtsmanagement zeigt die Schnittstellen und Zusammenhänge auf. Ehrenamtsmanagement umfasst alle

## Profil.100 – Verbandsentwicklung



Orientierungspunkte  
zum Ehrenamt  
der verbandlichen Caritas  
im Erzbistum Paderborn



Entscheidungen/ Tätigkeiten/ Strukturen in einer Organisation, die im Zusammenhang mit ehrenamtlichem Engagement stehen. Ehrenamtskoordination ist ein berufliches Tätigkeits-/ Aufgabenfeld mit klaren Rollen und klarem Zuständigkeitsprofil und ein wichtiger Teil des Ehrenamtsmanagements.

### Soziales Ehrenamt: Unentgeltlich, aber nicht kostenlos

Die Caritas hat innerhalb der Struktur der Freien Wohlfahrtspflege NRW an einem gemeinsamen Papier zur Monetarisierung des Ehrenamtes gearbeitet. Dabei wurde deutlich, dass es immer noch nicht selbstverständlich ist, dass ehrenamtliches Engagement ein unentgeltliches Engagement ist. Grundlegende Aussagen zum Ehrenamtsverständnis der Caritas finden sich in den „Orientierungspunkten zum Ehrenamt der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn“.



Matthias  
Krieg

**Kontakt und weitere Infos**

Telefon 05251 209-213  
m.krieg@caritas-paderborn.de

*„Zur Erfüllung ... ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. So kann sie dann in einer jeweils einer Generation angemessenen Weise auf die bleibenden Fragen der Menschheit nach dem Sinn des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens und nach dem Verhältnis beider zueinander Antwort geben.“  
(Gaudium et Spes 4)*

Um in seinen vielfältigen Aufgaben der heutigen Zeit sinnvoll, effektiv, qualifiziert und nachhaltig tätig sein zu können, muss auch der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. von Zeit zu Zeit nach den „Zeichen der Zeit“ fragen, um die aktuellen

wesentlicher Baustein des Projektes. In diesem Zusammenhang sollen z. B. die Strukturen und Angebote der Geschäftsstelle des DiCV weiterentwickelt werden. Zudem bringt sich der Verband u. a. auf diese Weise in die „Perspektive 2014“ des Erzbistums ein und bereitet sich auf das Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen 2015 vor.



Zum Gesamtprojekt „Profil.100“ gehören inzwischen acht Teilprojekte mit Verantwortlichen aus verschiedenen Abteilungen und Fachstellen:



Eine Arbeitsgruppe des Potenzialforums zur Erziehungs- und Familienhilfe (Foto: Kramer)

Herausforderungen wahrzunehmen und das eigene Handeln zu reflektieren, aber auch um den zusammengeschlossenen Verbänden und Trägern jetzt und zukünftig die richtigen Unterstützungsleistungen erbringen zu können und die notwendigen Impulse in den Gesamtverband sowie in die Gesellschaft zu geben.

2015 wird der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken dürfen. Er nimmt dies zum Anlass, nicht nur zurück auf bereits Erreichtes, sondern auch nach vorn zu schauen!

Daher hat der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes mit Beginn des Jahres 2012 das Projekt „Profil.100“ zur Verbandsentwicklung gestartet (vormals Projekt 2014/2015). Absicht ist die zukunftsorientierte Ausrichtung des Verbandes anhand strategischer Ziele bis 2015. Um dies zu erreichen, ist die Reflexion der verbandlichen Realität in einem breit angelegten Kommunikationsprozess ein

### Leistungsentwicklung der Geschäftsstelle des DiCV Paderborn

Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. ist den hilfsbedürftigen Menschen und der Kirche im Erzbistum Paderborn gegenüber verpflichtet, seine Arbeit in einer bestmöglichen Qualität zu erbringen. Insbesondere auch der Spitzenverband mit seiner Geschäftsstelle muss sich diesen Ansprüchen immer wieder neu stellen. Er ist einerseits ein Verband, der in guter und innovativer Weise steuern will, andererseits dient er den Gliederungen und Mitgliedern des Verbandes in deren konkreter Caritasarbeit. Veränderungen in der Organisation und in der Aufgabenerfüllung sind daher immer wieder einmal geboten. Die Kernleistungen der Geschäftsstelle sind das Beraten, das Informieren, das Bilden, das Koordinieren, das Vertreten und das Beaufsichtigen. In diesen Kernleistungen ist eine Dynamik enthalten, der sich die



Um Belange der Altenhilfe ging es beim ersten Potenzialforum im Januar 2013. (Foto: Kramer)

Verantwortlichen und Mitarbeitenden immer wieder stellen müssen. Gelegentliches Feedback, verbandliche Neuorientierung und die Vergewisserung, wie der Verband als Verbund seine Potenziale und Stärken gemeinsam ausgestalten kann, sollen in den Potenzialforen kommuniziert werden. Hierzu gehören die Transparenz der erbrachten bzw. zu erbringenden Leistungen, die Partizipation aller wesentlichen Akteure im Verband und die Schaffung von Verbindlichkeiten.

Mit diesen Potenzialforen führt der DiCV ein neues Instrument des Dialogs im Gesamtverband ein, das nicht nur auf Einmaligkeit angelegt sein möchte. Hier sollen Anbieter (Geschäftsstelle DiCV) und Nutzer (Orts-Caritasverbände, Fachverbände, Träger, Einrichtungen etc.) über Angebote, Bedarfe, gegenseitiges Erleben, Erwartungen und Herausforderungen und Innovationen miteinander ins Gespräch kommen. Insgesamt werden 2013 bis Ende Juli 16 Potenzialforen zu unterschiedlichen Leistungsbereichen angeboten. Diese Dialogform soll in der ersten Jahreshälfte 2015 wiederholt werden, um dann als Instrument der Verbandsentwicklung dauerhaft implementiert zu werden.

Die ersten Foren haben inzwischen stattgefunden, und die Verantwortlichen wurden darin bestärkt, dass dieser verbandliche Dialog einen wesentlichen Beitrag zur Leistungsentwicklung und zur Ausschöpfung der gemeinsamen Potenziale leisten wird.

### **Prioritätensetzung und Strategieentwicklung**

Im Herbst 2011 stieß der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes eine systematische Prioritätendiskussion an, die in eine Strategieentwicklung und in strategische Zielplanungen münden soll. Hiervon abgeleitet werden inhaltliche Akzente. Innovative Projekte und die Mittelzuweisung werden neu zu gestalten sein.

Sowohl der Vorstand als auch die Konferenz der Abteilungsleitungen haben intensiv an der Entwicklung von Prioritäten und ersten Zielformulierungen gearbeitet. Bedingt durch Wechsel im Vorstand gilt es nun, die neuen Mitglieder in den Prozess einzufädeln, um dann perspektivisch die Ergebnisse der Potenzialforen mit den Prioritäten zu verbinden und in eine verbandliche Strategie zu gießen.

### **Demografie – Aufbruch im Umbruch**

War das Demografie-Projekt „Aufbruch im Umbruch“ 2011 mit einer Befragung gestartet, hat es 2012 erste Konkretisierungen erfahren. Die Homepage [caritas-paderborn.de/Aktuell/Demografie-Projekt](http://caritas-paderborn.de/Aktuell/Demografie-Projekt) lädt zur Lektüre ein, welche Veranstaltungen, Untersuchungen und Erkenntnisse es zum Thema gibt. Auf Facebook und Twitter können Interessierte unter „Demografitti“ unmittelbar in einen Gedanken- und Ideenaustausch treten.

Der demografische Wandel schlägt in ländlichen, aber auch großstädtischen Räumen durch. Grund genug, sich in einer Veranstaltung in Ottbergen im Kreis Höxter auf die Suche danach zu machen, wo es auch in schrumpfenden Dörfern Initiativen unterschiedlicher Art gibt, die Zusammenhalt und Gemeinschaftssinn fördern. Grund genug auch, mit Frauen aus der CKD in Dortmund nach Auswirkungen in der Großstadt zu fragen. Mit reinen Bestandsaufnahmen wollen wir uns dabei nicht zufriedengeben (siehe auch Seite 41).

### **DEIN LEBEN – DEINE BERUFUNG (Caritas-Balance)**

Seit Anfang 2012 hält der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn die Initiative „DEIN LEBEN – DEINE BERUFUNG“ vor. Vier Kurstreffen werden zu den Lebensthemen „Sinn und Werte“, „Arbeit und seelischer Haushalt“, „Körper und Gesundheit“, „Soziale Beziehungen und Partnerschaft“ gestaltet.

Mit diesem Angebot hält der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn im Rahmen des Projektes „Profil.100“ ein unterstützendes und stärkendes Angebot für seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Einrichtungen und Diensten vor (siehe auch Seite 38).

### **Seelsorge in Einrichtungen der stationären Hilfe**

Vor dem Hintergrund der pastoralen Veränderungen im Erzbistum Paderborn stellt sich für stationäre Einrichtungen die Frage, wie

zukünftig die Seelsorge sichergestellt und ermöglicht werden kann. Im Rahmen des Projektes „Profil.100“ setzt der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. die konzeptionelle Ausgestaltung und Organisation der Rahmenordnung der Seelsorge in stationären Einrichtungen um. Derzeit laufen zwei Weiterbildungskurse, für 2014 sind zwei weitere Weiterbildungskurse vorgesehen (siehe auch Seite 38).

### **100 Jahre Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. – Jubiläumsjahr 2015**

Der Diözesan-Caritasverband wird am 8. Dezember 2015 sein 100-jähriges Bestehen feiern können. Dies soll in einer der Caritas angemessenen und würdigen Form geschehen. Die systematische verbandliche Entwicklung, welche mit dem Projekt „Profil.100“ vorangetrieben wird, wird im Jubiläumsjahr auf seine Zielgerade gehen. Wobei die zu erreichenden Ziele nicht als Ende der Reise betrachtet werden, sondern als wesentliche Etappen auf dem Weg in das nächste Jahrhundert. So wird das Jubiläumsjahr von Feierlichkeiten, „Etappensiegen“, Übergangsgestaltungen etc. geprägt sein.

Was die Feierlichkeiten angeht, speisen sich die Überlegungen zurzeit aus zwei Quellen. Zum einen ist an eine Feier am Ort der Gründung in Dortmund gedacht, bei welcher die Menschen, die der Caritas bedürfen, im Zentrum stehen sollen, und zum anderen an eine Würdigung des Erreichten und einen Blick in die Zukunft in Paderborn mit entsprechenden Gästen aus Kirche und Politik.

### **Personalentwicklung – Zukunft braucht Menschen**

Das Teilprojekt „Zukunft braucht Menschen“ beschäftigt sich mit Fragestellungen der Personalentwicklung in Bezug auf den Fach- und Führungskräftemangel aufgrund des demografischen Wandels. Im Rahmen des Teilprojektes sind weitere Unterprojekte geplant,

## Diözesaner Ethikrat

die mit einzelnen Trägern vor Ort durchgeführt werden und von denen alle caritativen Dienste und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn Ideen zur Personalentwicklung gewinnen, lernen und langfristig profitieren können (siehe auch Seite 37).

### German-CIM (Catholic Identity Matrix)

Die Werteausrichtung von katholischen Krankenhäusern steht im Fokus des Projektes „German-CIM“, das der Diözesan-Caritasverband Paderborn und das Sozialinstitut Kommende in Dortmund gestartet haben. An der Pilotphase 2013 nehmen fünf Krankenhäuser aus dem Erzbistum Paderborn teil. Die Vorlage für das Projekt liefert die in den USA entwickelte „Catholic Identity Matrix“ (CIM). Diese dient kirchlichen Krankenhäusern als Werkzeug, die eigene katholische Identität systematisch zu überprüfen und gezielt weiterzuentwickeln. Urheber ist der katholische US-Krankenhaussträger „Ascension Health“ in Kooperation mit dem „Veritas Institute“ der St. Thomas University of Minneapolis. Mit dem Projekt „German-CIM“ findet die Matrix erstmals ihre Anwendung außerhalb der USA (siehe auch Seite 10).



Josef  
Lüttig



Ina  
Kramer

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-232  
direktor@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-355  
i.kramer@caritas-paderborn.de

Der Diözesane Ethikrat ist ein Gremium, das 2007 von Erzbischof Hans-Josef Becker errichtet wurde, um die Qualität ethischer Beratungen und Entscheidungen in den caritativen Diensten und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn zu fördern. In einem interdisziplinären Gespräch von Theologie und Philosophie, von Naturwissenschaft, Pflege und Pflegewissenschaft, Medizin und Sozial- und Rechtswissenschaften nimmt der Ethikrat Stellung zu ethischen Fragen, die sich in der aktuellen Praxis caritativer Arbeit ergeben oder die er selbst für bedeutsam erachtet. Die erste Amtsperiode des Diözesanen Ethikrates endete 2012. Der Ethikrat setzte die Arbeit in der zweiten Amtsperiode in weitgehend konstanter personeller Besetzung fort. Es fanden drei Plenarsitzungen des alten Ethikrates und eine konstituierende Sitzung des neuen Ethikrates statt. Zwei Mitglieder des Ethikrates nahmen am DCV-Forum für Ethikräte teil, um die Vernetzung mit der Bundesebene zu verstärken.

Ein Arbeitsschwerpunkt des Ethikrates in der ersten Amtsperiode war es, die Einrichtung und Arbeit von Ethik-Komitees auf Trägerebene zu unterstützen und ethische Fallbesprechungen in Einrichtungen und Diensten zu fördern. Im Ethikrat wurde dazu ein Modell ethischer Fallbesprechungen entwickelt, das in zwei Formen als Fortbildung angeboten und durchgeführt wurde. Eine Form ist zugeschnitten auf den Bereich der stationären Altenhilfe, die andere eignet sich besonders für den Bereich der Krankenhäuser. Die Fortbildungen wurden gemeinsam organisiert und durchgeführt vom Diözesanen Ethikrat, der Katholischen Akademie Schwerte und dem Diözesan-Caritasverband. Beide Formen der Fortbildung zielen darauf ab,

- in die Grundlagen christlich fundierter Ethik und ethischer Entscheidungsfindung einzuführen,
- Kenntnisse über Aufgaben, Ziele, Grenzen und Möglichkeiten von Ethik-Beratung zu vermitteln,
- die Methode ethischer Fallbesprechung vorzustellen und ethisches Argumentieren an Modellfällen einzuüben
- sowie über mögliche Formen der Implementierung von ethischer Beratung in den einzelnen Einrichtungen (ggf. im Verbund) zu informieren.

Es fanden vier Basisseminare „Ethische Beratung in der stationären Altenhilfe“ mit vier verschiedenen Teilnehmergruppen statt. Außerdem wurde ein Seminar „Moderation ethischer Fallbesprechungen im Krankenhaus“ mit zwei Blöcken durchgeführt.

Über dieses Fortbildungsangebot hinaus wurden einzelne Mitglieder des Diözesanen Ethikrates immer wieder mit Vorträgen zu ethischen Fragen tätig.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Ethikrates bestand in der Erarbeitung einer Empfehlung zur Patientenverfügung. Mit dem Dritten Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts hat der Gesetzgeber 2009 eine Regelung in Kraft gesetzt, die neben manchen Vorzügen auch verschiedene Nachteile mit sich bringt, derer sich gerade katholische Einrichtungen bewusst sein sollten. Da das Gesetz im Betreuungsrecht verankert ist, obliegt es dem Betreuer, dem Patientenwillen Geltung zu verschaffen. Wenn der Betroffene selbst keine Person seines Vertrauens als Betreuer vorgesehen hat, wird vom Gericht ein Betreuer ernannt, der möglicherweise dem Patienten unbekannt ist, für ihn aber weitreichende Entscheidungen zu treffen hat. Das Gesetz enthält außerdem keine sogenannte Reichweitenbegrenzung, d. h., die Verbindlichkeit der Patientenverfügung wird weder von formalen Gesichtspunkten wie einer vorher erfolgten ärztlichen Beratung oder einer regelmäßigen Aktualisierung abhängig gemacht, noch enthält das Gesetz eine Einschränkung in Bezug auf die Art und das Stadium einer Erkrankung. Dies kann zu ethischen Konfliktsituationen führen. Falls z. B. lebenserhaltende medizinische Maßnahmen (wie z. B. eine künstliche Ernährung) abgelehnt werden, obwohl keine terminale Erkrankung besteht, steht dieser Patientenwunsch im Konflikt mit der ethischen Pflicht zur Erhaltung menschlichen Lebens. Falls im Vorfeld eines Vertragsabschlusses ein weitreichender Dissens zwischen der Einrichtung und dem potenziellen Bewohner deutlich wird, kann in beiderseitigem Interesse nur der Abstand von einem Vertragsabschluss die Konsequenz sein.

Katholische Einrichtungen sollten den ihnen anvertrauten Menschen so weit wie möglich aktive Unterstützung und Beratung bei der Abfassung von Patientenverfügungen



Zur konstituierenden Sitzung der zweiten Amtsperiode des Diözesanen Ethikrates begrüßte Weihbischof Manfred Grothe (Mitte) die neuen und die wiedergewählten Mitglieder. (Foto: Sauer)

anbieten und auf die Sinnhaftigkeit einer vorausgehenden fachlichen, z. B. ärztlichen Beratung und einer regelmäßigen Aktualisierung hinweisen.

### Perspektiven

Da die Empfehlung zur Patientenverfügung an die Träger und Einrichtungen gerichtet war, soll diese Empfehlung durch eine Empfehlung zu Vorsorgevollmachten für die Betroffenen selbst ergänzt werden. Das Thema der Patientenverfügung soll weitergeführt und im Diskussionsprozess vertieft werden. Weitere Themenschwerpunkte werden vom neuen Ethikrat 2013 festgelegt. Der Prozess der Einführung von ethischen Fallbesprechungen in Einrichtungen soll weiter ausgebaut werden. Um die Arbeit des Diözesanen Ethikrates zu unterstützen, wird ab 2013 eine hauptamtliche Geschäftsführung eingeführt.

### Die Mitglieder des neu konstituierten Diözesanen Ethikrates

#### Vorsitzender:

- Dr. Horst Luckhaupt, Chefarzt der HNO-Klinik am St.-Johannes-Hospital, Dortmund

#### Stellvertreter:

- Professor Dr. Gerhard Kilz, Katholische Hochschule NRW, Abteilung Paderborn

#### Geschäftsführung:

- Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde, Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.

#### Mitglieder:

- Margret Backhove, Hospiz am Bruder-Jordan-Haus, Dortmund, Einrichtungsleitung
- Klaus Bathen, Katharinen-Hospital gGmbH, Unna, Geschäftsführer
- Thomas Becker, Caritasverband für den Kreis Soest e. V., Soest, Vorstand
- Professor Dr. Franz-Josef Bormann, Katholisch-Theologische Fakultät, Tübingen
- Pfarrer Matthias Bruders, Katharinen-Hospital gGmbH, Unna
- Judith Brüggemann, St. Marien-Hospital gGmbH, Hamm, Qualitätsmanagement
- Dr. Ulrich Dickmann, Katholische Akademie Schwerte, Stellv. Direktor

- Brigitte von Germeten-Ortmann, Diözesan-Caritasverband Paderborn, Abteilungsleitung
- Josef Lüttig, Diözesan-Caritasverband Paderborn, Diözesan-Caritasdirektor
- Dr. Gerhard Markus, ehem. St. Vincenz-Krankenhaus, Paderborn, Chefarzt a. D.
- Dr. Werner Sosna, Liborianum, Paderborn, Theologischer Referent
- Professor Dr. Günter Wilhelms, Theologische Fakultät Paderborn



**Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde**  
(Geschäftsführerin des Ethikrates)



**Brigitte von Germeten-Ortmann**



**Michael Mendelin**

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-218  
c.wiemeyer-faulde@caritas-paderborn.de

## Sozialbericht der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes

### Mitarbeitervertretung

Der „Dritte Weg“ der Kirchen ist im Jahr 2012 verstärkt in die öffentliche Diskussion geraten und war neben anderen Themen in der Rechtsprechung zum Streikrecht, aber auch in Talkrunden ständig präsent. Negative Auswüchse wurden in der Öffentlichkeit dargestellt. Bestandteil des „Dritten Weges“ ist die Mitarbeitervertretungsordnung für das Erzbistum Paderborn. In der Präambel heißt es u. a.: „Weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Dienst in der Kirche mitgestalten und mitverantworten und an seiner

religiösen Grundlage und Zielsetzung teilhaben, sollen sie auch aktiv an der Gestaltung und Entscheidung über die sie betreffenden Angelegenheiten mitwirken unter Beachtung der Verfasstheit der Kirche, ihres Auftrages und der kirchlichen Dienstverfassung. Dies erfordert von Dienstgebern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Bereitschaft zu gemeinsam getragener Verantwortung und vertrauensvoller Zusammenarbeit.“

In der gemeinsamen Verantwortung erfolgen die Verhandlungen im Diözesan-Caritasverband mit dem Ziel eines Interes-

senausgleichs. Die Regelungen der Mitarbeitervertretungsordnung zu Information, Anhörung und Mitberatung, Vorschlagsrecht, Zustimmung, Antragsrecht und Information in wirtschaftlichen Angelegenheiten werden einvernehmlich umgesetzt, so dass eine ständige Kommunikation gegeben ist. Weiterhin wurde eine Regelung zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter in Kraft gesetzt, aber auch ein gemeinsames Projekt zur Vereinheitlichung von Stellenbeschreibungen und -bewertungen gestartet, um insbesondere eine größere Transparenz für die Mitarbeiter zu schaffen.



Zu den spirituellen Impulsen gehört auch die Feier einer Maiandacht. (Foto: Sauer)

### Personalkennzahlen

Mitarbeiter(innen) in der Geschäftsstelle	2012	2011	2010	2009
Gesamt	149	138	137	145
davon Vollzeit	91	94	91	94
davon Teilzeit	58	51	46	51
davon weiblich	101	100	96	100
davon männlich	48	45	41	45
davon Auszubildende/Trainees	6	6	7	6
Mitarbeiter umgerechnet in Vollzeitstellen	114	119	117	119
Anteil der Schwerbehinderten	10	9	9	9
Aufwendungen für betriebliche Fortbildungen (in Euro)	41.095	35.887	38.447	33.767

### Mitarbeiterbefragung

Zum Ende des Jahres 2011 wurde eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt, die im Jahr 2012 intensiv ausgewertet wurde. Die Ergebnisse wurden in den Abteilungen aufgegriffen, diskutiert und in das berufliche Handeln umgesetzt. Hervorzuheben ist hier insbesondere das sehr große Interesse der Mitarbeitenden, was zu einer Beteiligung von rund 78 Prozent führte. Angekündigt ist, dass die Befragung alle zwei Jahre stattfinden soll, um Veränderungen herauszuarbeiten. Die Mitarbeiterbefragung ergänzt die bereits vorhandenen Führungsinstrumente.

## Bundesfreiwilligendienst



Betriebsausflug über die Weser nach Hameln: Der Rattenfänger höchstpersönlich führte die Mitarbeiter durch die Stadt. (Foto: Sauer)

### „In Führung gehen“

Neben örtlichen Caritasverbänden beteiligt sich der Diözesan-Caritasverband an dem Projekt „In Führung gehen“. Mit dem Projekt sollen Mitarbeiter von heute als Führungskraft von morgen qualifiziert werden. Das Projekt sieht neben der Begleitung durch einen Mentoren und dem Austausch mit anderen Mentees Kurse unter anderem zu den Themen Führungsinstrumente, Projektmanagement, Wirtschaftlichkeit sowie christliche Unternehmenskultur vor. Problemen in der Akquise von Führungskräften soll durch die Qualifizierung eigener Talente begegnet werden.

### Betriebliches Eingliederungsmanagement

In Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung wurde bereits vor mehreren Jahren eine Dienstvereinbarung zu einem betrieblichen Eingliederungsmanagement im DiCV Paderborn erarbeitet. Auch wenn diese in den ersten Jahren nur einen geringen Anklang fand, kann derzeit festgestellt werden, dass eine Vielzahl von Eingliederungsgesprächen geführt wird und hierdurch Arbeitsplätze unter Beachtung der gesundheitlichen Einschränkungen gestaltet wurden, um dauerhafte Arbeitsunfähigkeiten zu vermindern. Mit einem sehr geringen Verwaltungsauf-

wand kann nach einem Erstgespräch auf weitere Fachleute wie z. B. den Betriebsarzt oder die Fachkraft für Arbeitssicherheit zurückgegriffen werden.

### Spirituelle Impulse

Das Angebot von spirituellen Impulsen ist Standard der Dienstgemeinschaft der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes. So werden regelmäßig Mitarbeitergottesdienste, Einkehrtage, religiöse Akzente und Exerzitien im Alltag in unterschiedlichen Varianten gepflegt. Mit der Mitarbeitervertretung im Hause wurden hierzu Regelungen für die Förderung der Fort- und Weiterbildung sowie der spirituellen Angebote vereinbart. Die Angebote wurden von den Mitarbeitern rege in Anspruch genommen.



Norbert Altmann

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-251  
n.altmann@caritas-paderborn.de

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) erfreut sich auch im Jahr eins nach der Neuregelung einer sehr hohen Beliebtheit bei jungen, aber auch verstärkt bei älteren Freiwilligen. Ein Ziel des BFD, freiwilliges Engagement für gesellschaftliche Aufgaben zu fördern, wurde in caritativen Einrichtungen erreicht. Von den Trägern werden interessante Tätigkeitsfelder angeboten, wie z. B.:

- Pflege- und Betreuungsdienst
- Mobiler sozialer Hilfsdienst
- Individuelle Schwerbehindertenbetreuung
- Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung von Kindern
- Handwerkliche und gärtnerische Tätigkeiten
- Fahrtätigkeiten

Das Angebot umfasst ca. 2 300 Plätze bei 450 Trägern, die in einer Onlinedatenbank für interessierte Freiwillige auf der Homepage des Diözesan-Caritasverbandes zusammengefasst sind.

Die Freiwilligen werden durch ein umfangreiches Bildungsprogramm begleitet. Die Seminare wurden den Bedürfnissen zeitgerecht angepasst und werden von regionalen Bildungsträgern im Erzbistum Paderborn in Kooperation mit dem Diözesan-Caritasverband durchgeführt.

Der Übergang vom Zivildienst zum BFD war für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Die Kürze der Vorlaufzeit, der enorme Regelungsbedarf, der Aufbau neuer Strukturen und die teilweise kurzfristige Veränderung der Rahmenbedingungen (Kopplungsmodelle und Fördermodalitäten) haben den Einstieg in den neuen Freiwilligendienst erheblich erschwert.

Vor dem Hintergrund der Nachwuchsgewinnung und des Fachkräftemangels besteht ein hohes verbandliches Interesse, durch den BFD potenzielle Mitarbeitende mit sozialen Arbeitsfeldern in Kontakt zu bringen, ihre Eignung für Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten zu überprüfen und ihnen konkrete Perspektiven zu eröffnen.

Der BFD ist offen für alle Altersgruppen und bietet rund 35 000 Menschen pro Jahr die Chance zu einem freiwilligen Engagement. Ob Mann oder Frau, ob Jung oder Alt – jeder und jede ist eingeladen, sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Menschen, die älter als

**Bildungsseminare für Jüngere im Bundesfreiwilligendienst (bis 27 Jahre) gemäß § 4 BFDG  
aus Einsatzstellen im Erzbistum Paderborn (Aufbaujahr Juli 2011–Sept. 2012)**

	Kurs-Gruppen	Seminarwochen		Bildungswochen
		2012	2011	Juli 2011 – Sept. 2012
<b>DiCV (Abteilung F3 und Honorarkräfte)</b>				
Altenhilfe	3	7	5	12
Behindertenhilfe	2	5	3	8
Krankenhaus	2	5	3	8
MSD/Caritasverbände	1	2	2	4
Gemischt	1	1	0	1
<b>DiCV gesamt</b>	<b>9</b>	<b>20</b>	<b>13</b>	<b>33</b>
<b>BDKJ (KLJB- und DPSG-Teams)</b>				
Altenhilfe + Krankenhäuser	1	4	0	4
Altenhilfe + Sonstige	1	2	0	2
Jugendhilfe + Sonstige	2	5	3	8
MSD/Caritasverbände	1	3	1	4
Technik, Verwaltung, alle Bereiche	1	4	0	4
<b>BDKJ gesamt</b>	<b>6</b>	<b>18</b>	<b>4</b>	<b>22</b>
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>38</b>	<b>17</b>	<b>55</b>

27 Jahre sind, können auch in Teilzeit (über 20 Wochenstunden) tätig werden.

Im Jahr 2012 konnten in den dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. angeschlossenen Einrichtungen über 550 Freiwillige begrüßt werden. Die aktuellen Zahlen (Stand 31.12.2012) zeigen die hohe Nachfrage und das starke Interesse an dem BFD. Auch für das Jahr 2013 ist aufgrund des doppelten Abiturjahrganges eine verstärkte Nachfrage zu erwarten.

<b>BFD-Freiwillige</b>	<b>553</b>
davon Männer	266
davon Frauen	287
davon unter 27 Jahren	452
davon über 27 Jahre	101

**Internetseite für Freiwilligendienste**

In Zusammenarbeit der jeweils verantwortlichen Träger von Freiwilligendiensten wurde 2012 eine Internetseite entwickelt ([www.freiwilligendienste-im-erzbistum-paderborn.de](http://www.freiwilligendienste-im-erzbistum-paderborn.de)). Als Überblicksseite bietet diese für Interessierte auf der Suche nach geeigneten Freiwilligendiensten spezifische Kurzinformationen zu allen im Erzbistum Paderborn aktuell bestehenden Angeboten und Möglichkeiten, sich freiwillig im In- oder Ausland zu engagieren. Verlinkungen führen die User zu den Homepages der zuständigen Träger und im Fall des BFD zu einer Online-Suchmaschine des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn.

**BFD-Bildungsseminare**

Das Curriculum „Bildungsseminare des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) im Erzbistum Paderborn“ wird seit März/April 2013 evaluiert. Ziel ist, die weiterentwickelten Bildungsmaßnahmen im Handlungsdreieck von Freiwilligen, Einsatzstellen und Trägern zu analysieren. Die Ergebnisse sollen erfahrungsbasiert helfen, die Kultur des freiwil-

ligen Lerndienstes BFD zu fördern und zu verbessern. Bildungsmaßnahmen für ältere Freiwillige ab 27 Jahren sind entsprechend dem noch in Entwicklung befindlichen Rahmencurriculum des DCV in den Regionen vorgesehen.



**Norbert Altmann**  
Verwaltungsstelle  
Bundesfreiwilligendienst



**Josef Krautkrämer**  
Fachstelle Personal-  
und Organisations-  
entwicklung (Bildungsmaßnahmen)

**Kontakt und weitere Infos**

Telefon 05251 209-251  
[n.altmann@caritas.paderborn.de](mailto:n.altmann@caritas.paderborn.de)

Telefon 05251 209-313  
[j.krautkraemer@caritas-paderborn.de](mailto:j.krautkraemer@caritas-paderborn.de)



# Wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.

## Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Die Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V. schließt für das Jahr 2012 mit Erträgen und Aufwendungen in Höhe von 22,124 Mio. (2011: 21,370 Mio.) Euro ab. Der Verband hat im Berichtsjahr Zuweisungen in Höhe von 17,007 Mio. (16,476 Mio.) Euro aus Kirchensteuermitteln mit und ohne Zweckbindung erhalten, dies sind 0,531 Mio. (0,372 Mio.) Euro bzw. 3,2 Prozent (2,2 Prozent) mehr als im Vorjahr. Diese Mittel werden überwiegend an die Caritas- und Fachverbände im Erzbistum Paderborn weitergeleitet. Die Zuweisung belief sich einschließlich der öffentlichen Mittel auf 12,774 Mio. (12,392 Mio.) Euro. Damit werden 69 Prozent (69 Prozent) der zur Verfügung stehenden kirchlichen und öffentlichen Mittel in den Verbandsbereich weitergeleitet. Der Diözesan-Caritasverband schließt das Geschäftsjahr 2012 mit einem Überschuss von 268.246 (2011: 222.453) Euro ab.

## Voraussichtliche Entwicklung

Der Jahresabschluss 2012 wurde von der BPG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Münster geprüft und hat zu keinen Einwendungen geführt. Die BPG betont: „Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung ge-

wonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Der Vorstand rechnet für das Geschäftsjahr 2013 auf der Grundlage des genehmigten Haushaltsplanes mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis.



Foto: © jogyx – Fotolia.com

## Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2012 (2011)

Erträge			Aufwendungen		
Kirchliche Mittel	77 % (77 %)	17.007.270 € (16.475.652 €)	Weitergeleitete Mittel in den Verbandsbereich	58 % (58 %)	12.774.217 € (12.392.345 €)
Öffentliche Mittel	7 % (7 %)	1.627.222 € (1.458.198 €)	Diözesan-Geschäftsstelle	41 % (41 %)	9.081.721 € (8.755.504 €)
Sonstige Erträge u. a. Verbandsbeiträge, ZGAST-Erträge	16 % (16 %)	3.489.692 € (3.436.452 €)	Personalaufwendungen	29 % (30 %)	6.501.858 € (6.324.547 €)
			Sachaufwendungen	12 % (11 %)	2.579.863 € (2.430.957 €)
			Zuführung zu Rücklagen	1 % (1 %)	268.246 € (222.453 €)
	100 % (100 %)	22.124.184 € (21.370.302 €)		100 % (100 %)	22.124.184 € (21.370.302 €)

## CariPro – Gesellschaft zur Förderung caritativer Einrichtungen im Erzbistum Paderborn mbH

Zur Funktionstrennung von Spitzenverband einerseits und Sozialunternehmen vor Ort andererseits entschied der Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V., seine Beteiligungen neu zu strukturieren. Dazu gründete er die hundertprozentige Tochtergesellschaft „CariPro – Gesellschaft zur Förderung caritativer Einrichtungen im Erzbistum Paderborn mbH“. Die Gesellschaft dient in ihrer Zweckbestimmung der Zukunftssicherung kirchlich-caritativer Gesellschaften und deren Einrichtungen sowie der Förderung grundlegender Standards zur Realisierung des Propriums in kirchlichen Einrichtungen im Erzbistum Paderborn. Außerdem dient sie der Durchführung von Bildungsveranstaltungen, insbesondere in den Bereichen Betriebswirtschaft, Recht und Steuern.

Die Gründung der Gesellschaft wurde am 19. März 2012 notariell beurkundet und am 12. April 2012 vom Erzbischöflichen Generalvikariat kirchenaufsichtlich genehmigt. Die Handelsregistereintragung beim Amtsgericht Paderborn unter HRB 10647 erfolgte am 15. Mai 2012. Zum Geschäftsführer hat der Vorstand Meinolf Flottmeier als stellvertretenden Diözesan-Caritasdirektor bestellt.

Im Gründungsjahr hat die Gesellschaft zur Erfüllung ihrer Aufgaben die Übertragung der 21 Gesellschaftsanteile des Diözesan-Caritasverbandes an verschiedenen örtlichen gemeinnützigen Gesellschaften vorbereitet. Bis zum Jahresende wurde die Übertragung folgender Geschäftsanteile des Diözesan-Caritasverbandes auf die Gesellschaft CariPro notariell beurkundet und vollzogen:

- AKC Alten- und Krankenhilfe der Caritas gGmbH, Olpe
- Ambulante Caritas-Pflegedienste Hamm gGmbH, Hamm
- Caritas Alten- und Krankenhilfe im Dekanat Büren gGmbH, Büren
- Caritas-Behindertenhilfe Arnsberg-Sundern gGmbH, Arnsberg
- Kath. Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe Dortmund gGmbH, Dortmund
- Kath. Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe gGmbH, Hagen
- Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gGmbH, Paderborn
- Kath. Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gGmbH, Hagen
- Kath. Kindertageseinrichtungen Östliches Ruhrgebiet gGmbH, Dortmund

Im Oktober beteiligte sich CariPro mit Zustimmung der Muttergesellschaft an der neu gegründeten „caritas wohnen & pflegen in hamm gem. gmbh“ mit einem Anteil am Stammkapital von 3.000 Euro. Hauptgesellschafter ist der Caritasverband Hamm e. V. In der Gesellschaft werden die drei Altenheime St. Josef, St. Bonifatius und St. Vinzenz-Vorsterhausen weitergeführt, die bisher in Betriebsträgerschaft des Caritasverbandes Hamm e. V. geführt wurden. Es ist vorgesehen, bis zum Ende des laufenden Geschäftsjahres sämtliche 21 DiCV-Geschäftsanteile an örtlichen GmbHs auf CariPro zu übertragen.



Meinolf  
Flottmeier

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-209  
m.flottmeier@caritas-paderborn.de

## Spendenbilanz 2012

### Internationale Katastrophenhilfe

Im Vergleich zu den beiden Vorjahren gab es 2012 keine großen Naturkatastrophen wie z. B. das Erdbeben in Japan oder die Dürrekatastrophe in Ostafrika. Das führte zu einem deutlichen Rückgang im Bereich der Spenden für die internationale Not- und Katastrophenhilfe. Lediglich für die Opfer des Bürgerkriegs in Syrien sowie für diverse Hilfsprojekte in der Sahelzone waren 2012 nennenswerte Spendeneingänge zu verzeichnen. Diese wurden ohne Abzug an Caritas international, das katholische Hilfswerk für Not- und Katastrophenhilfe, weitergeleitet.

### Kaliningrad

Der Schwerpunkt der Auslandshilfe des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn liegt in der russischen Exklave Kaliningrad, dem ehemaligen Königsberg, sowie in der Ukraine. Nur wenige Flugstunden von Deutschland entfernt, leben Menschen in größter Armut. Vor allem Kinder und Familien brauchen Unterstützung.

Seit 1992 unterstützt der Diözesan-Caritasverband Paderborn die Arbeit der „Caritas Sapad“ in Kaliningrad sowie der dort tätigen Katharinschwestern. Mit Spenden aus dem Erzbistum Paderborn konnte 2011 in Mamonowo, in der Umgebung von Kaliningrad, ein Sozialzentrum errichtet werden, das die Katharinschwestern im Auftrag der Caritas Kaliningrad leiten. Genutzt wird derzeit nur das Erdgeschoss des Zentrums. Hier werden Kinder im Vorschulalter aus sozial schwachen Familien betreut. In den Nachmittagsstunden werden in den Räumen zusätzlich Schulkinder bei den Hausaufgaben unterstützt. Noch im Rohbau befinden sich das Untergeschoss sowie das Dachgeschoss. Im Untergeschoss sollen zukünftig ein Sportraum für ältere Kinder bzw. Jugendliche eingerichtet werden, eine Küche, ein größerer Waschraum sowie ein Werkraum, der z. B. für Kunsttherapien oder zum Basteln genutzt werden kann. Im Dachgeschoss sollen Seminarräume entstehen, die für Schulungen in den Bereichen Kinderernährung und -erziehung sowie Haushaltsführung genutzt werden sollen. Zur Finanzierung der laufenden Kosten des Zentrums sowie für den weiteren Innenausbau hat der Diözesan-Caritasverband Paderborn 2012 Spenden in Höhe von 116.520 Euro erhalten.



Olga (rechts im Bild), alleinerziehende Mutter von acht Kindern, lebt in einem verfallenen Häuschen in der russischen Exklave Kaliningrad (Königsberg). Mitarbeiter der Caritas sowie polnische Katharinschwwestern unterstützen sie materiell und geben ihr emotionalen Halt. (Foto: Pohl)

## Ukraine

Mit Spendenmitteln der Caritas im Erzbistum Paderborn konnte im Kinderferiendorf Jablunita in der Ukraine im Jahr 2012 das „Haus St. Liborius“ in Betrieb genommen werden. Träger des Kinderferiendorfes ist die ukrainische Caritas „Caritas Spes.“ Im „Haus St. Liborius“ können die Kinder, die in der Einrichtung zu Gast sind, auch bei schlechtem Wetter spielen und basteln. In den vergangenen Jahren konnten dank der Hilfe aus Paderborn 16 der insgesamt 20 Wohnhäuser des Feriendorfes grundlegend saniert werden. Die Häuser dienen als Gruppenunterkünfte und sind aus Holz im Nurdachstil errichtet.

Jeden Monat erholen sich rund 200 Kinder und Jugendliche in Jablunita inmitten des ökologisch unbelasteten Nationalparks Karpaten. Die Kinder kommen aus Kirchengemeinden, aber auch aus staatlichen Waisenhäusern. So schicken regelmäßig Jugendhilfe-Einrichtungen aus der Region Tschernobyl ihre Schützlinge nach Jablunita und in weitere Erholungseinrichtungen der römisch-katholischen Caritas. Für diese Maßnahmen gibt es keine staatlichen Zuschüsse; die Caritas ist hier auf Spenden ausländischer Sponsoren angewiesen. Ein wichtiger Partner ist der Diözesan-Caritasverband Paderborn mit seiner Aktion „RestCent“. Im Rahmen der Aktion „RestCent“ spenden rund 2.000 Mitarbeiter aus überwiegend caritativen Verbänden und Einrichtungen im Erzbistum regelmäßig die Centbeträge ihres Monatsgehältes. 13.148 Euro kamen allein 2012 auf diese Weise zusammen. Mit diesem Geld unterstützt der Caritasverband Paderborn sowohl die laufenden Kosten der

Einrichtung als auch die notwendigen Sanierungsmaßnahmen.

## Weitere Hilfsmaßnahmen

Mit den bei der CaritasBox 2012 erzielten Einnahmen in Höhe von 3.421 Euro fördert der Diözesan-Caritasverband Paderborn ein Hospiz in der polnischen Partnerdiözese Köslin-Kolberg. Das Caritas-Hospiz in Darlowo (ehemals Rügenwalde), unweit von Köslin,

wurde im Frühjahr 2011 eingeweiht und verfügt über 21 Plätze. In der Einrichtung werden schwerstkranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase betreut.

Die CaritasBox ist eine gemeinsame Aktion der Caritas in Deutschland und der Interseroh Product Cycle GmbH. In den Sammelboxen der Aktion werden leere Tonerkartuschen, Tintenpatronen sowie Handys gesammelt. Die Caritas profitiert von dem

### 1. Spenden für Hilfsmaßnahmen im Ausland (in Euro)

	2012	2011	2010
Nothilfe Syrien	4.350	–	–
Kaliningrad (Russland)	116.520	71.416	85.700
Ukraine	28.618	47.031	59.949
Hospiz in Köslin/Polen (CaritasBox)	3.421	4.243	3.580
Sonstiges (z. B. Sahelzone, Erdbeben Japan, Dürrekatastrophe Ostafrika)	9.437	321.119	28.932

### 2. Spenden bzw. freie Mittel für Hilfsmaßnahmen der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn (in Euro)

	2012	2011	2010
Sommersammlung <sup>1</sup>	779.655	833.612	879.048
Adventssammlung <sup>1</sup>	noch nicht bekannt	1.150.848	1.205.167
Februar-Kollekte	139.091	146.566	129.958
September-Kollekte	183.101	174.844	181.449
Restdevisensammlung	5.807	3.148	3.851
Lotterie „Helfen und Gewinnen“ <sup>2</sup>	11.238	13.748	13.090

<sup>1</sup> Spendeneempfänger: Orts- und Kreis-Caritasverbände sowie Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn

<sup>2</sup> Pro verkauftem Lotterielos verbleiben 40 Cent bei der losverkaufenden Einrichtung/Verband.



Für die Unterstützung des Kinderferiendorfes in Jablunitsa danken der Präsident der ukrainischen Caritas Spes, Weihbischof Stanislaw Schyrokoradiuk (2. v.l.), und Caritasdirektor Oleg Gelemej (r.) stellvertretend Jürgen Sauer (l.) und Dr. Dirk Lenschen vom Diözesan-Caritasverband Paderborn. (Foto: Jonas)

durch die Wiederaufbereitung der Wertstoffe erzielten Erlös.

Die Spenden ohne Zweckbindung ermöglichen die Durchführung weiterer diverser Hilfsmaßnahmen. So konnten z. B. unbürokratische Einzelfallhilfen und medizinische Hilfen finanziert werden.

### Haussammlungen

Vor allem zur Finanzierung der ehrenamtlichen Caritasarbeit sind die zweimal im Jahr stattfindenden Haussammlungen unverzichtbar. Die bei den Sammlungen im Frühjahr und im Advent eingenommenen Spenden kommen ohne Abzug der Caritasarbeit vor Ort zugute. 30 Prozent der Mittel fließen an den jeweiligen Orts- bzw. Kreis-Caritasverband. 70 Prozent stehen für die Aufgaben der Pfarrcaritas zur Verfügung. In der Regel werden mit den Sammlungsmitteln Hilfen organisiert, die anders nicht zu finanzieren, aber dennoch dringend notwendig sind: z. B. Wärmestuben für Obdachlose oder Soforthilfen für Familien und Alleinerziehende.

### Kollekten

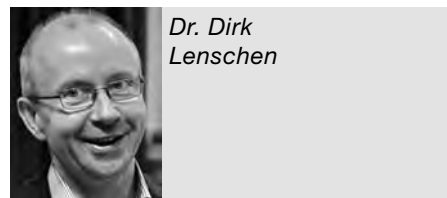
Im Mittelpunkt der bistumsweiten Caritas-Kollekten im Februar und im September 2012 stand das Caritas-Jahresthema „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“. 50 Prozent des Erlöses verbleiben für die caritative Arbeit vor Ort, die anderen 50 Prozent stehen dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn für diözesanweite Aufgaben zur Verfügung.

### Restdevisensammlung

Unter dem Motto „Kleine Münzen – große Hilfe“ sammelt die Caritas im Erzbistum Paderborn weiterhin Restdevisen, aber auch Altwährungen wie D-Mark oder Lira. Auch

nach der Einführung des Euro gibt es noch zahlreiche europäische Reiseländer, die eine eigene Währung haben, so z. B. die Türkei, Großbritannien oder die Schweiz sowie einige skandinavische und osteuropäische Länder. Hinzu kommen natürlich noch die Länder außerhalb Europas.

Etwas mehr als vier Zentner Urlaubsmünzen und -scheine sowie D-Mark-Restbestände sind im Jahr 2012 im Erzbistum Paderborn zusammengetragen worden. Nach Auszahlung und Umtausch des Geldes ergibt das einen Erlös in Höhe von rund 5.807 Euro. Dieses Geld kommt dem Ferienhilfswerk der Caritas zugute. Die Angebote des Caritas-Ferienhilfswerks richten sich an Kinder aus sozialen Brennpunkten, aus Großfamilien oder von Alleinerziehenden. Das Ferienhilfswerk der Caritas möchte auch den Kindern, die sonst keinen Urlaub machen können, die Teilnahme an einer Ferienfreizeit ermöglichen.



Dr. Dirk  
Lenschen

**Kontakt und weitere Infos**

Telefon 05251 209-227  
d.lenschen@caritas-paderborn.de

# CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

## 1. Unterstützung von sozialen Projekten

2012 hat die CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn insgesamt acht soziale Projekte und Initiativen im Erzbistum Paderborn finanziell unterstützt. Dazu wurden durch den Stiftungsvorstand insgesamt 28.250 Euro zur Verfügung gestellt.

### Beispiele geförderter Projekte

- Kinder mit einem psychisch und/oder suchtkranken Elternteil haben ein hohes Risiko, in ihrem späteren Leben selbst eine psychische Krankheit zu erleiden. Der Caritasverband Castrop-Rauxel unterstützt betroffene Kinder mit einem besonderen Beratungsangebot. Durch Bewegungs-, Entspannungs- und Gesprächsangebote werden betroffene Kinder dabei unterstützt, sich psychisch gesund zu entwickeln. Hierzu wurden zwei Gruppen für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren bzw. für Kinder zwischen zehn und 14 Jahren ins Leben gerufen. Die CaritasStiftung hat die Durchführung dieses zunächst auf drei Jahre angelegten Projektes mit 3.000 Euro gefördert.
- Mit 4.000 Euro hat die CaritasStiftung die Einrichtung eines Gesprächs- und Seelsorgeraumes in der Tagesstätte für wohnungslose Menschen beim Katholischen Verein für soziale Dienste (SKM) Paderborn unterstützt. Der SKM bietet verschiedene Hilfen für wohnungslose Menschen an. Hierzu gehören u. a. eine Kleiderkammer, ein Waschraum, eine Suppenküche, eine Notschlafstelle sowie eine stationäre Wohnmöglichkeit. Im neu entstandenen Gesprächsraum können wohnungslose Menschen in ungestörter Atmosphäre Gespräche mit Seelsorgern, Sozialarbeitern oder Therapeuten führen.
- In der Schwangerschaftsberatung des Sozialdienstes katholischer Frauen in Hörde hat man festgestellt, dass es eine zunehmende Anzahl von jungen Müttern gibt, die Hilfen im alltäglichen Leben benötigen: angefangen bei der Kindererziehung über die Haushaltsführung bis hin zu Hilfen bei der Bewältigung von Konflikten. Hier setzt das Projekt „Familienpaten“ an. Im Rahmen des Projektes unterstützen Ehrenamtliche die jungen Familien z. B. bei Erziehungsfragen, schulischen Problemen



Dr. Thomas Witt aus Delbrück (2. v. l.) löste Domkapitular a. D. Karl-Heinrich Brinkmann (r.) 2012 im Vorstand der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn ab, bevor er 2013 den Vorsitz des Diözesan-Caritasverbandes sowie des Kuratoriums der CaritasStiftung übernahm. Weihbischof Manfred Grothe zeichnete Brinkmann für sein Engagement mit dem Goldenen Caritas-Ehrenzeichen aus. Die Stiftung unter Vorsitz von Karl Jürgen Auffenberg (l.) hat seit ihrer Gründung im Jahr 2004 über 70 caritative Projekte mit rund 250.000 Euro gefördert. (Foto: Sauer)

oder beim Umgang mit Behörden. Die CaritasStiftung hat 5.000 Euro für das Projekt bereitgestellt.

## 2. Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis 2012 der CaritasStiftung ging an die „Armenküche“ in Hamm. Erzbischof Hans-Josef Becker überreichte den mit 5.000 Euro dotierten Preis am 4. August im Rahmen des Caritas-Tages in der Libori-Festwoche. Insgesamt zwölf Projekte waren für den diesjährigen Pauline-von-Mallinckrodt-Preis nominiert. Das diesjährige Leitmotiv lautete „Armut macht krank“.

Die „Armenküche“ in Hamm ist ein gemeinsames Projekt des Caritasverbandes Hamm und der Diakonie. Als „Aufwärmstube“ wurde es 1989 von der Caritas-Konferenz St. Agnes in Hamm ins Leben gerufen. Wohnungslosen wurde zunächst an drei Tagen in der Woche eine Gelegenheit zum Frühstück und zum Aufwärmen gegeben. 1994 wurde daraus auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft der Hammer Wohlfahrtsverbände die „Armenküche“. Ehrenamtliche von Caritas und Diakonie geben an 365 Tagen im Jahr ein warmes Mittagessen aus. Mehr als 40 Gruppen mit über 160 Aktiven aus den Caritas-Konferenzen, dem Kreuzbund, der

KAB, der kfd, den Kirchengemeinden, der evangelischen Frauenhilfe sowie der Diakonie engagieren sich in der „Armenküche“.

Auch Firmlinge leisten regelmäßig einen sozialen Einsatz in der „Armenküche“. Dabei helfen sie nicht nur bei der Essensausgabe, sondern setzen sich in Gesprächen mit den Gästen sowie den Mitarbeitern der Caritas auch mit dem Thema Armut auseinander. Die Gäste zahlen 50 Cent pro Mahlzeit. Wenn das Geld nicht reicht, wird das Essen gratis ausgegeben. Im Schnitt besuchen täglich etwa 40 Menschen die „Armenküche“. Allein 2011 wurden insgesamt mehr als 14.000 Essen ausgegeben. Die Kosten von

### Die geförderten Projekte im Überblick

Antragsteller	Projekt	Fördersumme
Caritasverband für die Stadt Castrop-Rauxel e. V.	Angebot für Kinder mit einem psychisch und/oder suchtkranken Elternteil	3.000 EUR
Caritasverband für die Stadt Castrop-Rauxel e. V.	„Urlaub ohne Koffer – anders reisen für Senioren“	1.000 EUR
Katholischer Verein für soziale Dienste in Paderborn e. V.	Einrichtung eines Rückzugs- und Seelsorgeraumes in der Tagesstätte für wohnungslose Menschen	4.000 EUR
Kath. Kindertagesstätte St. Helena, Altenbeken	„Coolnesstraining für Kinder“	250 EUR
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.	Kinderrechte-Preis 2012	3.000 EUR
IN VIA St. Lioba Berufsförderzentrum, Paderborn	Innenausstattung des neuen Mutter-Kind-Wohnhauses	5.000 EUR
Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.	Öffentlichkeitskampagne zum Caritas-Jahresthema „Armut macht krank“	4.000 EUR
Sozialdienst Katholischer Männer e. V. Lippstadt	„Kochen für mehr ‚Selbstständigkeit‘“	3.000 EUR
Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Hörde	„Familienpaten“	5.000 EUR

## Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.

rund 30.000 Euro jährlich werden aus Spenden finanziert.

### 3. Wechsel im Vorstand der Stiftung

Dechant Dr. Thomas Witt aus Delbrück wurde von Erzbischof Hans-Josef Becker 2012 in den Vorstand der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn berufen. Er löste Karl-Heinrich Brinkmann ab, der acht Jahre lang im Vorstand der CaritasStiftung tätig war. Brinkmann hat maßgeblich zum Aufbau der im Jahr 2004 gegründeten Stiftung beigetragen. Als Dank und Anerkennung für sein außerordentliches ehrenamtliches Engagement erhielt Domkapitular a. D. Karl-Heinrich Brinkmann aus den Händen des Paderborner Weihbischofs Manfred Grothe das Caritas-Ehrenzeichen in Gold.

Dr. Witt, der seit dem März 2013 als neuer Vorsitzender des DiCV nicht mehr im Vorstand der CaritasStiftung, sondern deren Kuratoriumsvorsitzender ist, wurde 1966 in Herne geboren. Nach Abschluss seines Theologiestudiums wurde er 1992 zum Diakon und 1993 zum Priester geweiht. Nach vierjähriger Tätigkeit als Stadtkaplan in Brilon wurde er 1997 zum Subregens am Erzbischöflichen Priesterseminar in Paderborn ernannt. 1998 bis 2002 war er Erzbischöflicher Kaplan und Geheimsekretär bei Erzbischof Degenhardt. 2001 promovierte er zum Doktor der Theologie. Von 2002 bis 2013 war er Pfarrer an St. Johannes Baptist, Delbrück. Zusätzlich war er von 2003 bis 2013 Leiter des Pastoralverbundes Delbrück und Sudhagen sowie von 2006 bis 2013 Dechant des Dekanates Büren-Delbrück.



Dr. Dirk  
Lenschen

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-227  
d.lenschen@caritas-paderborn.de

Weiterentwickeln, befähigen, Position beziehen – in diesem Dreiklang hat sich auch im zurückliegenden Jahr die Arbeit der CKD gestaltet. Zu jedem dieser Begriffe wird im Folgenden ein Aspekt vorgestellt.

### Weiterentwickeln

Der Fachverband der CKD ist ein lebendiges System, in dem alle Ebenen an der Weiterentwicklung beteiligt sind. Eine durchlässige Netzwerkarbeit und demokratische Strukturen schaffen dafür die Voraussetzung. Dabei ist auf allen Ebenen besonders die Vernetzung mit den kirchlichen und verbandlichen Strukturen und deren Gremien wichtig.



Der Diözesanrat der CKD tagt zweimal im Jahr. Alle Regionalverbände sind darin mit zwei Mitgliedern vertreten. (Foto: CKD)

### Beispiel: Diözesanräte 2012

Der Diözesanrat ist ein satzungsgemäßes Verbandsorgan, das vom CKD-Diözesanvorstand vorbereitet und durchgeführt wird. Eine Berichterstattung über die Arbeit des Vorstandes erfolgt hier genauso wie die Beschlussfassung über die Finanzen des Verbandes und die Erarbeitung von Arbeitsschwerpunkten, die Entwicklung neuer Projektideen und Unterstützungsangebote für die örtlichen CKD-Gruppen.

Der Diözesanrat kommt zweimal im Jahr zusammen (Frühjahr und Herbst, jeweils zwei Tage). Jeder Regionalverband ist mit der CKD-Regionalleitung und einem weiteren Mitglied des jeweiligen Regionalverbandes vertreten. So sind die Beteiligung und Inter-

essenvertretung der Caritas-Konferenzen der Gemeinden über ihre gewählten Regionalverbände gewährleistet.

Beide Diözesanräte haben sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Verbandsentwicklung befasst. Im Frühjahr wurde überprüft, wie das Konzept der „Pastoralen Orte“ für CKD-Gruppen in den neuen pastoralen Räumen umgesetzt werden kann. Dabei wurde mit dem Bild gearbeitet, das Erzbischof Hans-Josef Becker in seinem Fastenhirtenbrief 2012 beschrieben hat: „Gottes Garten neu zum Blühen bringen“. Diese Thematik wurde im Rahmen des Herbst-Diözesanrates vertieft. Selbstkritisch schauten die Teilneh-

mer auf Kirche und Verband: Wie werden wir (besonders von Kirchenfernen) wahrgenommen? Wie gelingt uns eine Öffnung „in die Welt“, ohne unsere Wurzeln zu verlieren.

### Befähigen

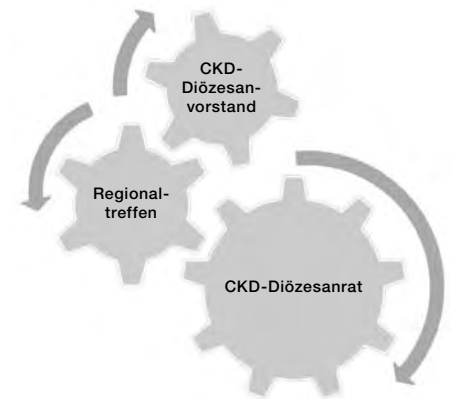
Ehrenamtliche zu befähigen und zu unterstützen ist ein Schwerpunkt der Arbeit. Mit einem umfassenden Bildungsangebot werden auf Diözesanebene jährlich etwa 25 bis 30 Prozent aller CKD-Mitarbeiterinnen direkt erreicht. Darüber hinaus organisieren die ehrenamtlichen CKD-Regionalteams Schulungen vor Ort und unterstützen, oft in enger Kooperation mit dem Diözesanverband und dem örtlichen Caritasverband, die CKD-Gruppen in den Regionen. Ergänzt wird das



Mit dem Medikament „CKD-forte“ und einer Postkartenaktion stärken die Caritas-Konferenzen (CKD) im Erzbistum Paderborn die Solidarität mit armen und kranken Menschen (von links): Margarete Klisch, Elisabeth Jakobsmeier und Helga Gotthard. (Foto: Jonas)



aus den Bereichen Gesundheit und Soziales. Mit den Materialien machen wir auf unseren Lösungsansatz im Kampf gegen Armut und Krankheit aufmerksam: Ehrenamtliches Engagement, Einsatz für arme und kranke Menschen und Förderung von Solidarität lauten die Rezepte, die die Caritas-Konferenzen seit Langem erfolgreich einsetzen. „Wir wollen auch das Vorurteil abbauen, dass man Armen ihre Armut ansehen kann“, sagt die CKD-Diözesanvorsitzende Margarete Klisch. Armut werde deshalb von vielen nicht wahrgenommen. „Armut sieht man nicht“, bekräftigt sie. Mit „CKD-forte“ will sie deshalb auch kommunale Verantwortungsträger ermutigen, Solidarität im politischen Handeln zu zeigen. „Damit die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland weiterhin gemeinsam solidarisch getragen werden.“



Ein Rad greift ins andere: die Gremien der Caritas-Konferenzen.

**Schlagzeilen der CKD-Arbeit 2012**

Die Idee der geistlichen Begleitung durch Ehrenamtliche ist 2012 konzeptionell weiterentwickelt worden. Der erste Ausbildungskurs für ehrenamtliche „Spirituelle Wegbegleiterinnen der CKD“ wurde daraufhin im Januar 2013 gestartet.

Das Projekt „CKD in großstädtischen Räumen“ entwickelt sich mit konkreten Ideen weiter. Neue Vernetzungen wurden geknüpft. Überlegungen für neue Formen der ehrenamtlichen CKD-Arbeit konkretisieren sich.

Ein erstes Diözesantreffen der Katholischen Altenheim-Gruppen hat mit gut 100 Teilnehmern stattgefunden.

Das Projekt „Behördenbegleiter“ als neues Aufgabenfeld der CKD entwickelt sich.

„Befähigungsangebot“ durch den regelmäßigen Erfahrungsaustausch und die Entwicklung von Materialien und Arbeitshilfen.

**Beispiel: „Dafür sind wir da!“ – Empfehlung für CKD-Regionalteams**

Eine Art „Arbeitsplatzbeschreibung“ für CKD-Regionalteams ist aus dem praktischen Alltagsgeschäft entwickelt worden: Regionalleitungsteams haben auf den Regionaltreffen und den Diözesanräten 2012 eine Bestandsaufnahme gemacht. Es wurde zusammengetragen, beraten und diskutiert: Wie arbeiten wir? Was sind unsere „Pflichten“: Was steht in der Satzung, was erwarten die CKD-Gruppen vor Ort, der CKD-Diözesanverband? Was ist zusätzlich, also Kür? Muss ich alles können, wie viel Zeit zur Einarbeitung darf ich mir nehmen? Wo lerne ich dazu, wie präge ich meinen eigenen Stil? Wie funktioniert Teamarbeit, darf ein Team die Arbeit aufteilen, wer hat die Gesamtverantwortung? Was bietet uns unser Verband, welche Hilfen können im Netzwerk abgerufen werden? Diese Zusammenstellung der Ergebnisse ist als Empfehlung verabschiedet worden. Sie kann Anregungen geben, Ideen vermitteln, deutlich machen, wie es (auch) gehen könnte. Dabei wird die Unterschiedlichkeit der Regionen, die im Laufe der Zeit ihre eigenen Profile, Traditionen und Schwerpunkte entwickelt haben, als Stärke beschrieben. Die Arbeitshilfe ist nicht „fertig“, sondern wird sich weiterentwickeln, wie sich auch unser Verband weiterentwickelt.

**Position beziehen**

Die konkrete Hilfe der CKD vor Ort bedeutet fast immer, gesellschaftliche Fehlentwicklungen und Ungerechtigkeiten auszugleichen: Da werden arbeitslose Familien mit einer Bei-

hilfe unterstützt, vereinsamte Senioren zu gemeinsamen Aktivitäten eingeladen, Kinderferienfreizeiten und Mutter-Kind-Kuren mitfinanziert und durch existenzunterstützende Projekte, wie Kleiderläden, Warenkörbe und Schulbedarfsbörsen, dauerhafte Angebote für bedürftige Menschen organisiert. Diese barmherzigen Hilfsangebote können wir guten Gewissens aber nur fortführen, wenn wir gleichzeitig deutlich machen, dass Gerechtigkeit und Solidarität für uns unverzichtbare Aspekte der Gesellschaft sind.

**Beispiel: Solidarität und Gesellschaft – Armut macht krank**

Die dreijährige Kampagne des Deutschen Caritasverbandes „Solidarität und Gesellschaft“ greifen wir auf, um das konkrete Handeln vor Ort – Hilfe für Bedürftige – mit unserem Selbstverständnis des politischen, anwaltlichen Handelns zu verknüpfen. Wie bereits bei den Wahlprüfsteinen 2007 wurde auch das aktuelle Thema „Armut macht krank“ praktisch umgesetzt, um die wichtigen Inhalte der Jahreskampagne ansprechend zu transportieren:

Es wurden Medikamentenschachteln „CKD-forte, Wirkstoff Solidarität“ und Beipackzettel mit Informationen erstellt (5 000 Exemplare). Außerdem wurden prägnante rot-weiße Postkarten (4 Motive, insgesamt 20 000 Postkarten) entwickelt, die mit ihren plakativen Aussagen statistisch belegte Tatsachen aufgreifen – etwa dass arme Menschen verstärkt an Herzinfarkten oder Schlaganfällen leiden. Beide Materialien haben in den unterschiedlichsten Zusammenhängen für Diskussionen gesorgt und das Thema transportiert. Als Adressaten waren Kommunalpolitiker und andere politische Verantwortungsträger ebenso im Blick wie Verantwortliche

## IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V.

Dabei wird eng mit Caritasverbänden und caritativen Fachverbänden vor Ort kooperiert.

Das Unterstützungsangebot „RuT – Mit Rat und Tat“ etabliert sich langsam, und wir konnten eine Reihe gelungener Begleitungen abschließen.

Der Vorstand hat festgelegt, wie die Präventionsordnung des Bistums für CKD-Ehrenamtliche umgesetzt werden soll.

Der CKD-Diözesanverband war Gastgeber der CKD-Bundestagung. Zwei Vertreterinnen aus dem Erzbistum Paderborn arbeiten nun im neuen Bundesvorstand mit: Marlies Busse aus Bielefeld und Anneliese Florak für die Katholische Krankenhaus-Hilfe.

### Ein Blick ins Jahr 2013

Die Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn werden sich für die Durchführung der Familienpicknick-Aktion starkmachen, gestalten das Verbändeforum auf Bistumsebene mit und sind auch bei der Pastoralwerkstatt des Bistums vertreten.

### Umfangreiche Umstrukturierung

Die Weichen für die Zukunft sind gestellt: Mit neuem Namen und nach einer organisatorischen Umstrukturierung präsentiert sich der IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit gut vorbereitet für die anstehenden Aufgaben. Der katholische soziale Fachverband, der sich spe-

che und Caritas in Paderborn, dem Rat an. Aus der Gremienarbeit ausgeschieden sind Hedwig Hüpper und Gertrud Feldpausch-Ungruhe. „Sie sahen die Begleitung und Förderung von Mädchen und Frauen als unverzichtbaren Teil der Caritasarbeit. Dabei hatten Sie den erforderlichen Mut, Klartext zu reden, und keine Angst vor klärenden



Sehen den IN VIA Diözesanverband Paderborn auf einem guten Weg in die Zukunft (von links): Maria E. Römhild, Meinolf Flottmeier, Ursula Brinkmann-Polanc, Ursula Glunz, Astrid Thöne, Elisabeth Keuper, Wolfgang Schütte, Erika Vogdt und Christel Höltershinken (Foto: Wiedenhaus)



**Margarete Klisch**  
(CKD-Diözesanvorsitzende)



**Annette Rieger**  
(Geschäftsführerin)

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-281  
ckd@caritas-paderborn.de

ziell der Arbeit mit benachteiligten Mädchen und jungen Frauen widmet, verabschiedete im vergangenen Jahr eine neue Satzung. Sie bildet die neue Grundlage für zukünftige Beschlüsse und Entscheidungen. Die bisherige Geschäftsstellenleiterin Erika Vogdt übernahm zum 1. März 2013 die Aufgaben des hauptamtlichen Vorstands.

Diese Entscheidung traf der IN VIA Rat bei seiner konstituierenden Sitzung. Die Mitgliederversammlung hatte sich dafür ausgesprochen, statt wie bisher die Vorstandsarbeit auf ehrenamtlicher Basis zu leisten, diese Aufgaben in Zukunft in die Hände einer hauptamtlichen Mitarbeiterin zu legen. Vorsitzende des IN VIA Rates ist Elisabeth Keuper aus Salzkotten, ihre Stellvertreterin Maria E. Römhild aus Dörenhagen. Als weitere Mitglieder gehören Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig sowie Ursula Brinkmann-Polanc (Olpe), Christel Höltershinken (Dortmund), Astrid Thöne (Paderborn) und Wolfgang Schütte, Bereichsleiter bei der Bank für Kir-

Auseinandersetzungen!“ Mit diesen Worten dankte Elisabeth Keuper den beiden Frauen für die geleistete Arbeit.

Tätigkeitsschwerpunkte für ihre zukünftige Arbeit sehen der IN VIA Rat und der Vorstand unter anderem in der Weiterentwicklung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) als „Gegenüber zur Einrichtung des Bundesfreiwilligendienstes“. Hier bereitet die aktuelle Misere in der FSJ-Förderung Sorge. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Neuausrichtung der Mutter-Kind-Arbeit nach Aufgabe des Bereiches „Hauswirtschaft“ im von IN VIA getragenen Bielefelder Mathildenheim. Unter anderem muss das Gebäude modernisiert werden. Die mittel- bis langfristige Sicherung der Finanzen für alle verbandlichen Aufgaben einschließlich des Bildungswerkes, der Au-pair-Vermittlung und der Bahnhofsmission gehört ebenfalls zu den anstehenden Aufgaben.

„Den IN VIA Diözesanverband für die Zukunft gut aufzustellen heißt auch, den Ge-





# Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.



nerationswechsel vorzubereiten und jüngere Mitglieder zu finden“, nennt die stellvertretende Vorsitzende des IN VIA Rates, Marie E. Römhild, ein weiteres Ziel. Nicht zuletzt solle die Kernarbeit des IN VIA Diözesanverbandes durch intensives Engagement für die IN VIA Stiftung gesichert werden.

IN VIA ist als Verein innerhalb der Freien Wohlfahrtspflege anerkannter Träger der Jugendhilfe. IN VIA – „auf dem Wege“ – ist dabei Name und Programm, und damit beschreibt der Verband sein Selbstverständnis in der Gewissheit und mit der Aufmerksamkeit, dass neue Fragen und Probleme neue Antworten verlangen. Angebote von IN VIA wollen insbesondere Mädchen und jungen Frauen helfen, ihre Stärken zu entfalten, ihre Interessen zu vertreten, ihren Weg zu finden und ihre Entscheidungen selbst zu verantworten, und sie befähigen, in sozialen Bezügen zu leben, da Selbstentfaltung Gemeinschaftsbezug voraussetzt.



Erika  
Vogdt

**Kontakt und weitere Infos**

Telefon 05251 209-284  
vogdt@inviativ-paderborn.de

## Fachtagung „Unterschiedliche Suchtformen“

„Unterschiedliche Suchtformen als Herausforderung an die Gruppenarbeit des Kreuzbundes“ waren die Themen der Fachtagung des Kreuzbundes am 27. Oktober 2012.

Grundlage war das Leitbild des Kreuzbundes, das aussagt: Der Kreuzbund ist offen für alle Menschen, die direkt oder indirekt von einer Abhängigkeit betroffen sind oder sich in diesem Problemfeld engagieren wollen. Er macht dabei keinen Unterschied in Religion, Hautfarbe, Stand etc. Der Kreuzbund als Verband und insbesondere seine Mitglieder sind tolerant: Unterschiede werden nicht ver-

Das Fazit dieser Gruppenarbeit lautet: Unterschiede beleben die Gruppe und verhefeln der Gruppe zur Weiterentwicklung. Jeder Mensch hat seine eigene Persönlichkeit, und das sollte respektiert werden.

Wir Gruppenmitglieder im Kreuzbund zeigen Bereitschaft, dass wir jedem hilfesuchenden Menschen Einlass gewähren, Menschen mit anderen Süchten aufnehmen, ihnen zuhören und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Wichtig ist, dass wir bei jeder Suchtform nur als Gesprächspartner zur Verfügung stehen können und wollen; dass wir Antworten nach unseren Möglichkeiten suchen und geben; dass wir manchmal auch einfach nur da sind.



Um unterschiedliche Suchtformen ging es bei einer Fachtagung des Kreuzbundes. (Foto: privat)

schwiegen, sondern benannt und deutlich gemacht und können nebeneinander bestehen.

Veränderungen in der Suchtselbsthilfe, d. h. die Öffnung der Gruppen auch für Drogenabhängige, nicht stoffgebundene Süchte wie Online-Spiel, Mehrfachabhängigkeit etc., stellen die Gruppenmitglieder vor neue Aufgaben, die mit Unsicherheit, Informationsbedarf und Vorurteilen einhergehen. Die Kleingruppenarbeit der Fachtagung bestand darin, die Unterschiedlichkeiten und Ähnlichkeiten der neuen Aufgaben zusammenzufassen:

- Wie denken die Gruppenmitglieder grundsätzlich über Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Gruppenmitgliedern?
- Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede können zur Steigerung der Arbeitsfähigkeit der Gruppe beitragen? Können sie den Gruppenprozess auch stören?
- Welche Unterschiede tragen zur Steigerung der Gruppenprozesse bei? Gibt es persönliche Grenzen oder die Grenzen der Gruppe?

Anfängliche Zurückhaltung und Ängste vor anderen Süchten wurden durch diese Fachtagung abgebaut und eine positive Grundhaltung dazu erreicht.

Unser Verband bietet in diesem und im nächsten Jahr weitere Schulungen zu den unterschiedlichen Suchtformen an. Wir werden die gute und erfolgreiche Arbeit des Kreuzbundes fortsetzen und damit unsere Zukunft weiterhin selbst gestalten.



Otto Fehr  
(Diözesanvorsitzender)

**Kontakt und weitere Infos**

Kreuzbund-Diözesan-Geschäftsstelle  
Telefon 0231 141389  
Kreuzbund-DV-PB@t-online.de  
fehr.otto@gmx.de

## Die Malteser im Erzbistum Paderborn



### Strategisch gerüstet für die Zukunft

Malteser wachsen neben ihren klassischen Aufgaben besonders im Bereich des sozialen Ehrenamtes

Fünf starke Säulen tragen die Arbeit der Malteser, seit 1964 ist das auch in der Diözese Paderborn so. 5 000 aktive und passive Mitglieder sorgen sich darum, dass diese Bereiche-, von der Ersten-Hilfe-Ausbildung über den Sanitätsdienst, die Jugendarbeit und den Katastrophenschutz bis hin zum Auslandsdienst – weiterhin mit viel Leben ausgefüllt werden. Mit dem sozialen Ehrenamt jedoch wächst dem Malteser Hilfsdienst seit Längerem schon ein weiterer Bereich zu, der im vergangenen Jahr besonders deutlich zugelegt hat. Ob mit Besuchsdienst oder Mobilem Einkaufswagen, mit Malteserruf oder dem jüngsten Projekt, den Benimm-Kursen für Hauptschüler, engagieren sich die Malteser mehr und mehr auch außerhalb des klassischen „Blaulicht“-Bereiches.

### Breitenausbildung

Die Vielfalt der Dienste, die die Malteser anbieten, ist groß. Frisch gegründet, waren sie im Erzbistum Paderborn zunächst zur Breitenausbildung der Bevölkerung aufgerufen. Dieser Bereich stellt bis heute weiterhin eine Kernkompetenz dar. Neben Erste-Hilfe-Kursen in verschiedenen Variationen, von der Vorbereitung auf den Führerschein bis hin zu Spezialkursen für Kinder oder Erzieher, hat daneben auch die sozialpflegerische Ausbildung an Bedeutung gewonnen. Die Malteser qualifizieren dabei besonders Frauen nach der Familienphase für einen Wiedereinstieg in den Beruf. Im Lippischen oder in Paderborn, in Steinheim oder Dortmund sowie im Siegerland bieten sie dafür neben Schwesternhelferinnenkursen als Einstieg auch mehrere Module an, die Frauen zu einer Grund-Qualifikation in der Pflege und Betreuung führen. Neben der gesellschaftlichen Komponente haben sie dabei auch 2012 einen Beitrag zur Nachwuchsschulung im Pflegebereich geleistet.

### Sanitätsdienst

Viele Veranstaltungen unterliegen heute großen Auflagen. Ein ausreichender Sanitätsdienst gehört dazu. Mit ihren qualifizierten ehrenamtlichen Helfern sowie ihrer



*Aufmerksamkeit von politischer Seite ist den Maltesern bei ihrer Arbeit gewiss: im Bild NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft mit Malteser-Geschäftsführerin Mirjam Weissert und dem Diözesanreferenten für das Ehrenamt, Raimund Neuhaus. (Fotos: Malteser)*

professionellen Ausstattung übernehmen die Malteser in vielen Orten des Erzbistums die Absicherung kleiner wie großer Veranstaltungen. Damit tragen sie dazu bei, dass kirchliche Feiern und Brauchtum, aber auch Bürgerfeste weiterhin stattfinden können. Als katholischer Fachverband der Caritas stehen sie dabei als erster Partner natürlich den Pfarreien zur Seite. Viele Wallfahrten werden durch diese Mithilfe der Malteser sicher.

### Katastrophenschutz

Was mit dem Sanitätsdienst im Lokalen funktioniert, das gewinnt mit den Katastrophenschutzeinheiten auf regionaler und überregionaler Ebene an Bedeutung. Die Malteser stellen in fast allen Kreisen des Erzbistums Einheiten für den Notfall zur Verfügung. Betreuungstrups oder Einheiten mit kompletten Sanitätseinheiten sind dabei. Erst zum Jahreswechsel hat die Alarmierung nach dem Bombenfund in Dortmunds Innenstadt gezeigt, wie wichtig diese Einheiten sind. Aus vielen Kreisen waren da die Malteser mit ihren Rettungswagen angerückt, weil zwei

Krankenhäuser vor der Evakuierung standen. Für solche Einsätze gerüstet zu sein, das wird regelmäßig geübt. Im Herbst 2012 wurden dazu mehrere Einheiten alarmiert, sie erwartete ein Szenario eines Brandes während eines Schülersportwettbewerbes. In Zusammenarbeit mit der Feuerwehr hatten die Malteser viele Verletzte zu versorgen und anschließend in die umliegenden Krankenhäuser zu transportieren. Eine realistische Nachstellung von Verletzungen sorgte dafür, dass alles täuschend echt inszeniert worden war.

### Schulsanitätsdienst

Ein Wettbewerb ähnlicher Art, allerdings in kleinerem Maßstab findet in jedem Jahr auch für die Jugend der Malteser statt. An vielen Schulen betreuen die Malteser Schulsanitätsdienste. Dabei schulen sie Jungen und Mädchen darin, ihren Mitschülern im Notfall effektiv Erste Hilfe zu leisten. Gleichzeitig übernehmen sie dabei Verantwortung und lernen ganz praktisch, dass anderen zu helfen eine gute Form der Nächstenliebe ist. Zum Wettbewerb der Schulsanitätsdienste treffen sich viele dieser Gruppen einmal im

Jahr im Kreis Höxter, um den Sieger zu suchen. In diesem Jahr fährt die Gruppe aus Neuenheerse sogar zum Bundeswettbewerb nach Aachen, um dort die Malteser aus der Diözese Paderborn zu vertreten.



### Jugendarbeit

Während der Schulsanitätsdienst ganz praktisch eingesetzt ist, geht es bei der übrigen Jugendarbeit der Malteser immer auch um das gemeinsame Tun in einem katholischen Jugendverband. Da stehen die Zeltlager zu Pfingsten und im Sommer als besondere Highlights an. Während sich die Jugendlichen ansonsten wöchentlich und meist in den örtlichen Pfarrheimen oder Malteser-Dienststellen treffen, gehen sie dabei mit den großen Sanitätszelten auf Reise durch das Bistum. In diesem Jahr findet das Pfingstlager in Balve-Langenholtshausen statt, derzeit laufen auch die Vorbereitungen auf das große Sommerzeltlager, das die Paderborner Malteser 2014 mit bis zu 800 Jugendlichen für die Bundesebene ausrichten.

### Auslandshilfe

Verändert hat sich in den vergangenen Jahren die Auslandshilfe. Zwar fahren die Malteser immer noch Hilfstransporte aus Rietberg und Schwerte, aus Hövelhof und Geseke, aus Bad Arolsen und Steinheim nach Osteuropa.

„... weil Nähe zählt“: Der Malteserruf in Dortmund ist ein ganz praktisches Angebot gegen die Einsamkeit alter Menschen, die Ehrenamtlichen halten zu ihnen durch regelmäßige Telefonate Kontakt.

Aber das Engagement der Bürener Malteser und ihrer Litauenhilfe zeigt, dass sich auch dort etwas ändert. Der Aufbau eines örtlichen Waschcenters als Ort der praktischen Wäschepflege mit gleichzeitigem Treffpunkt für ein Dorf zum Aufbau gemeinschaftlichen Arbeitens und Helfens ist solch ein Beispiel. Mit der Ausstattung aus Deutschland und der praktischen Einrichtung vor Ort ist so gemeinsam ein nachahmenswertes Projekt entstanden.

### Besuchsdienst

Der Slogan der Malteser „... weil Nähe zählt“ wird in den vergangenen Jahren immer mehr ausgefüllt durch soziale Projekte. Beim Besuchsdienst kümmern sich die Malteser um alte und einsame Menschen, begleiten sie auf Alltagswegen oder zu besonderen Veranstaltungen. Das monatliche Seniorencafé in Paderborn ist längst eine feste Einrichtung:

Seit 2012 hat es Nachahmer in Hagen, dort laden die Malteser sogar wöchentlich zur Begegnung und Beschäftigung in ihre Räume ein. Viele der alten Menschen werden dazu abgeholt und wieder nach Hause gebracht. So wie es auch beim Mobilen Einkaufswagen funktioniert, der in Geseke und Hagen angeboten wird. Einmal in der Woche gehen die Malteser dabei mit alten Menschen auf Einkaufstour und begleiten sie von der Abfahrt zu Hause bis zur Rückkehr, bei der sie oft auch die Einkaufstüten bis in die Küche bringen. Mit dem Dortmunder Malteserruf haben die Malteser dabei einen Besuchsdienst installiert, der auch übers Telefon funktioniert. Dabei haben die Ehrenamtlichen von zu Hause aus regelmäßig Kontakt zu alten Menschen. Ein Ehrenamt, das durch seinen begrenzten und zeitlich planbaren Einsatz ganz aktuell auch der veränderten Bereitschaft von Menschen, sich für andere zu engagieren, entgegenkommt.

Dass bei all ihrer Arbeit auch im Bereich von professionellen Angeboten wie Hausnotruf, Menüdienst und Krankentransport die Nähe wirklich zählt, zeigen die Malteser in mittlerweile 40 Orten der Diözese. Dass sie sich dort engagieren können liegt nicht zuletzt an der Unterstützung durch allein 62 000 Fördermitglieder.



Neben der großen Diözesanwallfahrt nach Lourdes spielt auch die jährliche Wallfahrt zur Muttergottes nach Werl eine große Rolle im Jahreslauf der Malteser.



Mirjam Weisserth  
(Diözesangeschäftsführerin)

### Kontakt und weitere Infos

Malteser Hilfsdienst e. V.  
Diözesangeschäftsstelle  
Telefon 05251 1355-0  
paderborn@malteser.org

## Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn



### Diözesan-Geschäftsstelle SkF und SKM im Erzbistum Paderborn

Der Sozialdienst katholischer Frauen und der Sozialdienst Katholischer Männer zählen im Erzbistum Paderborn 32 Ortsvereine, davon 23 SkF und 9 SKM. Ein Jahr zuvor waren es noch 34 Ortsvereine. Das liegt daran, dass 2012 zwei Verschmelzungsprozesse im Fachverbandsbereich stattgefunden haben. Zu den Arbeitsbereichen zählen u. a. Allgemeine Sozialberatung, Adoptions- und Pflegekinderdienst, Armutsprävention, Hilfe für Menschen mit Behinderung, Beschäftigungsmaßnahmen, Betreuung nach BtG, Erziehungs- und Familienhilfen, Frauenhäuser, Gewaltprävention, Migration, Schuldnerberatung, Schwangerschaftsberatung, Stadtteilarbeit, Straffälligen-Hilfe, Suchtkranken- und Wohnungslosenhilfe.

Nachdem die 2011 gewählten Diözesanvorstände des SkF und SKM ihre Arbeit aufgenommen hatten, gab es 2012 Aufträge, die unter dem Schwerpunkt „Verbandsentwicklung“ bearbeitet wurden.

### Delegiertenversammlung

Die von einigen Ortsvereinen angesprochene Frage nach der „wirtschaftlichen Aufsicht und Kontrolle in Fachverbänden“ wurde im Rahmen der Delegiertenversammlung bearbeitet. Dabei ging es um gesetzliche Grundlagen und Möglichkeiten der Umsetzung. Diese gestaltet sich vor Ort noch zögerlich, vor al-

lem für die kleinen Ortsvereine, die streng genommen ein weiteres ehrenamtliches Gremium benötigten oder eine Art Low-Level-Kontrolle installieren sollten. Wichtig ist für die ehrenamtlich geleiteten Fachverbände des SkF und SKM, dass die wirtschaftliche Aufsicht als Entlastung und Unterstützung für den ehrenamtlichen Vorstand gesehen wird.

In einigen Ortsvereinen gab es eine neue Runde von Entwicklungsgesprächen. Neben wirtschaftlichen Fragestellungen wurden Themen wie die Situation der Vorstandarbeit, Kooperationen und Vernetzungen, zukünftige Arbeitsschwerpunkte und Weiterentwicklungsmöglichkeiten beraten. Die Gespräche mit den Diözesanvorstandsmitgliedern, der Diözesangeschäftsstelle, den Vorständen und Geschäftsführern der Ortsvereine werden 2013 fortgesetzt.

Die AG Bistumszuweisungen hat durch die Delegiertenversammlung den Auftrag bekommen, die Bistumszuweisungen für 2013 und die folgenden Jahre anzupassen. So wurde eine verbindliche Lösung für die Verschmelzung von Ortsvereinen festgesetzt. Eine Neuanpassung der Mittel wurde vorgenommen. In einer dreijährigen Übergangszeit wird eine vergleichbare aktualisierte Basis für die Verbandsgruppen geschaffen.

### Fachtagung Verbandsentwicklung

Das Thema Verbandsentwicklung wurde auch bei einer Fachtagung im November 2012 auf-

gegriffen. „Verbandsentwicklung im SkF und SKM – als Fachverbände auf dem Weg zur zukunftsorientierten sozialen Arbeit“ lautete der Titel. Dazu wurden ein Vortrag von Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt (Uni Bochum) und ein Input von Alexander Schmidt vom DCV zu strukturellen Erfordernissen marktorientierter sozialer Arbeit in Workshops bearbeitet.

### Libori

Nach intensiver Arbeit gab es auch die Möglichkeit zum gemeinsamen Feiern: Erstmals wurden am Caritas-Samstag in der Liboriwoche in Paderborn die ehemaligen Vorstände beider Verbandsgruppen zu einem Stammtisch eingeladen. Im Anschluss an viele Gespräche und den Austausch von Erinnerungen wurde beschlossen, dass ein solches Treffen unbedingt wiederholt werden soll.

### Geschäftsführerkonferenz

In der Geschäftsführerkonferenz SkF und SKM wurden neben dem Austausch von aktuellen Themen der Bundes-, Diözesan- und Ortsebene die Musterstellenbeschreibungen für die Kernarbeitsbereiche der Fachverbände verabschiedet. Damit liegt eine praktische Arbeitshilfe, bezogen auf Inhalte und Eingruppierung von Mitarbeitern der jeweiligen Fachbereiche, für die Vorstände und Geschäftsführer vor Ort vor. Bei der Diskussion um die pastoralen Räume wurde deutlich, dass einige Vereine sehr eng in und



Teilnehmer der Fachtagung (Fotos: Jonas)



*Diskutiert das Thema Verbandsentwicklung (von links): Alexander Schmidt (Deutscher Caritasverband), Renate Jachmann-Willmer (SkF-Bundesverband), Cäcilia Kaufmann (SkF-Diözesanvorsitzende), Annette Lödige-Wennemaring (Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM), Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt, Reinhild Steffens-Schulte (Diözesan-Geschäftsführerin SkF/SKM) und Dr. Patrick Tonner (Wimber und Kubak Revision GmbH Werne)*

mit den Pfarreien arbeiten, während andere ihr Angebot eher regional platziert haben. Weitere Informationen gab es zum Kinderschutzgesetz und zur Präventionsordnung, zur „Empfehlung zur Koordination der Interessen der Caritas im Verbandsgebiet durch die jeweiligen Orts- oder Kreis-Caritasverbände“ sowie zum Projekt „Profil.100“ des Diözesan-Caritasverbandes, in dem auch die Fachverbände involviert sind.

#### **Diözesan-Arbeitsgemeinschaft SkF**

In der ersten Sitzung des Jahres referierte Andreas Thiemann vom KSD Hamm zum Thema „Einsparpotenziale/ Kürzungen der Kommunen und Auswirkungen auf die Verbandsarbeit“. Mit diesem Thema startete der SkF auf Diözesanebene sein Vorhaben der fachlichen Information ehrenamtlicher Vorstände. Durch Informationen zu Entwicklungen in verschiedenen Bereichen können die Vorstände in ihrer Arbeit vor Ort profitieren. Im Herbst stellte Ralf Nolte als Projekttreffer des DiCV das Projekt „Caritas-Balance-Gruppen“ vor. Es richtet sich zurzeit an Hauptamtliche und soll als Gesprächsangebot Möglichkeiten und Wege eröffnen, sein Leben im Spannungsfeld von Beruf und Arbeit zu reflektieren. Das Projekt stieß auf breites Interesse. Nach Möglichkeit und Wunsch wird es nun auch für Gruppen von Ehrenamtlichen geöffnet werden. Weitere Themen ergaben sich aus Diskussionen auf der Bun-

desebene z. B. zu Leitungsmodellen für den SkF und zum frauenspezifischen Profil.

#### **Diözesan-Arbeitsgemeinschaft SKM**

Ein Schwerpunkt war die Entwicklung einer neuen Mustersatzung für die Ortsvereine des SKM. Diese ist 2013 zu verabschieden und nach Genehmigung durch das Erzbischöfliche Generalvikariat in den neun Ortsvereinen umzusetzen.

#### **SkF- und SKM-Ortsvereine**

Der SkF Detmold hat einen neuen Vorstand. Frau Cramer-Weiß übernahm den Vorsitz des Ortsvereins, dessen operatives Geschäft zurzeit mit einem kleinen Stundenanteil von der Geschäftsführung des SkF Herford übernommen wird. Neu als Vorsitzende begrüßen wir ebenfalls Petra Harnischmacher vom SkF Minden.

Durch finanzielle Unterstützung der Diözesanvorstände SkF und SKM konnte für den Fachbereich Rechtliche Betreuungen neues Öffentlichkeitsmaterial erstellt werden. Dieses ist in der Aktionswoche der Betreuungsvereine des SkF und SKM im September 2012 zum Einsatz gekommen. Der SkF Dortmund-Hörde entwickelte aktiv sein Konzept des Mehrgenerationenhauses weiter. Hierdurch konnte der Ortsverein eine breitere Klientel erreichen und erfährt eine verstärkte Nachfrage von jungen Ehrenamtlichen. Der SkF Dortmund und der SKFM Rheda-Wieden-

brück sind im Stadtgebiet umgezogen. Der KSD Olpe startete eine Werbeinitiative zur Gewinnung von Pflegeeltern. Neben einem Kinospot werben auch heimische Taxiunternehmen für diesen wichtigen sozialen Dienst. Der SkF Hagen und der SkF Paderborn spürten im Rahmen der Suche nach neuen Einrichtungsleitungen für die Erziehungshilfe erstmalig die Schwierigkeit, diese Stelle zu besetzen. An dieser Stelle wurde das Thema Fachkräftemangel deutlich spürbar.



**Reinhild Steffens-Schulte**

#### **Kontakt und weitere Infos**

Telefon 05251 209-331  
[r.steffens.schulte@caritas-paderborn.de](mailto:r.steffens.schulte@caritas-paderborn.de)

## Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.



Widmeten sich beim Diözesantag der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn dem Thema Bildung (von links): Pfarrer Norbert Keller (Geistlicher Beirat), Matthias Krieg (Geschäftsführer), Ulrich Schürmann (stellvertretender Vorsitzender), Theo Mettenborg (Bürgermeister Rheda-Wiedenbrück), Ministerin Sylvia Löhrmann und Ulrich Keuthen (Diözesanvorsitzender) (Fotos: Jonas)

### Diözesantag in Rheda

Der Diözesantag der Vinzenz-Konferenzen am 5. Mai 2012 stand unter bildungspolitischen Vorzeichen: „Bildung – Dienst am Menschen“. Damit Bildung auf die richtige Weise vermittelt werden könne und Schule funktioniere, sei die Unterstützung der Zivilgesellschaft notwendig, so die NRW-Landesministerin für Schule und Weiterbildung, Sylvia Löhrmann, die als Gastreferentin gewonnen werden konnte. Ihrer Meinung nach tragen dazu auch die Vinzenz-Konferenzen mit ihrem sozialen Engagement bei. Vor rund

vom „Pottmarkt“ aus gesehen wurde.

Ausgangspunkt dieser Aktion sind die unzureichenden Regelungen in der Sozialgesetzgebung zum Thema Sehhilfen. Nicht allen Menschen in Deutschland steht der Luxus des Sehens uneingeschränkt zur Verfügung. Zuschüsse aus der gesetzlichen Krankenversicherung gibt es nur für junge Menschen und Personen mit sehr eingeschränktem Sehvermögen.

auf die Verbesserung der Sozialgesetzgebung hingewirkt.

### Solidarisches Handeln vor Ort

Unter der Überschrift „Solidarisches Handeln und praktische Nächstenliebe in Gemeinde und Lebensraum“ steht die jährlich stattfindende dreitägige „Gebetswache“. 2012 ging es dabei um die bleibende Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Während tagsüber in der Gruppe angeregt diskutiert wurde, standen die Nachtstunden im Zeichen des Gebetes. Dabei wurden – meist in Zweiergruppen – unterschiedlichste Anliegen vor Gott getragen. Eine eigens für diese „Wache“ erstellte „Gebetshilfe“ sieht unterschiedliche Themenbereiche vor und bietet durch entsprechende Bibeltexte, Lieder und Gebete dem Beter eine Unterstützung. Im Durchschnitt nehmen zwischen 20 und 25 Vinzenzbrüder an der Gebetswache teil.



Weihbischof Manfred Grothe, Bischofsvikar für die Caritas, eröffnete die Aktion „Den Durchblick behalten“.

80 Vertretern der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn und weiteren Gästen stellte Sylvia Löhrmann den historischen Schulkonsens vom Sommer 2011 vor.

Nach dem öffentlichen Teil wurde Klaus Tintelott als Geschäftsführer der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn verabschiedet. Seine Nachfolge tritt Matthias Krieg an, der die Geschäftsführung übergangsweise schon seit einem Jahr innehatte.



Matthias Krieg ist neuer Diözesan-Geschäftsführer der Vinzenz-Konferenzen und wird dabei von Sabrina Groppe unterstützt.

### Caritas-Treff mit „Durchblick“ – Start der Aktion „Den Durchblick behalten“

Beim traditionellen „Tag der Vinzenz-Konferenzen“ am Libori-Mittwoch eröffnete Weihbischof Manfred Grothe die Aktion „Den Durchblick behalten“. Nach einem gewissen Fotoshooting überreichte der Diözesan-Vorsitzende Ulrich Keuthen Weihbischof Grothe offiziell den Flyer der Aktion und erläuterte noch einmal den Hintergrund. Während des Tages wurden dann die Besucher des Caritas-Treffs offensiv auf die Aktion aufmerksam gemacht. Als „Hingucker“ diente nicht zuletzt die überdimensionale Brille, welche schon

Menschen ohne ausreichendes Einkommen müssen sehen, wie sie eine Brille finanziert bekommen.

Um hier den Dienst am Menschen zu leisten, werden in den Konferenzen vor Ort in Einzelfällen bedürftigen Personen Zuschüsse für den Kauf einer Brille gegeben. So konnte mittlerweile über 100 Brillenträgern mit dieser Aktion geholfen werden. Die Aktion wird 2013 fortgesetzt. Dabei wird auch politisch

### Auf den Spuren des Vinzenz von Paul

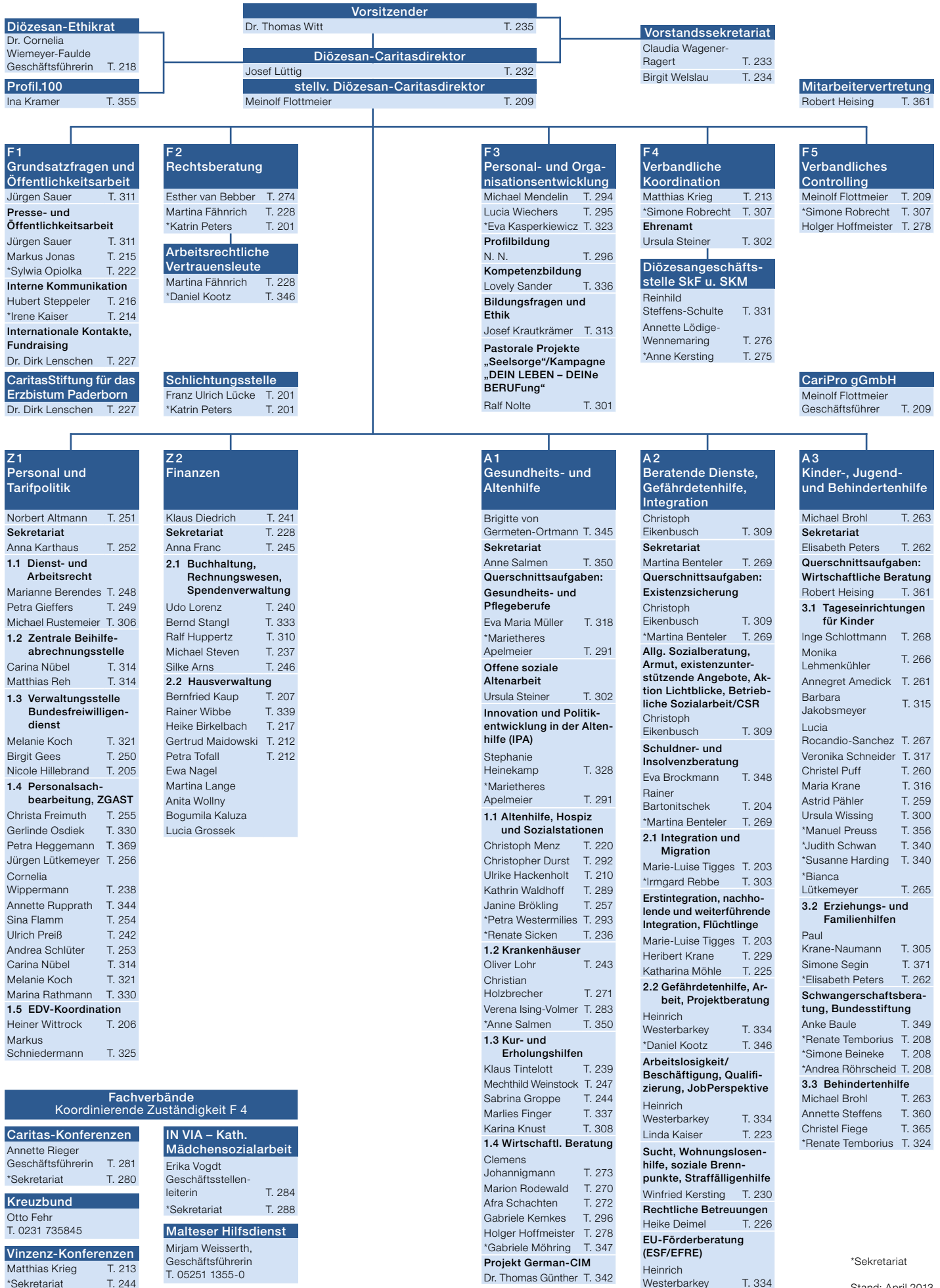
2012 ging es mit 30 Personen auf den Spuren des Vinzenz von Paul quer durch Paris. Begleitet durch den Geistlichen Beirat des Diözesanverbandes der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn, Pfarrer Norbert Keller, wurden verschiedene Stationen aus dem Leben des Namensgebers der Konferenz aufgesucht. Dazu zählten das Mutterhaus der Vincentinerinnen und das Haus der Lazaristen. Neben typischem „Sightseeing“ gab es auch Besuche der katholischen deutschen Gemeinde in Paris sowie der Caritas „Secours Catholique“.



Matthias Krieg  
(Diözesan-Geschäftsführer)

### Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-213  
m.krieg@caritas-paderborn.de



\*Sekretariat

Stand: April 2013

## Ihr Weg zum Diözesan-Caritasverband in Paderborn



**Caritasverband für das  
Erzbistum Paderborn e.V.**  
Am Stadelhof 15  
33098 Paderborn  
Telefon 05251 209-0  
Telefax 05251 209-202  
info@caritas-paderborn.de  
www.caritas-paderborn.de

